Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 133. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. Februar 1890.

Die bisherige Wirksamkeit des Staatssocialismus in der deutschen Politik.

Die beiden Erlasse des Kaisers passen genau weder auf das Programm des Liberalismus noch des Staatssocialismus. Sie enthalten von beidem charakteristische Elemente. Vom Staatssocialismus den Gedanken, daß der Staat sich in die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern einmischen müsse. Vom Liberalismus die Anerkennung, daß für alle solche Hilfe von der Natur unüberschreitbare Grenzen gezogen sind, daß die Concurrenzfähigkeit mit dem Auslande erhalten werden müsse und daß die Arbeiter ein mit den Arbeitgebern gleichberechtigter Factor der Industrie sind. Die weitere Entwickelung wird von der Ueberwindung der in der Sache liegenden natürlichen Schwierigkeiten abhängen; vielleicht wird auf die beiden Richtungen der Volkswirthschaft ein mächtiger Einfluß ausgeübt. Einstweilen ist es aber nützlich, die Erfahrung der letzten Jahrzehnte sich zu vergegenwärtigen.

Wenn man in späten Zeiten wieder auf die deutsche Geschichte des letzten Jahrzehnts zurückblicken wird, wird der Einfluß des Staatssocialismus auf die Gestaltung unserer Angelegenheiten einen Haupttheil der Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Er hat anfangs noch kämpfen müssen, später aber eine unbegrenzte Macht gehabt. Er hat, was er von seinen Projecten selber zur Ausführung für reif erachtete, auch ins Leben rufen können.

Vergegenwärtigen wir uns die Sachlage. Bis zum Anfang der siebziger Jahre gab es noch keinen anderen Socialismus als die Socialdemokratie. V. A. Huber's sanfte, christlich und conservativ gefärbte Socialpolitik war eben so verschollen, wie Rodbertus starrer Doctrinarismus.

Auch die conservativen Parteien, sowie die preußische Regierung huldigten unbedingt dem Grundsatze, daß der Staat in das Erwerbsleben der verschiedenen Bevölkerungsklassen sich nicht einzumischen habe. Da regte sich in der deutschen Nationalökonomie das Gefühl, daß aus dem reinen laisser aller und laisser faire den ungünstiger gestellten Volksschichten doch nicht der Vortheil erwüchse, den man davon erwartet hatte. Schmoller erklärte es für nothwendig, dem kleinen Gewerbestande gegen die Gewerbefreiheit beizuspringen; Schäffle trat agitatorisch auf und 1872 kam zu Eisenach der kathedersocialistische Congreß für Socialpolitik zusammen, welcher den zerstreuten Elementen einen gemeinsamen Halt bot. Im Allgemeinen standen diese Männer politisch auf ganz liberalem Boden; der Liberalismus ging vielen derselben insofern nicht weit genug, als er die Hebung der unteren Volksklassen der natürlichen Entwicklung überlassen wolle, während es nöthig sei, daß der Staat ihnen helfe. Einer egoistischen Klassenpolitik stand die Richtung damals noch ganz fern. Ihre Thätigkeit für die Arbeiter trug ihr damals die entschiedenste Feindschaft der Großindustriellen ein, welche noch die ersten Maßregeln zum Schutze der Frauen und Kinder in Fabriken, sowie die Haftpflicht bekämpften, während Lasker, Schulze-Delitzsch, Fortschrittspartei und Nationalliberale sie unterstützten.

Mehr und mehr entwickelte sich dann der Kampf zwischen Manchesterleuten und Kathedersocialisten. Im Streit um den Zolltarif näherten sich die schutzzöllnerischen Industriellen und Conservativen den letzteren, denn die Lehre, daß der Staat auch berechtigt sei, auf Preise und Productionen bestimmend einzuwirken, mußte denen willkommen sein, die soeben den Staat um eine Vertheuerung aller Fabrikate und Lebensmittel anriefen. Der Streit um Socialistengesetz und Tabakmonopol vollendete dann die Verbrüderung zwischen Conservativen und Staatssocialisten.

Es ist nun von der größten Bedeutung und kann gar nicht genug betont werden, daß der Staatssocialismus durch die Umarmung der Conservativen allmälig seinem arbeiterfreundlichen Ausgangspunkte untreu geworden und ein Diener der ausgeprägtesten Klassenpolitik, und zwar zum Vortheil der Großgrundbesitzer und Arbeitgeber, geworden ist. Anscheinend hat die Freude, sich als die Religion der Zukunft gepriesen zu sehen, ihn blind gemacht gegen die praktische Wirksamkeit seiner Thaten. Er hat die Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel und die Erhebung der Hunderte von Millionen neuer indirecter Steuern ohne Gewissensbisse mitgemacht. Das hätte er sich in seiner himmelstürmenden Jugendzeit nicht träumen lassen. Hat doch nicht blos Ferdinand Lassalle in einer seiner Vertheidigungsreden die Besteuerung des nothwendigen Lebensbedarfs mit erbarmungsloser Schärfe verurtheilt, sondern sogar Adolf Wagner, der fromme christlich-sociale Mann, ist nicht hinter ihm zurückgeblieben. Es wird stets wie ein schwarzer Schatten auf die Geschichte des Staatssocialismus fallen, daß seine erste That zur Herbeiführung größerer Wohlfahrt unter den arbeitenden Klassen — die Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel gewesen ist. Der stricte Liberalismus thut dem Arbeiter nicht genug, sagten die Staatssocialisten — da gingen sie hin und bewilligten Alles, was die Großgrundbesitzer und Arbeitgeber verlangten: Kornzölle, Viehzölle, Holzzölle, Vertheuerung der nothwendigsten Fabrikate, Aufrechterhaltung der Zuckerausfuhrprämie, Einführung einer Brennprämie für die Branntweinindustrie, Erhöhung der indirecten Steuern um riesige Summen. Es ist interessant, wie sich über diese Politik ein Mann ausspricht, der vor Kurzem aus einem Manchestermann ein überzeugter Socialist geworden ist, der jedoch den deutschen Verhältnissen unabhängig und unbefangen gegenübersteht. Wir meinen Th. Hertzka. Er bespricht voller Verwunderung die Erscheinung, daß die „freien" Völker Europas sich „Lasten haben auferlegen lassen, gegen welche sie sich noch vor wenigen Decennien wie ein Mann erhoben hätten" und verwahrt sich lebhaft dagegen, als könnte er irgendwie „zur Rechtfertigung jener Orgien des Klassenegoismus beitragen, die in Deutschland unter dem Kosenamen „staatssocialistische Wirthschaftspolitik" gefeiert werden." Es ist wohl zu erwarten, daß noch manche, die voller Glauben an die Heilkraft der bloßen Doctrin des Staatssocialismus die jüngste Polttik mitgemacht haben, nach der Prüfung zu einer ganz anderen Ansicht von dem Werthe seiner bisherigen Wirksamkeit kommen.

Außer dem Genannten hat dieselbe ausschließlich in dem Versicherungs- und Innungswesen bestanden. Wir wollen einmal jegliche Kritik der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenkassen im Einzelnen unterlassen; wir wollen annehmen, diese Kassen seien gut und heilsam. Selbst dann sind sie kaum ein Act zur Lösung der socialen Frage zu nennen, denn sie lassen das Verhältniß der verschiedenen Schichten der Gesellschaft zu einander wie es war; sie emancipiren den Arbeiter in keiner Weise von dem Capitalisten und Groß-Grundbesitzer; sie vermehren das Einkommen des Arbeiters nicht, sie vermindern die Lasten des Arbeiters nicht. Nur die aus Krankheiten und Unfällen herrührenden **Schwankungen** im Schicksal des Arbeiters beseitigen sie und sie zwingen ihn, in guten Tagen einen Theil seines Verdienstes auf den Erwerb einer Rente in den Tagen des Alters und der Invalidität zu verwenden. Aber diese Vortheile muß sich der Arbeiter größtentheils oder ganz für sein eigenes Geld verschaffen, und er muß dafür neue Abhängigkeit von dem Arbeitgeber und vom Staat in den Kauf nehmen. Mit solchen Mitteln löst man die sociale Frage nicht, auch nicht mit dem Innungswesen, das überhaupt nicht zu Gunsten der Arbeiter, sondern zu Gunsten der Handwerksmeister wirken, die Arbeiter aber niederhalten soll. Nicht einmal die Handwerker hat die Innungspolitik gewinnen können; ihre Mehrzahl verhält sich durchaus kühl dagegen und die Arbeiter bleiben ausgesprochen feindselig.

Selbst der Kaiser erkennt mit all' der einem amtlichen Actenstück zukommenden Reserve an, daß diese Politik nicht die erwarteten Dienste gethan hat. „So werthvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze Mir gestellte Aufgabe." Vor allem ist es dem zum Besitze der Macht gelangten Staatssocialismus nicht gelungen, die Kreise zu gewinnen, auf deren Befriedigung seine Maßregeln abzielten.

Die Arbeiter, selbst diejenigen, die ganz und gar der Socialdemokratie verfallen sind, haben bisher noch nicht an der Einsicht irre gemacht werden können, daß ihnen die Coalitionsfreiheit, die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit, lauter erzliberale Einrichtungen, zum größten Segen gereicht haben. Sie fühlen recht wohl, wie von den Conservativen daran gerüttelt wird, und wie man sie so gern durch die Staatsgewalt in eine neue Abhängigkeit bringen möchte. Das verbindet sie trotz aller sonstigen bitteren Feindschaft doch mit den Liberalen ungleich enger als mit den Staatssocialisten. Und die Vertheuerung nothwendiger Lebensmittel ist ein Uebel, gegen welches die Arbeiter ebenso einig und eifrig vorgehen wie die Liberalen. Die ganze Klassengesetzgebung findet die Liberalen und die Arbeiter Schulter an Schulter.

Niemand wird so vermessen sein, zu sagen, daß die Haltung der Liberalen in allen Einzelfragen schon der Weisheit letzter Schluß gewesen sei: Alle haben lernen müssen, auch wir Liberalen. Unsere Fehler haben sich an uns gerächt, aber wir haben neue Erfahrung gewonnen. Wir haben manchmal unsere Gegner richtig handeln sehen, und auch das gereicht uns zur Lehre. Aber auch Fehler sahen wir sie machen, die nicht blos uns zur Erbauung, sondern ihnen zum Schaden dienen. Zu diesen Fehlern trägt der Staatssocialismus dadurch bei, daß er sich bisher ganz der conservativen Politik und Klassengesetzgebung gewidmet hat. Er hat von der Staatshilfe die ungeheuersten Erwartungen rege gemacht, und nun zeigt sich, daß nur wenig davon in Erfüllung geht. Die getäuschten Erwartungen schlagen aber bei Hunderttausenden in bitteren Haß um.

Deutschland.

Berlin, 21. Febr. [Die Berliner Reichstagswahlen.] In Berlin ist es wieder, wie vor drei Jahren, nur in zwei Wahlkreisen zu einem abschließenden Ergebnisse gekommen; in beiden Kreisen, im vierten und im sechsten, stand die Wahl der socialdemokratischen Candidaten von vornherein fest. Singer und Liebknecht sind im ersten Wahlgange gewählt worden. In den übrigen vier Wahlkreisen kommt es zu Stichwahlen. Die Betheiligung der Parteien an denselben ist indessen wesentlich anders als im Jahre 1887. Damals standen drei Cartellcandidaten und ein Socialdemokrat den vier freisinnigen Candidaten gegenüber. Dieses Mal haben sich nur ein Conservativer und drei Socialdemokraten mit den freisinnigen Gegnern zu messen. Wir lassen die Zahl der Stimmen, die theilweis schon gemeldet sind, folgen, und fügen zur Vergleichung die Stimmzahl aus dem Jahre 1887 hinzu:

I. Wahlkreis: Absolute Mehrheit der abgegebenen giltigen Stimmen 7614. Es erhielten

Rechtsanwalt Albert Träger (freis.) . . 6673,
Rechtsanwalt Zeidler (cons.) 4690,
Cigarrenfabrikant Schulz (Soc.-Dem.) . 3586,
v. Kehler (Centrum) . . . . 208.

(Stichwahl zwischen Träger und Zeidler.)

Bei der Hauptwahl im Jahre 1887 erhielt der Candidat der Freisinnigen 7882, derjenige der Cartellparteien 7007, der Socialdemokrat 2176 Stimmen. Bei der engeren Wahl siegte der Freisinnige mit 9081 Stimmen über den Cartellcandidaten, der 7796 Stimmen erhielt.

II. Wahlkreis: Absolute Mehrheit der bisher gezählten Stimmen 25 448. Es erhielten

Professor Dr. Virchow (freis.) 17 772,
Oberlehrer Dr. Irmer (cons.) 13 783,
Buchbinder Janiszewski (Soc.-Dem.) . 19 339.

(Stichwahl zwischen Virchow und Janiszewski.)

Bei der Hauptwahl im Jahre 1887 erhielt der freisinnige Candidat 16 594, der Cartellcandidat 19 513, der Socialdemokrat 14 751 Stimmen; im zweiten Wahlgang siegte der Freisinnige mit 27 541 Stimmen über den Conservativen, der 21 153 Stimmen erhielt.

III. Wahlkreis: Absolute Mehrheit der abgegebenen giltigen Stimmen 12 390. Es erhielten

Rechtsanwalt Munckel (freis.) 11 574,
Tapezierer Wildberger (Soc.-Dem.) . 12 278,
zersplittert waren . . . . 927.

(Stichwahl zwischen Munckel und Wildberger.)

Bei der Hauptwahl 1887 erhielt der freisinnige Candidat 10 425, der Cartellcandidat 7532, der Socialdemokrat 9088 Stimmen, während in der engeren Wahl der Freisinnige mit 11 259 gegen 10 558 Stimmen siegte.

IV. Wahlkreis: Absolute Mehrheit der abgegebenen giltigen Stimmen 28 046. Es erhielten:

Abgeordneter Richter (freis.) 14 142
Fabrikant Singer (Soc.-Dem.) 40 521
Krüger (Demokrat) 37
v. Kehler (Centrum) 922
Graf Moltke (cons.) u. A. 468

(Gewählt: Singer.)

Im Jahre 1887 erhielten in diesem Wahlkreise der freisinnige Candidat 10 349, der Cartellcandidat 13 858, der Socialdemokrat, der siegte, 32 064 Stimmen.

V. Wahlkreis: Absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen 10 995. Es erhielten:

Landrath Baumbach (freis.) 10 060
Schuhmachermeister Lüdke (cons.) 4 324
Kaufmann Auerbach (Soc.-Dem.) . . . 7 232
v. Kehler (Centrum) 308

(Stichwahl zwischen Baumbach und Auerbach.)

Im Jahre 1887 erhielt im ersten Wahlgange der freisinnige Candidat 10 077, der Cartellcandidat 7010, der Socialdemokrat 4803 Stimmen; im zweiten Wahlgange siegte der Freisinnige mit 12 755 gegen 8096 Stimmen.

VI. Wahlkreis: Liebknecht 41 394,
v. Liliencron 10 503,
Pachnicke . . . . 14 023.

Ungefähr 2000 Stimmen standen noch aus.
Eingeschriebene Wähler 104 000.

1887 erhielt hier Hasenclever 30 453 Stimmen, während auf den freisinnigen Gegner 11 750, auf den Cartellcandidaten 16 836 Stimmen entfielen.

Das Gesammtergebniß der Berliner Wahlen zeigt mithin ein erhebliches Anwachsen der Socialdemokratie und einen namhaften Rückgang der Cartellparteien. Die freisinnige Partei kommt eben so oft in die Stichwahl wie 1887. Die Cartellparteien kommen nur in einem Wahlkreise zur engeren Wahl, aber ohne jede Aussicht.

Ueber die Vorgänge am Abend des Wahltages entnehmen wir der „Voss. Ztg." noch das Folgende:

Die Versammlung der deutschfreisinnigen Partei im 1. Reichstagswahlkreise zur Verkündigung des Wahlergebnisses war in dem mächtigen Saal des Königsbaus anberaumt. Die Versammlung wurde um $8\frac{3}{4}$ Uhr vom Rechtsanwalt Dr. Sachs eröffnet, wobei es sich herausstellte, daß einige Socialdemokraten im Hintergrunde Unruhe verursachten. Dr. Hermes führte als Redner aus, daß der bedeutende Rückgang der Stimmen der Conservativen zeige, wie sehr Hofprediger Stöcker und Genossen abgewirthschaftet hätten. Er glaube, daß der Ausfall der Wahlen im ersten Wahlkreise typisch sein werde für das ganze Reich, welches somit in seiner Abstimmung dem Willen Ausdruck gebe: Nieder mit dem Cartell! (Lebhafter Beifall.)

Die Ermittelung des Wahlergebnisses der freisinnigen Partei im zweiten Berliner Wahlkreise fand im großen Tivoli-Saale statt. Die von Herrn Kreitling geleitete Versammlung war außerordentlich stark besucht. Gegen 8 Uhr erschien Geh. Rath Professor Virchow im Saale und wurde mit lautem Hurrah und Hüteschwenken begrüßt. Er konnte gerade die Mittheilung des Vorsitzenden mit anhören, welche lautete: Es fehlen noch 18 Bezirke; bis jetzt hat Virchow 14 957, Janiszewski 14 381, Dr. Irmer 11 471 Stimmen (Beifall). Angesichts dieser Thatsache waren die Rechenkünstler, welche mit einer gewissen Bangigkeit das Zünglein der Waage verfolgten, einig, daß es zu einer Stichwahl zwischen Virchow und dem Socialdemokraten kommen werde. Noch deutlicher wurde dies, als um $8\frac{1}{2}$ Uhr die Ergebnisse aus den Hasenhaidebezirken eintrafen, welche immer für die Socialdemokraten besonders günstig gewesen sind. Sie brachten die Zahlen für Virchow auf 16 160, für den Socialdemokraten auf 16 615, für Dr. Irmer auf 12 365. Geheimer Rath Virchow, von stürmischem Beifall begrüßt, nahm hierauf das Wort. Derselbe drückte seine Freude darüber aus, daß der zweite Wahlkreis „nun diese Cartell-Gesellschaft so ziemlich los geworden ist". Für die bevorstehende Stichwahl werde es einer noch größeren Pflichterfüllung seitens der freisinnigen Wähler bedürfen. Lange Vorbereitungen seien nicht möglich, da die Stichwahl schon auf den 1. März festgesetzt sei. Die hier im zweiten Wahlkreis geschaffene Lage wird etwas zur Klärung beitragen und die Mähr, daß die Freisinnigen verkappte Socialdemokraten seien, aus der Welt schaffen. „Wir wollen nicht die Revolution unserer ganzen Gesellschaft und nicht das Unterste nach oben kehren, blos damit die reichen Leute geplündert werden." Jetzt sagen die Socialdemokraten, „jeder Besitzende ist ein Bourgeois und jeder Bourgeois ist unser Feind!" (Ruf: Das stimmt auch!) Das stimmt insoweit, als wir mit solchen Socialdemokraten nichts zu thun haben wollen. (Beifall.) Die freisinnige Partei sei es gewesen, welche den Gedanken an eine gedeihliche Fortentwicklung der Arbeiter in reactionärer Zeit auf ihre Fahne geschrieben hat. Man braucht nur an die auf Freimachung der Bahnen für Selbsthilfe gerichteten Bestrebungen Schulze-Delitzsch's erinnern, während Lassalle die Arbeiter zu einer politischen Macht bringen wollte. Wenn jetzt der Kaiser durch seine Erlasse eine Arbeiterschutzgesetzgebung anstrebe, so sei das doch ganz etwas anderes, als was die Socialdemokraten wollen, denn eine solche Gesetzgebung lasse sich durchaus auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung erreichen. Alle solche Bestrebungen werden alle Freisinnigen gewiß gern unterstützen, unmöglich sei aber für sie der socialdemokratische Staat mit seiner allgemeinen Sclaverei. Sie wollen einen Staat unabhängiger, selbstständiger, arbeitslustiger Männer, welche in Freiheit und unter dem Schutze der Gesetze ihre Bestrebungen fördern können, und jetzt gelte es, diese Männer nochmals um die freisinnige Fahne zu sammeln und nochmals muthig in den Kampf zu ziehen und wenn möglich den Sieg zu erringen für die Gesetzlichkeit, das Recht und die Freiheit. (Stürmischer Beifall.) Die kurze Ansprache wurde von anwesenden Socialdemokraten mehrfach lebhaft unterbrochen. Um 9 Uhr war das Gesammtergebniß bis auf zwei Bezirke bekannt und zum Schluß richtete der Vorsitzende einen ernstlichen Appell an alle Wähler, am Tage der Stichwahl die Kräfte noch mehr anzuspannen, als es gestern schon geschehen. — Die Conservativen des zweiten Wahlkreises hatten sich im großen Saale der Victoria-Brauerei versammelt, um das Wahlergebniß entgegen zu nehmen. Dr. Irmer erhielt das Wort zu einer Ansprache, die etwa so lautete: „Wir sind geschlagen, sogar recht erheblich; wir haben heute erst die dritte Stelle. Sollen wir nun aufhören zu kämpfen und die Flinte ins Korn werfen? Nein, nun erst recht wollen wir weiter arbeiten. Wir wollen von unseren Gegnern lernen zu agitiren, aber auf anständige Art, ohne diese oder jene Klasse aufzuhetzen. Der Tag wird kommen, wo das Volk erkennen wird, daß es nur diejenigen mit ihm gut meinen, welche sich um ihren Kaiser schaaren. Auf diesen Tag von Jena wird ein Tag von Leipzig, Gravelotte und Sedan folgen." — Die Socialdemokraten des zweiten Wahlkreises gedachten zur Feststellung des Wahlergebnisses Versammlungen in der Unionsbrauerei und auf dem Bock abzuhalten. Nur eine der Versammlungen kam zu Stande. Der Saal der Unionsbrauerei blieb dunkel, die Pforte den anströmenden Massen gegenüber geschlossen. Um so dichter wälzten sich nun die Schaaren der Bockbrauerei zu, deren beide Säle schon kurz nach 6 Uhr derartig gefüllt waren, daß polizeiliche Absperrung erfolgte. Als um $\frac{1}{4}$10 Uhr das Ergebniß von Tivoli her bekannt wurde, ertönte lebhafter Jubel unter der auf der Straße harrenden Menge, die sich alsbald zerstreute.

Die Verkündigung des Wahlergebnisses im dritten Wahlkreise fand für die deutsch-freisinnige Partei im Mundt'schen Salon, Köpnickerstraße Nr. 100, statt, während die Socialdemokraten nach dem Scheffer'schen Salon, Inselstraße 10, eine Volksversammlung zur Bekanntgabe des Wahlausfalls einberufen hatten. Die ersten Versammlungstheilnehmer, welche sich dem Mundt'schen Local bald nach $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags näherten, war ein Aufgebot von Polizeibeamten, das unter Commando eines Polizei-Offiziers in einem Nebensaal sich installirte, um etwaige nicht erbetene Störungen seitens der socialdemokratischen Partei zurückweisen zu können. Schon nach 6 Uhr fanden sich eine Anzahl Anhänger dieser Partei ein, kehrten aber alsbald um, als sie das Local noch verschlossen fanden und ihnen überdies bedeutet wurde, daß ohne die vom Vorstande der deutschfreisinnigen Partei ausgegebenen Einlaßkarten Niemand Zutritt erhielte.

Im vierten Wahlkreise steigerte sich die Wahlbetheiligung Nachmittags in lebhaftester Weise. Im socialistischen Hauptquartier bei Henke (Blumenstraße 38) ging es wie in einem Taubenschlage. Die Leiter der Wahl befanden sich in einem Hinterzimmer, während das Gastzimmer von bereiten Hilfstruppen gefüllt war. Still und ruhig kamen und gingen die Genossen, erstatteten ihre Rapporte und übernahmen neue Aufträge.

Von hier aus wurden auch die zum Niederbarnimer Wahlkreise gehörigen östlichen Vororte unterstützt. Dort stießen die socialistischen Zettelvertheiler vielfach auf Schwierigkeiten, aber trotzdem schätzte man schon am Nachmittag, daß es im Niederbarnimer Kreise gelingen würde, den socialistischen Candidaten in die Stichwahl zu bringen. Hier kam es zu einigen lärmenden Auftritten siegesfroher Arbeiter.

Im fünften Wahlkreis entstand nach 4 Uhr Nachmittags, als die Fabriken, die nicht den ganzen Tag gefeiert hatten, schlossen, bis zum Schluß des Wahlacts ein so großer Andrang, daß in einigen Bezirken der Wahlvorstand angesichts noch vorhandener, bereits an der Urne stehender Wähler die Wahl für geschlossen erklären mußte. Bald nach 6 Uhr waren die Säle, in denen das Wahlergebniß verkündet werden sollte, bis auf den letzten Platz gefüllt. Vor den freisinnigen Wählern im Saal des Handwerkervereins in der Sophienstraße wies Rechtsanwalt **Cassel** als Vorsitzender des Reichstags-Wahlvereins darauf hin, daß, wiewohl Stichwahl eingetreten, doch das Ergebniß für die freisinnige Partei ein keineswegs ungünstiges sei. In manchen Wahlbezirken sei sogar die Stimmenzahl der Freisinnigen gewachsen, in einer großen Anzahl von Bezirken hätte sich die Stimmenzahl auf dem alten Stand gehalten. Er hoffe, daß die bevorstehende Stichwahl günstig für den Candidaten der freisinnigen Partei, Landrath Baumbach, ausfallen werde, und mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Baumbach schloß der Vorsitzende die Versammlung, welche begeistert in das ausgebrachte Hoch einstimmte. — Die Verkündigung der Wahl fand im fünften Wahlkreise für die **conservative Partei** in dem Bärwirth'schen Locale, Rosenthalerstraße Nr. 4, statt. Einige Minuten nach 8 Uhr wurde von Herrn Major **Blume** das Ergebniß verkündet; der Vorsitzende erklärte den ungünstigen Ausfall der Wahl für die conservative Partei dadurch, daß die Antisemiten von der Partei zurückgetreten und sich der Wahl überhaupt enthalten hätten.

In den Nachmittagsstunden entfaltete sich im **sechsten Wahlkreise** ein sehr bewegtes Leben. Noch in der sechsten Abendstunde war die Stimmabgabe eine recht lebhafte und noch kurz vor Thoresschluß langten Wähler an, um ihr Wahlrecht auszuüben. Doch Manchem gelang dies nicht mehr, da Punkt 6 Uhr Schluß der Wahl erfolgte. — Die Zusammenstellung des Wahlergebnisses erfolgte seitens der Socialdemokraten im Centralbureau, Brunnenstraße 38.

[**Fürst Bismarck**] übte, wie schon gemeldet, sein Wahlrecht im ersten Wahlkreise um 4 Uhr Nachmittags aus. Als Wahllocal war der Restaurationssaal des Herrenhauses eingerichtet, wo man unter anderen auch des Fürsten Bild an der Wand erblickt. Als der Reichskanzler das Local betrat, erhoben sich alle Anwesenden; auch zwei socialdemokratische Listenführer standen von ihren Plätzen auf; nur ein dritter, mit brennender Cigarre im Munde, blieb in nächster Nähe des Fürsten sitzen. Der Kanzler trat sofort, freundlich grüßend, an den Wahltisch heran und redete die Herren mit den Worten an: „Wie lange sitzen Sie heute schon hier?" Der Wahlvorsteher, Bankier Köhne, erwiderte: „Seit 9½ Uhr," worauf der Fürst leutselig bemerkte: „Das ist ein langes Amt; mein Amt hier ist kürzer." Bei diesen Worten gab er dem Vorsteher seinen Stimmzettel, den dieser sogleich in die Urne warf. Der Kanzler unterhielt sich alsdann noch einige Augenblicke mit den Herren des Bureaus und fragte: „Sind das dieselben Herren, welche vor drei Jahren im Leipziger Garten waren?" Der Vorsteher bejahte es, und Fürst Bismarck fügte hinzu: „Nächstes Mal werden wir uns wohl nicht wiedersehen!" Als Herr Bankier Köhne dazu bemerkte: „Wir wollen es doch hoffen und wünschen", meinte der Kanzler: „Bei 75 Jahren? Und 5 Jahre ist eine lange Zeit!" Dann verabschiedete er sich, während alle Anwesenden die ganze Zeit über stehen geblieben waren, durch freundliches Verneigen.

[**Zum neuen Genossenschafts-Gesetz.**] Das demnächst erscheinende Heft der von Geheimrath Professor Goldschmidt und Anderen herausgegebenen Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht (Bd. 37, Heft 1—2) enthält eine orientirende Abhandlung des ersten Herausgebers über das neue Genossenschaftsgesetz, aus welchem die „Nat.-Ztg." folgende Sätze mittheilt:

„Ist für die zukünftig sich bildenden Genossenschaften freie Bahn eröffnet und kann nur die Erfahrung zeigen, ob es für die eine oder andere Genossenschaftsart legislativer Aenderungen bedarf, so besteht für die gegenwärtigen, ja sämmtlich unter dem System der „unbeschränkten Haftpflicht" organisirten eingetragenen Genossenschaften eine eigenthümliche, im Reichstag nicht ausreichend berücksichtigte Zwangslage. Wollen sie sich zu Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht umwandeln — was sich für viele empfehlen wird, oder wollen sie Genossenschaften mit „unbeschränkter Nachschußpflicht" werden, was sich, nach weit verbreiteter Ueberzeugung, für die Mehrzahl derjenigen Genossenschaften empfiehlt, welche noch nicht zu der Form limitirter Genossenschaften übergehen können oder wollen, so müssen sie das mit erheblichen Mühen und Kosten verknüpfte und nicht leicht ohne Crediterschütterung überstehbare Stadium latenter Liquidation durchmachen. Denn die Umwandlung findet nur unter Beobachtung derjenigen Bestimmungen statt, welche für die Vertheilung des Genossenschaftsvermögens im Falle der Auflösung maßgebend sind (§§ 137, 139). Läßt sich dies nun auch bei dem Uebergange zur Form der limitirten Genossenschaft nicht vermeiden, so liegt doch zu der gleichen Erschwerung augenscheinlich nicht die geringste Veranlassung vor bei dem Uebergange einer gegenwärtig eingetragenen Genossenschaft zum System der „unbeschränkten Nachschußverpflichtung." Denn nicht allein, daß dieses System den Gläubigern der Gesellschaft materiell durchaus die volle gleiche Sicherheit gewährt, wie das System der „unbeschränkten Haftpflicht", so hat ja auch für das letztgedachte System das neue Gesetz eine formell sehr erhebliche Abschwächung des nach dem Bundesgesetz vom 4. Juli 1868 alsbald nach der Concurs-Eröffnung statthaften directen Gläubigerzugriffs herbeigeführt. Consequenterweise hätte daher auch hier eine Umwandlung nach den Vorschriften der §§ 137, 139 geordnet werden müssen, während die verschiedene Behandlung der beiden Gesellschaftsformen der Vorstellung Raum giebt, daß der Gesetzgeber die Gesellschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht für minder creditwürdig erachte, als die Gesellschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Es wird so, wie auch die Erfahrung zeigt, die leidenschaftliche Agitation, in welche die gegenwärtige Leitung der Genossenschaften Schulze-Delitzsch'scher Organisation sich gegen die Beseitigung des Einzelangriffs gestürzt hatte, auch gegenüber der angeblich nur durch „unpraktische nationalliberale Professoren" in dem neuen Gesetz durchgeführten Genossenschaft mit Nachschußpflicht erheblich gefördert und deren Bestreben, die bestehenden Genossenschaften in der häufig ungeeigneten Associationsform mit Einzelangriff festzuhalten, unterstützt. Das neue Gesetz eröffnet dem **genossenschaftlichen Solidarprincip** neue Bahnen. Dieses Princip beherrscht die sämmtlichen (drei) gesetzlich geregelten Formen der Genossenschaft. Wenn auf der einen Seite insbesondere die einschneidenden und vielfach als lästig empfundenen Revisionsvorschriften, sowie die gesetzliche Einschränkung des Gewerbebetriebes der zur Zeit wichtigsten Genossenschaftsarten auf den Kreis der Genossen leicht dahin führen können, die zur Association geneigten und geeigneten wirthschaftlichen Kräfte dem genossenschaftlichen Solidarprincip zu entfremden, so ist andererseits für dessen Entfaltung ein weit freierer Spielraum gewährt, als je zuvor. Von der wirthschaftlichen Einsicht und Besonnenheit der bestehenden wie der unzweifelhaft in steigendem Maße sich neu bildenden genossenschaftlichen Verbindungen wird es wesentlich abhängen, ob die nächsten Jahrzehnte einen gesunden Aufschwung oder einen Rückgang der hochwichtigen Genossenschaftsbewegung, welche in dem Gesammtorganismus der wirthschaftlichen Kräfte eine sehr bedeutsame eigenartige Function hat, aufweisen werden. Die Gefahr, daß unter kurzsichtigen, wirklichen oder anscheinenden Parteiinteressen die den europäischen Culturstaaten gemeinsame, durch das praktische Genie von Schulze-Delitzsch zur Ausgestaltung gediehene, durch die neuere deutsche Rechtswissenschaft principiell erfaßte und im Einzelnen dogmatisch durchgebildete Idee des genossenschaftlichen Solidarprincips verkümmere, liegt nahe genug. Ich finde diese Gefahr vornehmlich darin, daß einerseits die bestehenden Genossenschaften ängstlich an dem Einzelangriff festhalten und dadurch den Gegnern der unbeschränkten Haftpflicht praktisch das Feld räumen; daß andererseits in immer steigendem Maße bestehende Genossenschaften und neu sich bildende Associationen das Genossenschaftsprincip selbst aufgeben, indem sie die für sie ungeeignete Form der Actiengesellschaft wählen. Mit Erkenntniß dieser Gefahren wird hoffentlich auch der Entschluß zu ihrer Abwehr reifen und dieser Entschluß sich in lebendige Bethätigung aller berufenen Kräfte umsetzen."

[**In der Berliner Medicinischen Gesellschaft**] war gestern Abend der Vortrag des Herrn Geheimraths Professor Leyden über die Influenza von Interesse. Der genannte Kliniker leitete seinen Vortrag mit der Entschuldigung ein, daß er noch einmal auf das vielbesprochene Thema zurückkomme. Es sei aber nothwendig, darauf hinzuweisen, daß die Influenza in bacteriologischer Hinsicht noch zu wenig gewürdigt und erkannt sei. Zwar stimmen Alle darin überein, daß die Influenza eine Infectionskrankheit sei, auf welche Weise und auf welchem Wege aber — ob die Verbreitung eine miasmatische oder contagiöse — bleibt noch zu erforschen. Daß die Influenza eine acute Infectionskrankheit ist, sehen wir unter Anderem auch an den Folgen, welche nach derselben in analoger Weise wie nach den anderen acuten Infectionskrankheiten, zum Beispiel Scharlach, Masern, Typhus, sich einstellen. Zu diesen Nachkrankheiten, welche durchaus nicht als zufällige Complicationen anzusehen sind, da sie bei jeder Influenza-Epidemie beobachtet wurden, gehört die Nierenentzündung, welche der Vortragende in seiner Charité-Abtheilung dreimal beobachtet hat. Ferner sind Störungen des Herzens zu verzeichnen, wie solche nach acuten Infectionskrankheiten häufig sind. Als die gefährlichsten und häufigsten Nachkrankheiten der Influenza ist die Lungenentzündung zu betrachten, welche gerade in der letzten Epidemie so viele Opfer gefordert hat. Die Influenza-Lungenentzündnng hat nicht den typischen Verlauf der gewöhnlichen Pneunomien, von denen sie sich durch viele Besonderheiten unterscheidet.

[**Eine in Sportkreisen vielbesprochene Angelegenheit**] dürfte demnächst eine Civilklage zur Folge haben. Der Schlächtermeister Jakob ist, wie sein Berufsgenosse Engros-Schlächtermeister Biro, ein eifriger Anhänger des Rennsports. Jakob brachte in Erfahrung, daß in Rußland ein ausgezeichneter Renner feil sei, aber auch, daß Biro auf denselben reflectire. Es gelang ihm, seinem Concurrenten zuvorzukommen, er erstand das Pferd. Um nun dem Unterlegenen nicht zur Kenntniß zu bringen, daß er ihm beim Ankauf des Pferdes den Rang abgelaufen, taufte Jakob das Pferd um und ließ es unter einem anderen Namen rennen. Es erzielte bedeutende Erfolge. Die Sache wurde aber ruchbar, und man machte dem Schlächtermeister Jakob den Vorwurf, daß er durch die Umtaufe des Pferdes ein falsches Pedigree (Stammbaum) angegeben. Trotzdem Jakob nachwies, daß alle Angaben über den Ursprung und die Klasse des Pferdes der Wahrheit entsprachen, hielt der Vorstand seine Handlungsweise dennoch für eine unerlaubte und unregelmäßige, und Jakob wurde in Folge dessen auf Zeit mit seinen Pferden von den deutschen Rennplätzen ausgeschlossen. Wie die „N. A. Z." erfährt, wird die Sache nunmehr auf Betreiben des Rechtsanwalts Dr. F. Friedmann, welcher Jakobs Vertretung übernommen, einer technischen und processualischen Nachsuchung auf breiterer Grundlage, event. vor den ordentlichen Gerichten, unterzogen werden.

[**Der Magistrat von Mühlhausen**] hat aus Anlaß der socialdemokratischen Ausschreitungen am Sonntag folgende Bekanntmachung erlassen:

„Mitbürger! Das Unglaubliche ist geschehen. Die tumultuarischen Vorgänge während der am 16. d. Mts. stattgehabten Wahlversammlung in Weymars Felsenkeller haben zum Zweck der Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung die Nothwendigkeit auferlegt, militärisches Einschreiten in Anspruch zu nehmen. Es ist zwar festgestellt, daß unter der in und vor dem Versammlungslocal sich in wüstem Geschrei und schließlich in Angriffen auf die bewaffnete Macht ergehenden Menge sich eine nicht geringe Zahl auswärtiger Elemente befunden hat. Leider haben sich aber in größerer Zahl Angehörige unserer Stadt betheiligt und, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, haben halbwüchsige und unmündige Persönlichkeiten ihre Rolle gespielt. Sollte eine Partei glauben, mit Hilfe solcher Elemente und solcher Mittel sich eine achtbare Stellung oder eine Anerkennung der von ihr vertretenen Grundsätze oder überhaupt Sympathie sich zu erringen, so kann dies nur als ein großer Irrthum bezeichnet werden. Von politischer Reife zeugt es jedenfalls nicht. Wir haben das unbedingte Vertrauen zu dem einsichtigen Theile unseres Arbeiterstandes, daß er Ausschreitungen, wie sie vorgekommen sind, auf das äußerste mißbilligt und verabscheut. Alle Maßnahmen der Staatsregierung, wie zuletzt das mit voller Entschiedenheit ausgesprochene Wohlwollen Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, können die Arbeiter unmöglich darüber täuschen, daß ihren billigen Anforderungen, wie es zum großen Theil schon geschehen, gerechte Würdigung zu Theil werden wird, und daß ihre Interessen auf sicheren Schutz und feste Wahrung zu rechnen haben. Warum wird solchen unzweideutigen Kundgebungen noch immer ungerechtfertigtes Mißtrauen entgegengesetzt? Warum folgt man noch immer den irreleitenden Vorspiegelungen eigennütziger Führer? Wir bitten unsere Mitbürger, insbesondere vom Arbeiterstand, mit allen Mitteln vernünftiger Vorstellungen und Rathschläge, darauf hinzuwirken, daß die beklagenswerthen Vorgänge sich nicht wiederholen und bei der bevorstehenden Wahl zu bedenken, was die Treue gegen Kaiser und Reich gebietet, und was das wahre Wohl des Vaterlandes erfordert."

Oesterreich-Ungarn.

Wadowice, 18. Febr. [**Der Auswandererproceß.**] Gestern ergriff der Staatsanwalt Dr. Ogniewski das Wort zur Stellung seiner Anträge. Wir entnehmen seiner Rede das Folgende: Der Proceß, über den Sie, meine Herren Geschworenen, in kurzer Zeit zu entscheiden haben werden, wird eines der interessantesten Blätter in der Geschichte der modernen Criminalistik ausfüllen. Worin, werden Sie fragen, liegt die Tragweite und die Bedeutung dieses Processes? Welche Ursachen und Factoren haben dazu beigetragen, daß dieser Proceß die öffentliche Meinung der ganzen Monarchie beschäftigt, und daß man ihm eine so große principielle Bedeutung beimißt? Gewiß liegt die Ursache hievon nicht blos in der Menge der zu Tage geförderten Thatsachen und in der bunten Mosaik, welche die Anklagebank vorstellt. Der menschliche Instinct reicht weiter und

---

Stadt-Theater.

Gastspiel des Herrn Adalbert Matkowsky.

Herr Matkowsky, seit der vorjährigen Spielzeit Mitglied des königlichen Schauspielhauses zu Berlin, hat sich als erste Rolle, in welcher er sich dem Breslauer Publikum vorstellte, den Polenprinzen Sigismund in Calderon's dramatischem Gedicht „Das Leben ein Traum" ausgewählt. Das Stück ist bereits im November im Stadttheater zur Aufführung gelangt, und unser ständiger Kritiker hat ihm damals eine eingehende Würdigung zu Theil werden lassen. Auch die Darstellung ist im Wesentlichen dieselbe geblieben — bis auf den Gast. — Herr Matkowsky verfügt ohne Zweifel über ein sehr reichhaltiges Rollenrepertoire. Es ist anzunehmen, daß er für sein erstes Auftreten mit Sorgfalt und Bedacht eine Rolle herausgegriffen hat, von der er überzeugt ist, daß sie ihm eine besonders günstige Gelegenheit bietet, sein schauspielerisches Können im hellstem Lichte zu zeigen. Und in der That ist die Rollenwahl von diesem Gesichtspunkte aus nicht zu schelten. Denn sie ermöglichte es Herrn Matkowsky, in vollstem Maße zu offenbaren, was er kann. Freilich ließ sie ihn auch in vollem Maße offenbaren, was er nicht kann. Es ist nicht ganz leicht, über ihn in wenigen Worten ein Urtheil abzugeben. Wir möchten deshalb zur Erläuterung den Vergleich mit einer unseren Lesern genugsam bekannten schauspielerischen Berühmtheit heranziehen: Herr Matkowsky macht auf uns etwa den Eindruck einer ins Männliche übersetzten Clara Ziegler. Die vortrefflichsten äußeren Mittel stehen ihm zu Gebote: eine sehr stattliche wohlgebaute Gestalt, ein ausdrucksvolles Gesicht, eine freie und große Gesticulation, ein ungewöhnlich wohllautendes und umfangreiches Organ, das ebensowohl die kräftigsten wie die zartesten Töne anzugeben geeignet ist. Und doch fehlt ihm das Eine, ohne das nun einmal kein Schauspieler eine wahrhaft fortreißende, tiefgehende und nachhaltige Wirkung erzielen kann: die echte Innerlichkeit. Herr Matkowsky hat stellenweise reichen Beifall eingeerntet; er weiß das Publikum durch Kunststücke gewissermaßen zu überrumpeln. Allein der Zuschauer wird niemals die Empfindung los, daß es ja doch nur ein Spiel ist, was er auf der Bühne vor sich sieht. Namentlich trat das Unvermögen des Herrn Matkowsky, unsere innerste Seele in denselben Gefühlen, die ihn bewegen sollen, mitvibriren zu lassen, an solchen Stellen hervor, wo es sich um einen breiten lyrischen Stimmungserguß handelte. Hier fanden wir nicht viel mehr als eine Declamation, die es sogar nicht verschmähte, mit geringwerthigsten Effectstücken, wie plötzlichem Uebergang der Stimme aus der hohen in die tiefste Lage, zu arbeiten. Ganz anders steht es mit denjenigen Partien der Rolle, in denen die erregte Leidenschaft zu Worte kommt. Uns wollte es scheinen, als suchte der Künstler hier durch ein Uebermaß von Kraftentfaltung jenen erwähnten Hauptübelstand seiner Kunst zu verdecken. Er strengte seine Stimme und seine Muskeln auf Aeußerste an; es war als ob er dem Publikum gegenüber Erlkönigs Drohung wahrmachen wollte: „und folgst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt"; er wollte es durch äußerliche Kraftmittel in seinen Bann oder vielmehr in den Bann seiner Rolle zwingen, während eben nur des vollsten Erfolges die Darstellung sicher ist, die nicht auf den Erfolg hin spielt. Daß Herr Matkowsky ein talentvoller Schauspieler ist, den seine natürlichen Vorzüge aufs Glücklichste unterstützen, soll dadurch nicht bestritten werden. Am besten gefiel er uns am Schluß in der Anrede an den vor ihm auf den Knieen liegenden Vater, wo wir wahre Herzenstöne durchklingen hörten. Auch in der großen Scene, in welcher Sigismund, der einsamen Gefangenschaft entrückt und am Königshofe als Fürst verehrt, der Wildheit seiner Natur in schrankenloser Freiheit die Zügel schießen läßt, gelang Manches vortrefflich; das Naturburschenhafte trat in vielen Zügen charakteristisch heraus.

P. H—r.

Vom Wiener Künstlerfasching.

Wien, 19. Februar.

Seit zwei Jahren hat das Wiener Künstlerhaus keinen Fasching gehabt. Alle die lustigen Geister schliefen, selbst das Zauberwort „Gschnas" schien seine elektrisirende Macht verloren zu haben. Da plötzlich ging die Faschingssonne an der Wien wieder auf und es wurde hell an jenem kunstgeweihten Strande, heller als je. Das heurige Künstlerfest war so großartig angelegt, daß selbst eine skizzenhafte Schilderung desselben noch in die Ferne wirken kann. Man denke sich die Geschichte Wiens „von der Steinzeit bis zur Papierzeit" in Säle, Kostüme, Scherzbilder, plastische Späße, kunstindustrielle Witze und gedruckten Geist umgesetzt. Welcher Betrag an Phantasie und Laune, Erfindung und Humor! Von den steinzeitlichen Ur-Ur-Urwienern, die in ihrer rauhen Felsgrotte das Ur-Ur-Ur-Tarok spielen, bis zu den Giraffenfrisuren und Falbelröckchen, die im „französischen Saale", der den Belvederegarten des 1830er Wien darstellt, Strauß (Vater) und Lanner tanzen, welche Bilderreihe! Das schönste dieser Bilder ist unstreitig das römische Wien. Der ganze Säulenhof ein Atrium, daneben das Gemach der Hausgötter (von Tilgner und Benk nach den Köpfen berühmter Professoren modellirt) und pompejanische Cabinete, Alles erfüllt mit römisch kostümirten Herren und Damen, zumeist Künstlern der jüngeren Generation, die in der Paniglgasse beim „Sieb" ihren Specialclub haben und sich „die alte Welt" nennen. Es ist die Villa des römischen „Civiladlatus", wenn man so sagen darf, und sie bietet eine herrliche Aussicht auf Vindobona, mit dem damaligen Ister (lies Donau) und dem damaligen Kahlenberg, der ein entschieden römisches Profil hatte. (Der in Rom vielbewanderte A. Hirschl aus Temesvar, eines der stärksten jungen Maltalente, und Architekt Hieser, Erbauer der romantischen Harnoncourt'schen Villa im Prater, sind die Urheber dieses Capitalstücks.) Der Prater! Ach, es gab eine Zeit, wo ganz Wien Prater war. Da hausten die Germanen Wiens in einem prächtigen Urwald, der so echt war, daß sogar Raben auf den Bäumen saßen, und zwar aus Kinderschuhen verfertigte. Das zweite Prachtstück der Decoration ist die des romanischen Wien. Kautsky hat ein romanisches Intérieur mit den feinsten Chikanen hergestellt: Wandstiege, Erker, buntes Glasfenster, Durchblick nach einem entsprechenden Burghof, Kamin mit Fratzenköpfen u. s. w.; es ist rein, um rundbogig zu werden. Die Nachahmung, namentlich der schimmernden Marmelsäulen, ist täuschend wie die Wirklichkeit. Und daran schließt sich der Stefansplatz zur Zeit der Babenberger, der den ganzen „deutschen Saal" einnimmt. Jede Wand ein mittelalterliches Stadtbild, wie man es selbst damals nicht zu schauen bekam. Um die bunten Buden dieses Platzes her, welch ein Treiben von Spieß-, Pfahl- und anderen Bürgern nebst Zubehör, die Mitglieder der Bauhütte von St. Stefan voran, an dessen halbem Thurm sie noch lange zu bauen haben werden.

Doch, wie groß auch die Architekten des Gschnas waren, die Maler desselben waren ebenso groß, wenn nicht noch etwas größer. Man hat schon viel Derartiges in Wien gesehen, aber der neueste Jahrgang ist „halt" doch immer der Beste. Es ist so gut, daß diesmal die Hauptobjecte sogar photographirt und Abends verkauft wurden. Eines der meistbewunderten Stücke ist ein Pastell von Fröschl. Es heißt „Schwamm drüber" und stellt eine „veraltete Methode der Fensterreinigung" vor; diese veraltete Methode aber ist ein blutjunges Stubenmädchen, das eine wirkliche Fensterscheibe von innen heraus mit dem Schwamm wäscht. Ein Theil der Scheibe ist schon blank, und da sieht man die kleine Person durch, das Uebrige ist noch trüb. Der Schwamm aber ist ein wirklicher und der Bildrahmen ist ein echter Fensterrahmen. Wäre das im vorigen Jahrhundert gemalt worden, so hinge es jetzt in der Dresdener Galerie. Unter den Historienbildern ist von besonderer Wichtigkeit Julius von Blaas' schaurige Scene eines ritterlichen Zweikampfes hoch zu Roß (sehr hoch!), wobei der Vorstand der Genossenschaft den Obmann der „Zurückgewiesenen" vom vorigen Frühjahr mit der längsten aller Lanzen vom Pferde sticht. Die Tafel ist mit einer Bravour gemalt, wie sie nur Blaas in der Faust hat. Ein hervorragendes Zukunftshistorienbild ist Rybkowskis etwas national angehauchte Darstellung der „Ersten Wiener Powidlfabrik". Ueberaus witzig sind einige Parodien, welche reißend abgehen werden. Vor Allem H. Sommer's „Miß Grantig", nach Herkomer's berühmter „Miß Grant", ins Runzlige und Rothnasige übersetzt. Dann Hirschl's „Tod Julius Cäsar's" nach Alma-Tadema, wobei das Hauptgewicht auf dieses Meisters weißen Marmorboden gelegt ist. Auch der Rahmen dieses Meisterwerks ist bedeutend, nämlich ein vergoldeter wirklicher Waschtrog, in dessen Tiefe das Bild gemalt ist. Eine zweite treffliche Parodie desselben Künstlers persiflirt den Pariser Stylistiker Puvis de Chavannes. Gabriel Max' bekannter „Vivisector" findet seine Parodie in Spielter's „Der Vivischächter". Auch Pettenkofen's „Markt in Szolnok" ist von einem unbekannten Meister brillant karikirt. Unter den Landschaften fällt eine gassenweit auf, von H. Darnaut, mit zwei gewaltigen Regenbogen, die sich noch dazu im Wasser spiegeln. Der junge Zumbusch hat ein schwarz-in-schwarzes Nachtbild mit einem famosen Sternengeflimmer aus Brillantpuder bestreut. Fischer Effendi stellt einen Samum auf dem Albrechtplatz zum Riesen getreu dar, besonders da ein Cylinderhut dabei dem Beschauer direct an die Nase fliegt; glücklicherweise nur ein gemalter. Trentin excellirt in plein-airs von den gewagtesten Zugemüsefarben (schon eher Conserven). Einige Künstler ahmen verschiedene berühmte Meister täuschend nach, z. B. Hasch den Oswald Achenbach, oder Kaufmann den Holländer Mesdag. Als Kaufmann seine Bilder im Künstlerhause malte, hatte er stets ein ganzes Publikum von Malern, die seine fabelhafte Schnellmalerei anstaunten; ein Stenograph mit dem Pinsel. Unter den Porträts ist ein Farbenprachtstück ersten Ranges zu sehen, von dem rasch populär

erfaßt, wenn auch unbewußt, die hohe sociale Bedeutung, welche diesem Processe innewohnt. Die Welle der transatlantischen Emigration aus den polnischen Landestheilen ist zu einem mächtigen Strome angewachsen, der jahraus jahrein mehr als 60 000 Menschen mit sich fortreißt, wovon aus Galizien allein an 30 000, der Rest aus Schlesien, Posen, Polen, West- und Ostpreußen kommt. In der neuen Heimath, versprengt in den Ansiedelungen der Farmer und der Fabriksunternehmer, harrt unserer Auswanderer unter dem Einflusse fremder Assimilationskraft eine unvermeidliche Entnationalisirung, wenn sie sich nicht in größere und einheitliche Ansiedelungen zusammenschaaren. Sind Unserer denn so Viele, daß wir Millionen polnische Brüder entbehren könnten, Millionen, fähig zu productiver Arbeit und zu dem Dienste der Waffen? Vom ökonomischen und socialen Gesichtspunkte aus kann man wohl verschiedener Meinung sein bezüglich der Auswanderung unseres Volkes nach Amerika; die Einen betrachten die Emigration als ein nothwendiges Uebel, als eine Erscheinung und Folge unserer ökonomischen Verhältnisse, welche durch Mangel an Erwerb hervorgerufen werden, Andere hingegen wollen wohl mit Hinweis auf übervölkerte Länder, wie Sachsen, Belgien und Böhmen, den Beweis führen, daß nur in solchen übervölkerten Ländern Handel und Gewerbe zur Blüthe zu gelangen pflegen. Ich beabsichtige nicht, mich auf eine Excursion in das social-ökonomische Gebiet zu begeben. Vom Tische des Staatsanwaltes aus werden ökonomische Fragen nicht gelöst. Ein Criminalproceß ist nur eine Erscheinung krankhafter, socialer Zustände, und als ein Repressivfactor genügt er nicht dort, wo es sich darum handelt, dem Bösen im Keime zu begegnen. Die Bedeutung des Processes liegt demnach darin, daß er uns die ganze Actualität des Auswanderungsfiebers unseres Volkes als eine brennende, ökonomische Frage vor Augen führt. Wenn die Auswanderung als eine krankhafte Erscheinung ökonomischer Zustände schon ein nothwendiges Uebel ist, wenn der heimathliche Boden nicht mehr genug Erwerbs- und Ernährungsquellen für unsere Bevölkerung eröffnet, so möge der gegenwärtige Proceß für uns eine Warnung sein, daß gegenüber einem derartigen wichtigen Probleme es sich nicht ziemt, kraft- und thatlos mit verschränkten Armen dazustehen. Trachten wir also wenigstens die Auswanderung auf Diejenigen zu beschränken, von welchen Malthus sagt, daß die Vorsehung für sie nicht den Tisch gedeckt habe. Gestatten wir aber nicht, daß sie genährt werde durch eine künstliche Propaganda und agitatorische Thätigkeit seitens solcher Individuen, welche daraus für sich einen verwerflichen Erwerb machen. Wenn das ein Strom ist, den man einzudämmen nicht im Stande ist, so trachten wir wenigstens das transatlantische Emigrationswesen in den Rahmen einer rationellen Organisation zu fassen, damit unsere Auswanderer hier nicht zum Opfer einer niederträchtigen Ausbeutung der Emigrations-Agenten und jenseits des Oceans nicht der Entnationalisirung zum Opfer fallen. Möge wenigstens dieses Millionenhäuflein durch eine organisatorische Hand in größere, einheitliche Colonnen zusammengehalten, von der Auswanderung materiellen Nutzen ziehen und jenseits des Oceans seine nationale Sonderheit behalten. Das ist eines der wichtigsten Momente, warum der gegenwärtige Proceß ein so lebhaftes und allgemeines Interesse erweckt. Es ist nicht eine Erscheinung eines Momentes, vielmehr kann man behaupten, daß zwei Jahrzehnte das Material zu diesem Processe geliefert haben. Aber dieser Momente giebt es noch mehrere. Die Klausner-Herz'sche Agentie mußte, da sie die Monopolisirung des Emigrationsgeschäftes anstrebte, zahlreiche Hindernisse und Factoren bekämpfen und paralysiren, welche der Erreichung dieses Zweckes im Wege standen, und sie versuchte das mittelst verschiedener verbrecherischer Mittel und Wege. Der gegenwärtige Proceß hat ein Netz einer so kunstvollen Organisation von Verbrechen aufgedeckt, daß man über die Findigkeit und Präcision der Ausführung staunen muß. Aus der Auswanderung des Volkes wurde ein eigener Gewerbs- und Erwerbszweig geschaffen. Schon aus diesem Grunde ist der Proceß einer Beachtung würdig. Er deckt uns aber auch die zweite traurige Seite der Medaille auf. Sagen wir es offen heraus, daß der Wadowicer Proceß auch ein Purificationsproceß ist. Dieser Proceß hat uns nämlich gezeigt, wie leicht sogar in einer moralisch sonst gesunden Gesellschaft der Keim der Corruption Eingang findet und wie schädlich derselbe auf die öffentliche Moral wirken kann. Diesen Keim muß man bei Zeiten und gründlich ausjäten, damit in Oesterreich, welches, was Moralität und Gerechtigkeit in seinen öffentlichen Einrichtungen betrifft, der civilisirten Welt stets als leuchtendes Beispiel diente, derartige Zustände rechtzeitig ausgerottet werden. Darum wird auch der gegenwärtige Proceß, dem so verschiedene traurige Namen gegeben wurden, mit dem Siege der Idee der Gerechtigkeit und der öffentlichen Moral abgeschlossen werden und ich zweifle auch nicht, daß die Herren auch diese Seite des Processes empfinden und verstehen werden. Nach dieser Einleitung ging der Staatsanwalt sofort zur Anklage über; er schildert in Kürze das Emigrationswesen in Galizien und entwirft ein ausführliches Bild über die Thätigkeit des Agenten Neumann, sowie der geheimen Agentie des Herz und Löwenberg in den Jahren 1883, 1884 und 1885. — Um halb 6 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung am heutigen Tage schilderte der Staatsanwalt vorerst den Concurrenzkampf, welcher zwischen Herz und Löwenberg einerseits und Landau andererseits lange Zeit hindurch bestand und in zahlreichen Denunciationen Ausdruck fand. Herz und Löwenberg hatten ihre Hauptsitze in Oswiecim, Landau und Landerer in Krakau. Doch erstreckte sich die Thätigkeit der beiden Letzten über Galizien und Ungarn. Landerer hatte sich die Slovaken zur Specialität gemacht, welche er in so schamloser Weise ausbeutete, daß er, wie in vielen Fällen nachgewiesen wurde, für theueres Geld werthlose Adreßkarten anstatt Schiffskarten verkaufte. In derselben Zeit operirte Klausner in Brody, doch hatte noch Keiner von ihnen eine Concession erlangt. Die spätere Firma der vereinigten ehemaligen Concurrenten, die „concessionirte Agentie", war nach der Ansicht des Staatsanwaltes auch blos Mißbrauch, indem laut Statthalterei-Erlaß Klausner blos als Subagent einer Prager Agentur bestätigt wurde. Eine richtige Concession hat die Agentur nie besessen, und die Benennung „Concessionirte Agentur" involvirt schon an sich einen Betrug. Ein weiterer Mißbrauch lag darin, daß Klausner seine Bewilligung als Subagent auf Herz übertrug, wozu er kein Recht hatte, und wurde es auch nicht von der Statthalterei, sondern nur von der Bezirkshauptmannschaft in Biala zur Kenntniß genommen. So begann denn die Thätigkeit der Agentie mit einem Betruge und einem Mißbrauche. Der Staatsanwalt führt sodann den Nachweis, daß die Agentie wissentlich die bedeutend theureren Schiffskarten verkaufte, die Auswanderer aber auf der billigeren Route der Packetfahrt-Gesellschaft expedirte.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. [Nochmals Herr v. Stoffel.] Die heute erschienene Stoffelsche Broschüre wird, so schreibt man der „K. Ztg.", diesen hoffentlich von dem Vorwurfe der Deutschfreundlichkeit weißwaschen, unter dem er, wie es scheint, schwer leidet. Was das Thatsächliche seiner Ausführungen anlangt, so ist es durch die bereits gegebenen Auszüge hinreichend gekennzeichnet worden. Immerhin wird der Eindruck jetzt nach dem vollständigen Erscheinen der Arbeit dadurch um eine Tonart geändert, daß wir Herrn Stoffel, den wir bisher als einen sehr weitsehenden und unparteiischen Militär achteten, nun in dem minder empfehlenswerthen Licht eines recht verbissenen Herrn kennen lernen, dessen junger Chauvinismus vielleicht in persönlichen Gründen seine Hauptwurzel hat. Man darf das vielleicht auch deshalb annehmen, weil Herr v. Stoffel sich bisweilen zu etwas gröblichen Ausfällen verleiten läßt, die auf persönliche Gereiztheit zu schließen berechtigen und die bei ihm eigentlich überraschen. Wie es scheint, herrscht zwischen Franzosen und Deutschen eine unüberwindbare Rassenverschiedenheit.

Der Haß beider Völker, sagt Stoffel, wird um so sicherer fortbestehen, als beide in jeder Beziehung verschieden sind: in Charakter, Gewohnheiten, Sitten und in der Art der Civilisation. Der Unterschied ist so groß, daß die Eigenschaften der beiden Völker sich wechselseitig ausschließen und daß die beiden Rassen sich nicht einmal kennen. Die eine ist liebenswürdig, hat einen geselligen und freundlichen Geist, den Wunsch zu gefallen und eine Milde in den Sitten, die ihrem gutmüthigen Temperament und einer langen Civilisation zu danken ist. Die andere, anmaßlich und zurückhaltend, hat im Gegentheil einen aller Anmuth baren Geist, eine Rauhheit des Charakters und eine Härte in den Gesellschaftsformen, die den Umgang mit ihr unangenehm und schwierig machen. . . Die Deutschen stehen heute auf dem Gebiete des menschlichen Wissens auf gleicher Höhe wie Völker mit älterer Civilisation; um mehrere Menschenalter sind sie aber zurück in allem, was die Anmuth der gesellschaftlichen Beziehungen bildet: in Entgegenkommen, Wohlverhalten, Tact, Höflichkeit.

Diese für uns sehr schlimme Auffassung scheint Herr v. Stoffel früher nicht in gleichem Grade besessen zu haben, oder wenn sie früher schon im Keime vorhanden war, so hat sie sich doch erst seit seiner Ausweisung aus Straßburg so stark entwickelt. Diesem Ereignisse einen so starken Einfluß zu gestatten, hat Herr Stoffel entschieden Unrecht gehabt, denn wenn er die Sache bei Licht und ruhiger Ueberlegung betrachtete, würde er zu der Ueberzeugung kommen, daß ihm von deutscher Seite zehntausend Mal mehr „Entgegenkommen, Tact und Höflichkeit" entgegengebracht worden ist, als ein deutscher Offizier in Frankreich je hätte erwarten können. Die Sache verlohnt der Mühe, erzählt zu werden, und zwar so, wie sie Herr Stoffel selbst erzählt hat. Seine historischen Studien hatten bei ihm den Wunsch rege gemacht, in der Gegend von Hagenau im Elsaß Gelände-Untersuchungen und Ausgrabungen vorzunehmen. Um hierzu die Erlaubniß zu erhalten, wandte er sich an die betreffenden Behörden, die es mit ihrer angeborenen „Rauhheit des Charakters und Härte der Gesellschaftsformen" zu vereinigen wußten, dem Herrn Obersten nicht nur sein Gesuch zu genehmigen, sondern auch die Behörden in Colmar anzuweisen, ihm bei seinen Arbeiten in jeder möglichen Weise förderlich zu sein. Herr Stoffel reiste also im Besitz von Empfehlungsschreiben über die Schweiz nach Hagenau, wo alle Behörden, Bezirkspräsident, Brigadegeneral und Bürgermeister, sich nach Kräften bemühten, dem durch seine Weissagungen so berühmt gewordenen Offizier seine Arbeiten zu erleichtern und das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Hätten sie gewußt, daß für Herrn v. Stoffel „der Umgang mit Deutschen so unangenehm und schwierig ist", so würden sie vielleicht anders gehandelt haben. Damals hat sich übrigens auch Herr v. Stoffel sehr anerkennend und dankbar über das Verhalten der Deutschen in Colmar ausgesprochen. Nachdem er seine Untersuchungen und Ausgrabungen glücklich zu Ende geführt — wäre das je einem deutschen Offizier in Frankreich gestattet worden? — beschloß er die Rückreise anzutreten, und zwar nicht über die Schweiz, wie er gekommen war, sondern weil die Züge günstiger lagen, über Straßburg zurückzukehren. Dort blieb er in einem Gasthofe über Nacht, um am nächsten Nachmittage die Reise nach Paris fortzusetzen. Als sich früh ein Polizeibeamter zur vorgeschriebenen Paßrevision einstellte, konnte Stoffel einen Paß nicht vorzeigen, wohl aber die vom Staatssecretär ausgestellte Erlaubniß, in Hagenau Ausgrabungen vorzunehmen. Der Polizeibeamte hätte sich nun auf der Regierung erkundigen müssen, wie es denn mit dem so empfohlenen Herrn stehe. Statt dessen erlaubte der Beamte sich allerdings eine sehr unpassende und ungehörige Redensart und verlangte, daß Stoffel mit dem nächsten Zuge abreisen solle, wenn er nicht vorziehe, mit ihm zu weiterer Aufklärung auf die Polizeidirection zu gehen. Da Stoffel letzteres nicht wollte, so reiste er ab, übrigens mit demselben Zuge, mit dem er schon vorher hatte fahren wollen. Das ist aber auch alles, und wenn Stoffel wegen des unpassenden Wortes eines untergeordneten Polizeibeamten die freundliche Aufnahme in Hagenau zu vergessen für gut findet, so zeigt er damit zum mindesten nicht das „gutmüthige Temperament", das er seinen Landsleuten nachrühmt. Vielleicht rührt das indessen daher, daß er selbst elsässischen, d. h. deutschen Ursprungs ist.

Bulgarien.

[Zur bulgarischen Krisis.] Der Minister Stambulow hat sich dem Berichterstatter des „Standard" in Sofia gegenüber über die Motive und die Bedeutung der kürzlich entdeckten Verschwörung rückhaltslos ausgesprochen: „Ein früherer russischer Offizier Kalupkow, der ein Geschäft in Rustschuk betrieb, kam auf den Einfall, der bulgarischen Armee 30 000 Berdan-Gewehre zu liefern. Um sich den Contract zu sichern, setzte er sich mit Herrn Hitrovo in Bukarest und dem Major Panitza in Sofia in Verbindung und versprach Beiden einen hübschen Gewinnantheil. In Folge eingetretenen Verzuges und sonstiger Unregelmäßigkeiten hielt sich die bulgarische Regierung jedoch nicht an das Abkommen gebunden und gab die Lieferung zum zweiten Male einem Belgier. Herr Hitrovo, welcher den ihm entgangenen Gewinn nicht verschmerzen konnte, veranlaßte die russische Regierung, der Ablieferung Schwierigkeiten in den Weg zu legen, so daß endlich Mannlicher-Gewehre bestellt wurden. Hitrovo und Kalupkow warteten eine weitere Gelegenheit ab, der hitzige Major Panitza aber, welcher beim Avancement übergangen wurde, machte seinem gepreßten Herzen Luft und lieh, obwohl früher ein Anhänger des Fürsten Alexander, den russischen Einflüsterungen sein Ohr. In einem der Briefe Kalupkows findet sich die Stelle, daß „er diesmal viel mehr

---

gewordenen Engelhardt, es stellt die gefeierte Tänzerin Rathner vor und seine Farbenpracht ist aus wirklichen Stoffen hergestellt. Unter den Porträts sei eines von Josef Kinzel hervorgehoben: „Dame in Altwiener Kostüm liest lächelnd, mit glückstrahlenden Augen den Brief ihres Verlobten." Notabene hat sie einen grünen Hut auf, der so weit hervorgeht, daß man von ihrem Gesicht gar nichts sehen würde, wäre nicht ein Guckloch im Hutend angebracht, durch das man . . . ihre Nase erblickt.

Doch, wie groß auch die Maler des Gschnas waren, die Antiquitätenfabrikanten desselben waren mindestens ebenso groß. Das „historische Museum" des Festes ist wieder einmal eine Sammlung von Witzen, wie sie anderswo nicht vorkommt. Schon die eine Ecke, wo die römischen Funde stehen, ist bewunderungswürdig durch die täuschende Natürlichkeit ihrer Zerfressenheit und Patina. Man sagt sich sofort: ja, so müssen die alten Römer ihre „Funde" gemacht haben. Andere römische Gegenstände sind aber sehr gut erhalten, z. B. mehrere „Manipul" (Feldzeichen), darunter das des römischen Hausmeister-Regiments „Nr. 946 alt", welches aus einem Hafendeckel, einem Reibeisen, einem Rost und einer alten Hausnummertafel besteht und sichtlich echt ist. Aus der Türkenzeit ist höchst merkwürdiges Kriegsgeräth vorhanden, darunter ausgezeichnete Handschars mit Krenwurzeln (in Gold tauschirt) als Griff, großartige Pistolen, die aus Eisenbestandtheilen jeder Art (Huthaken, Lichtputzen, Blendlaternen 2c.) gebaut sind, eine Trommel, die aus einem Ofen besteht, sogar mit dem Thürlein vorn (für Winterfeldzüge!). Auch die erste türkische Mitrailleuse (von Mokka Effendi) hat man beschafft, sie besteht aus einer Kaffeemühle und einer Wurstspritze, die höchst praktisch durch ein „Reindel" verbunden sind. Das schönste Stück Artillerie ist übrigens eine Kanone, die den Namen „die süeß Gosch" führt und mit Reliefs (aus bronzirten Lebzelten) und Henkeln (aus großen Kipfeln) versehen ist. Groß ist das Museum ferner an Helmen. Da ist z. B. ein türkischer Janitscharenhelm, der aus einem Feuerwehreimer gemacht ist; das erklärt zugleich, warum die Türken so viel „sengten und brannten", — sie konnten eben nicht löschen, weil sie die Eimer auf dem Kopfe hatten. Etwas Aehnliches geht aus einigen alten Pulverhörnern des 11. Jahrhunderts hervor; „daß es damals noch kein Pulver gegeben habe, wird dadurch widerlegt, daß . . . die Hörner ja überhaupt nicht zu öffnen sind". Man könnte Derartiges vielleicht „Sicherheitswaffen" nennen, deren es noch etliche sehr anerkennenswerthe giebt. So namentlich ein Richtschwert „mit Sicherheitsfeder", womit der Raubmörder Soundso dann und dann . . . begnadigt wurde (der Griff ist nämlich eine Spiralfeder aus einer Wagenlaterne). Für Optiker interessant ist Starhemberg's Fernrohr, nach den Vermuthungen von Fachmännern aus einer alten Gefrornenbüchse und verschiedenen Lampenbestandtheilen zusammengesetzt, für welche allerdings „damalige" Augen erforderlich waren. Ueber manche Gegenstände streiten sich die Gelehrten noch jetzt, eines z. B. dürfte eine quadische Keule sein, wenn nicht ein guzlaartiges Musikinstrument oder gar ein langobardischer Löffel. Der treffliche catalogue raisonné (von den Herren Braunmüller, Ed. Hofmann und Director Ilg) läßt die Frage einstweilen spannoffen. Für die Geschichte des elektrischen Beleuchtungswesens in Ungarn ist ein altungarischer Commandostab mit Glühlichtbeleuchtung wichtiger, als sogar die Uhr Julius Cäsar's, die bei seinem Tode stehen blieb, und der Hut des Don Carlos, der, wenn nicht Alles täuscht, in seinem oberen Theile ein vergoldeter Topf von eigenartiger Hutform ist. Doch um es nicht zu vergessen, die vier „echten und wahren Matschakerln" sind auch da, natürlich im Matschakerhofe ausgegraben; auffallenderweise sind die witzig modellirten Figuren identisch mit dem Quartett Udel. (Kellermann hat sie gemacht.)

Eine besondere Specialität bilden heuer noch die reizend in Goldbronze montirten Krystallgegenstände (vom Ciseleur Waschmann); eine ganze Collection, natürlich aus den gewöhnlichsten Fläschchen, Gläschen, „Schusterglaseln" u. dgl. gemacht, aber in wahre Kunstwerke verwandelt, welche die Künstler selbst am meisten bewundern. Auch Fix hat wahre Prachtstücke hergestellt, Rubingläser, Smaragdgläser, sogar in Silber getriebene indische Flaschen und verschnörkelte Rococo-Flacons, Alles aus Glas, dem die Modellirung in Masse aufgelegt ist. Eine grüne Iglauer Flasche verwandelt sich ihm in ein herrlich decorirtes maurisches Gefäß, Silberreliefs vom renaissancesten Styl macht er aus Celluloid, japanesische Schüsseln mit Reliefdecor nach einer neuen Technik, die nicht verloren gehen sollte. In solchen Dingen sind ja die Wiener Künstler wahre Edisons.

Schließlich ist außer den Katalogen zu den Sammlungen noch eines witzigen Druckwerkes zu erwähnen, der „Gelehrten Beiträge zur Geschichte Wiens von der Stein- bis zur Papierzeit", natürlich „in Einzeldarstellungen". Das Recht der Dramatisirung ist leider vorbehalten, aber Nachdruck gestattet. Gayersperg's gelehrtwitziger Aufsatz über „Wien als Protoplasma", Albert Ilg's vindobonische Novelle „Mutius und Teutohilda", von Ad. Hirschl reizend illustrirt, dann W. O. Noltsch's wirklich formvollendete Gedichte in den Tonarten aller Wiener Zeiten u. A. m. sprühen den ganzen Witz eines solchen Künstlerabends. So wird das originelle Fest auch sein litterarisches Denkmal behalten.

Ludwig Hewesi.

Litterarisches.

„Seltsames und Ernsthaftes." Novellen von Erich Gustavsen. (Leipzig, Wilhelm Friedrich.) Den vorliegenden Skizzen und Essais ist warmes Empfinden nachzurühmen — ein Zugeständniß, das den Autor zu weiterem Schaffen ermuthigen soll.

X.

„Ein Seelenfreund." Roman von Adolf Glaser. Gesammelte Schriften von Adolf Glaser. I. Band. (Leipzig, Wilhelm Friedrich.) Adolf Glaser gehört nun schon zu den anerkannten Veteranen unserer Belletristik, und wir begrüßen gern die Herausgabe seiner gesammelten Schriften. Was viele der Jüngeren heut noch von ihm lernen können, ist die Kunst: Thatsächliches und freie Erfindung dichterisch zu combiniren, die Adolf Glaser meisterhaft versteht, und die wir auch in „Ein Seelenfreund" trefflich geübt wiederfinden. Alles in Allem sind nur wenige Personen die Träger der Handlung; aber diese gerathen in so mannigfaltige Beziehungen zu einander, so wechselvoll gestaltet sich ihr Schicksal, und dieses ist so geschickt in factische Zeitereignisse verwoben, daß die Handlung selbst zu einer buntbewegten wird und uns mit Spannung und Interesse von Anfang bis zu Ende erfüllt. Nirgends schreckt uns — wir meinen das jetzt immer ausdrücklich hervorheben zu müssen — Ungesundes und Unkünstlerisches.

A. W.

Fee. Novelle von Hans Werder. Berlin. Verlag von Otto Janke. — Felicitas, von ihrer früh verstorbenen Mutter kurz Fee genannt, verdiente in vollem Maße die Liebe, die ihr von allen Seiten zu Theil wurde. Sie stand im Frühling ihres Lebens, eine herrlich erblühende Rose, der aber nur flüchtig vorüberziehender, nicht dauernd belebender Sonnenschein der Liebe beschieden war, ein Veilchen, das die Kälte nur allzu früh erfrieren ließ. Man ist in unserer Zeit geneigt, zu glauben, daß der Väter Sünden an den schuldlosen Kindern nicht fürder gerächt werden. Hans Werder erzählt in ergreifender, das Gemüth gewaltig erregender Weise, daß sehr leicht das Gegentheil stattfinden kann; wie das Bewußtsein tiefer Verschuldung nichts von Vergessen und Vergeben wissen will, sollte auch unter des Vaters Halsstarrigkeit das Lebensglück des einzigen, unschuldvollen Kindes für immer begraben werden. „Fee" ist eine der in unseren Tagen immer seltener werdenden Novellen, deren schöne Form durchaus edle Gedanken birgt.

L.

„Ein neuer Pharao." Roman in vier Büchern von Friedrich Spielhagen. Fünfte Auflage. (Leipzig, L. Staakmann.) — Dieser Spielhagen'sche Roman hat schon vielfache Auflagen erlebt, ohne daß Alles, was sich darüber sagen ließe, erschöpft wäre; das eben liegt ja gerade im Wesen eines hervorragenden Kunstwerkes, daß sich unser Urtheil darüber erweitert, je länger man es betrachtet. Um ein hervorragendes Kunstwerk aber handelt es sich, trotz aller widerstreitenden Meinungen, in dieser neuesten Schöpfung des gefeierten Schriftstellers jedenfalls. Es ergiebt sich bei dessen Beurtheilung ein Dreifaches: Wir erkennen das glänzende theoretische Rüstzeug des Aesthetikers, mit dem es entworfen und durchgeführt ist; wir erkennen die politischen Glaubenssätze des Autors, denen er hier Ausdruck und Gestaltung zu geben die deutliche Absicht hat; und endlich haben wir mannigfache Fäden zu verfolgen, die der Dichter zu einem farbenreichen Gespinnst zu schlingen verstanden. Dieses Dreifache aber gewährt eine solche Fülle des Hochinteressanten, daß jede neue Auflage des Dichtwerkes uns wie eine Aufforderung erscheint, von Neuem die Lecture dringend anzurathen. „Der neue Pharao" ist ein Werk, geschaffen aus ureigenster Dichterkraft; durchwebt von der vertieften Erkenntniß des Schönen und Wahren, die ein Theil dieser Kraft ist; erfüllt mit philosophischen Betrachtungen und Resultaten, über die nachzudenken wir nimmer müde werden. Wir wollen nicht leugnen, daß uns, die Fabel des Buches betreffend, viele Einwände sehr gerechtfertigt erscheinen; der Dichter Spielhagen feiert hier einen besonderen Triumph nur in der Gestalt der Anne Curtis, dieses reizvollen Mädchens, holdselig und heroinenhaft zugleich, mit dem Muthe, jegliches Opfer zu bringen, um dem Geliebten Alles zu sein, und dennoch die Liebe sofort aus dem Herzen zu reißen, wenn sie einem Unwürdigen gilt. Dieser Triumph aber ist vollgiltig genug zum Erweise von Spielhagens unverminderter Dichterkraft.

A. W.

Die Aesthetik des Clavierspiels. Von Dr. Adolph Kullak. Dritte umgearbeitete Auflage von Dr. Hans Bischoff. Berlin, Brachvogel u. Ranft. (Vor Kurzem in den Verlag von List u. Francke in Leipzig übergegangen.) Das Buch gipfelt keineswegs, wie man nach dem Titel glauben sollte, in rein philosophischen Deductionen und Reflexionen, sondern in einer geistvollen Methodik des Clavierspiels. Der Herausgeber hat die nothwendigen ästhetischen Erörterungen soweit als möglich beschränkt, einzelne bereits veraltete Capitel den Anforderungen der Neuzeit gemäß umgearbeitet und den Hauptzweck des Buches, ein im höheren Sinne gedachtes Schulwerk zu bilden, in trefflichster Weise gefördert. Die Darstellung ist allgemein verständlich und von theoretischem Schwulst frei. Das Buch ist nicht lediglich für Fachleute berechnet, sondern wird für jeden Clavierspieler, der es ernst mit der Kunst meint, eine anregende Lectüre sein.

b.

Im Verlage von J. Hainauer in Breslau erschienen vor kurzem in elegantester Ausstattung zwei Clavierstücke, **Valse und Mazurka**, op. 46, von Moritz Moszkowski, die sich durch gefällige Melodik, hübsche Erfindung und interessante Durcharbeitung auszeichnen. Wir empfehlen sie allen Spielern, die über eine mittlere Fertigkeit verfügen und für bessere Salonmusik incliniren.

=

Geld verdienen könne, ohne Gewehre zu liefern". Der Plan ging auf nichts Geringeres, als den Fürsten Ferdinand, Stambulow und Mutkurow zu ermorden. Dann sollte ein russischer Fürst auf den Thron erhoben werden (dieses wurde jedoch Panitza nicht gesagt) und schließlich Panitza selbst von anderen in den Briefen erwähnten Offizieren ermordet werden. Stambulow erklärte dem Berichterstatter schließlich: „Es ist ein großer Segen, daß das Complot entdeckt wurde, denn, wenn wir gefallen wären, würde Bulgarien niemals wieder einen selbstlosen Fürsten erhalten haben. Unser jetziger Herrscher ist wahrlich nicht der geringen Civilliste wegen hier. Wenn er und ich nur gefangen genommen worden wären, so würde damit nicht viel ausgerichtet worden sein, denn unsere Freunde würden die Wagschale in ein oder zwei Tagen gewandt haben. Wären wir aber ermordet, so würde unsere Partei entmuthigt in Verzweiflung sich möglicher Weise ergeben haben. Ein ermordeter Minister kann stets ersetzt werden. Wenn aber der Fürst ermordet worden wäre, so wäre dieses das Todesurtheil für Bulgarien gewesen.'

China.

[**Der junge Kaiser von China,**] den seine Mutter erst vor Kurzem ermahnte, ein guter Sohn zu sein, und sich auf seine hohe Bestimmung vorzubereiten, ist schnell aller Bevormundung entschlüpft und schaut, wie es heißt, jetzt in jedem Zweige der Staatsverwaltung nach dem Rechten. Kuang Tsu hat durch einen einzigen in der Pekinger Zeitung veröffentlichten Erlaß alle Provinzialämter aufgehoben, welche während des Tai-ping-Aufstandes gegründet wurden, jetzt aber nur dazu da sind, um eine hungrige Menge von Stellenbewerbern zu versorgen. In einem anderen kaiserlichen Erlasse wird den Vorstehern der Departements erklärt, daß die Gewohnheit, „in mehreren Monaten nur einmal auf das Bureau zu kommen", nicht länger angehen kann. Auch die Polizei von Peking wird zu größerem Pflichteifer angespornt. „Peking", so sagt der Kaiser, „könnte eine Musterstadt sein, wenn die Polizei ihre Pflicht thäte. Gerade das Gegentheil ist der Fall." Es ist bemerkenswerth, daß noch an demselben Tage, an welchem der Erlaß über die Polizei veröffentlicht wurde, die Spiel- und Opiumhöhlen Pekings plötzlich geschlossen wurden. Sicherlich erweckt der Anfang der Regierung des Kaisers gute Hoffnungen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Februar.

Das **Ergebniß der Reichstagswahl in Breslau** gewinnt erst durch einen Vergleich mit dem Resultat der Wahl im Jahre 1887 ein besonderes Interesse. In Nr. 130 haben wir bereits die Ziffern aus dem Jahre 1887 wiedergegeben. Als nothwendige Folgerung aus dem Vergleich mit den beiden Ziffernreihen stellt sich Folgendes heraus:

Im Osten:

1887 wurden für den freisinnigen Candidaten **von Freisinn und Centrum zusammen** 5528 Stimmen abgegeben; 1884 hatte das Centrum 2330 Stimmen aufgebracht, so daß man wohl berechtigt ist, von den bei den Septennatswahlen für den freisinnigen Candidaten abgegebenen 5528 Stimmen ca. 2300 dem Centrum zuzurechnen; es blieben dann 3228 freisinnige Stimmen übrig (1884 hatte Dirichlet im Osten 3730 Stimmen erhalten). Bei der gestrigen Wahl erhielt der freisinnige Candidat, Stadtverordneter **Wecker**, 4129 Stimmen, so daß der **Zuwachs der freisinnigen Partei im Osten** gegen 1887 sich auf **rund 900 Stimmen** beläuft.

Im Westen:

1887 wurden für den freisinnigen Candidaten **von Freisinn und Centrum zusammen** 6798 Stimmen abgegeben; 1884 hatte das Centrum 1812 Stimmen aufgebracht, so daß nach Abzug dieser Stimmen 4986, oder in runder Zahl 5000 freisinnige Stimmen verblieben. Bei der gestrigen Wahl erhielt der freisinnige Candidat, Redacteur **Vollrath**, 6293 Stimmen, so daß der **Zuwachs der freisinnigen Partei im Westen** gegen 1887 sich auf **rund 1300 Stimmen** beläuft. Im Ganzen hat also die **freisinnige Partei Breslaus** seit 1887 einen **Zuwachs von rund 2200 Stimmen** zu verzeichnen.

Demgegenüber ist in Bezug auf die Cartellparteien Folgendes festzustellen:

Im Osten:

1887 wurden für den Cartellcandidaten 8243 Stimmen, bei der gestrigen Wahl 5492 Stimmen abgegeben, so daß die **Abnahme der Cartellparteien im Osten** gegen 1887 sich auf **2751 Stimmen** belaufen würde, wenn man nicht annehmen müßte, daß ein großer Theil cartellistischer Stimmen sich auf den Centrumscandidaten, der zugleich Candidat des „Vereins zum Schutze für Handel und Gewerbe" war, vereinigte.

Im Westen:

1887 wurden für den Cartellcandidaten 7313 Stimmen abgegeben, bei der gestrigen Wahl 5372 Stimmen, so daß die **Abnahme der Cartellparteien im Westen** gegen 1887 sich auf **1941 Stimmen** beläuft. Ein sicheres Gesammtresultat des Verlustes an cartellistischen Stimmen in Ost und West läßt sich aus den vorher angedeuteten Gründen nicht feststellen.

Was die socialdemokratische Partei anbetrifft, so stellt sich Folgendes heraus:

Im Osten:

1887 wurden für den socialdemokratischen Candidaten abgegeben 7742 Stimmen, gestern 9991, so daß die **Zunahme der socialdemokratischen Partei im Osten** gegen 1887 sich auf **2249 Stimmen** beläuft.

Im Westen:

1887 wurden für den socialdemokratischen Candidaten abgegeben 7999 Stimmen, bei der gestrigen Wahl 11 459 Stimmen, so daß die **Zunahme der socialdemokratischen Partei im Westen** gegen 1887 sich auf **3460 Stimmen** beläuft. Im Ganzen hat also die **socialdemokratische Partei Breslaus** seit 1887 einen **Zuwachs von 5709 Stimmen** zu verzeichnen.

Ueber die etwaige Zunahme oder Abnahme des Centrums seit 1884 (1887 hatte die Partei, wie bereits eingangs erwähnt, keine eigenen Candidaten aufgestellt,) vermag man nichts Bestimmtes zu sagen, da dem Centrumscandidaten im Osten, als dem Candidaten des Vereins zum Schutze 2c., eine beträchtliche Stimmenzahl von Nicht-Centrumsmännern zugewandt worden ist. (Gegen 2330 Centrumsstimmen im Jahre 1884 wurden für diesen Candidaten gestern 4013 Stimmen abgegeben.) Im Westen hatte das Centrum vor 6 Jahren 1812 Stimmen, gestern erhielt der Centrums-Candidat nur 1489 Stimmen.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormittag 9: Senior Neugebauer. Nachm. 5: mit der MariaMagdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Konrad und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Sub-Sen. Schultze. — Passionspredigten, Mittwoch Nachm. 5: Hilfsprediger Lehfeld; Freitag Nachm. 5: Diakonus Konrad. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vormittag 9, Passionspredigt: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Küntzel. — Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 5 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Schwartz. — Beichte und Abendmahl früh $7\frac{3}{4}$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Senior Klüm. — Passionspredigten (St. Christophori), Mittwoch Nachm. 5: S.-S. Schwartz; Freitag Nachm. 5: Diakonus Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10\frac{1}{2}$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Hilfsprediger Schneider. Nachm. 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8 fällt aus; Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Jacob. Abends 6: Diak. Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. $11\frac{1}{2}$: Diak. Jacob. — Passionspredigten, Mittwoch Nachm. 5: Diak. Jacob; Freitag Nachm. 5: Senior Decke.

Bernhardinhospital. Donnerstag Abends 6: Hilfspred. Schneider.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vormittag $11\frac{1}{2}$, Jugendgottesdienst: Pastor Dr. Elsner. — Donnerstag Vorm. 10, Passionspredigt: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Senior Abicht. — Nachm. 5: Senior Abicht. — Mittwoch Nachm. 5: Passionsgottesdienst: Pastor Weingärtner.

St. Salvator. Vormittag 9: Pastor Etzler. Nachm. 5, Diakonus Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Mittwoch Nachm. 5, Passionspredigt: Pastor Etzler. — Freitag Vormittag $8\frac{1}{2}$, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

St. Barbara. Vorm. $8\frac{1}{2}$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Vorm. 10: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelstunde in Klein-Tschansch: Pastor Günther. — Donnerstag Vorm. 10, Passionsgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Prediger Runge. — Donnerstag Abend $7\frac{1}{2}$, Passionsstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. $12\frac{1}{4}$, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Candidat Wiemer. — Freitag Abend 6, Passionsstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 6, Passionsstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst Pastor Becker. — Nachm. 4: Judenmissionsgottesdienst Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Vorm. $10\frac{1}{2}$: Pastor Becker.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 23. Febr., früh $9\frac{1}{2}$ Uhr: Erbauung, Pred. Tschirn. — Donnerstag Abend 8 Uhr, Pred. Tschirn.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 23. Februar. Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

• **Vom Stadttheater.** Moser's Schwank „Der Bibliothekar" geht heute Sonnabend nochmals in Scene. Sonntag Abend tritt Herr Adalbert Matkowsky vom Königl. Schauspielhause zu Berlin als Don Carlos auf. — In der Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen „Das Nachtlager in Granada", wird der jugendliche Baritonist, Herr Freund aus Berlin, dessen Debut allseitige Anerkennung gefunden, nochmals die Partie des Jäger singen.

• **Lobetheater.** Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die morgen, Sonnabend, stattfindende Première der französischen Lustspiel-Novität „Der Kernpunkt" von Labiche um 7 Uhr beginnt. „Der Kernpunkt" wurde in Berlin im Residenztheater unter Anno's Direction 4 Monate hindurch gegeben. Andere Bühnen wagten sich damals an die Aufführung dieses in Berlin mit so großem Erfolge aufgenommenen Lustspiels nicht heran, da dasselbe ein Ensemble erfordert, wie es Bühnen, welche außer Schau- und Lustspiel noch andere Kunstgattungen pflegen, selten besitzen. Die hiesige Aufführung ist für verschiedene auswärtige Bühnen ein Prüfstein; es werden daher der Verleger und der Uebersetzer der ersten Aufführung beiwohnen.

• **Im Thaliatheater** gelangt Sonntag Lortzing's komische Oper „Czaar und Zimmermann" zur Aufführung.

H. St. **Concerte.** Für den Besucher beider Concerte, die letzten Donnerstag hier stattgefunden haben, war es interessant, zu beobachten, in wie weit zwei verschiedene Persönlichkeiten in derselben Kunst durchaus Grundverschiedenes leisten können, ohne daß darum einer vor der anderen der Vorzug gebührt. Es boten nämlich zwei Pianistinnen, Frl. Kauffmann aus Wien in der Kammermusik des Orchestervereins und Frl. Böhm aus Breslau im Donnerstags-Concert, beide vorzügliche Leistungen, die aber doch so heterogener Natur waren, wie zwei Dinge überhaupt nur sein können. Während bei Frl. Kauffmann das leidenschaftliche, kräftige und virtuose Element überwiegt, bewegt sich Frl. Böhm mehr innerhalb der Grenzen des Sinnigen, Anmuthigen und Zarten. Daß Beide über die Schwierigkeiten der Technik erhaben sind, versteht sich von selbst. Die Wahl der Stücke war im Sinne ihrer musikalischen Veranlagung getroffen worden. Unsere heimische Künstlerin spielte Moscheles' selten gehörtes, aber darum nicht weniger schönes g-moll-Concert und Fräulein Kauffmann hatte in Goldmark's B-dur-Clavier-Quintett und drei Nippes ein ihrem Wesen entsprechendes Programm. Das Goldmark'sche Werk zeigt, wie die meisten Schöpfungen des bekannten Wiener Tonsetzers, den geschickten Musiker, der seine Einfälle geistreich zu verwerthen versteht. Erfindung und Empfindung treten demgegenüber zurück. Am natürlichsten giebt sich der dritte Satz; die Themen des ersten und letzten erscheinen beim erstmaligen Hören nicht bedeutsam genug, um für die Dauer zu fesseln, die des zweiten zu überschwänglich und sentimental, um die übermäßige Länge des Stückes erträglich zu machen. Harmonik und Rhythmik streifen oft ans Gesuchte. Namentlich gereicht das fortwährende Molldur und Durmoll des langsamen Satzes und die häufige Anwendung des nichtauftactigen Amphibrachys (kurz—lang—kurz) bei geradem Tacte in den Ecksätzen dem Werke nicht gerade zum Vortheile. Beide Pianistinnen haben eine vortreffliche Ausbildung genossen. Fräulein Kauffmann ist Schülerin des Wiener Professors Ebstein und Fräulein Böhm machte ihre Studien unter unserem hiesigen bewährten Lehrer Dr. Polko und unter Heinrich Barth in Berlin. Ihre Leistungen wurden gehoben durch die prächtigen Instrumente, die für die Kammermusik dem Lichtenberg'schen Magazin (Bösendorfer) und das Donnerstags-Concert der Großpietsch'schen Niederlage (Bechstein) entnommen waren.

Noch zu einem weiteren interessanten Vergleiche boten die beiden Concerte Veranlassung. Niemals wird es deutlicher, als wenn neuere Musik der classischen unmittelbar folgt, daß die Höhen, auf denen das Doppeltriumvirat Bach, Händel, Gluck und Haydn, Mozart und Beethoven in einsamer Würde und Erhabenheit thront, den Nachgeborenen ewig unersteigbar bleiben. Mozart's G-moll-Symphonie und Stücke aus Gluck's „Orfeo", die im Donnerstags-Concert unter Riemenschneider mustergiltig zu Gehör gebracht wurden, demgegenüber Goldmark's Quintett und selbst Schumann's F-dur-Streichquartett — welch' ein Abstand! Das Schumann'sche Quartett und die Partien der Streichinstrumente im Goldmark'schen Werke wurden im Ganzen zufriedenstellend ausgeführt.

st. **Musiknotiz.** Im Verlage von Bial, Freund und Co. erschien soeben eine Bearbeitung des im jüdischen Ritus gebräuchlichen Trauungsgesanges für Pianoforte von dem hiesigen Musiklehrer Felix Scholz. Das Stück ist leicht spielbar und verfolgt offenbar theilweise instructive Zwecke, worauf die Combination der Triolenbegleitung zum normalen Rhythmus der Melodie schließen läßt. Nebenbei dürfte es für Neuvermählte eine schöne Erinnerung sein.

• **Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.** Die historische Section hat ihre monatlichen Sitzungen laut Beschluß vom Donnerstag auf Montag verlegt, da vielfach andere Sectionen gleichzeitig am Donnerstag tagten. Demgemäß wird am nächsten Montag, 24. d. M., der kgl. Archivar Dr. P. Pfotenhauer über: „Berühmte Schlesier als kaiserliche Pfalzgrafen" einen Vortrag halten.

• **Neue Fernsprechleitung zwischen Berlin und Breslau.** Die Herstellung einer neuen Fernsprechleitung zwischen Berlin und Breslau ist, wie die „Voss. Ztg." erfährt, gegenwärtig Gegenstand der Prüfung seitens der Oberpostdirection Breslau. Der von Oberschlesien aus laut gewordene Wunsch einer Verbindung zwischen den Theilnehmern der Berliner Stadtfernsprecheinrichtung und den Oberschlesischen Fernsprecheinrichtungen in Ratibor und im Industriegebiete hat nicht erfüllt werden können, weil die Verbindungsanlage zwischen den Berliner und Breslauer Stadtfernsprecheinrichtungen bereits dermaßen in Anspruch genommen ist, daß eine weitere Belastung unzulässig erscheint. Die Ober-Postdirection läßt aber gegenwärtig Ermittelungen darüber anstellen, ob der Sprechverkehr zwischen den Fernsprecheinrichtungen in Oberschlesien und Berlin durch seine Einnahmen einen angemessenen Ertrag des nicht unbedeutenden Anlagecapitals für eine zweite Leitung Breslau-Berlin bringen würde. In hiesigen Interessentenkreisen würde man die Herstellung einer zweiten Telephonleitung zwischen Breslau und Berlin um so mehr mit großer Freude begrüßen, als die bestehende Leitung, wie wir dies erst kürzlich hervorgehoben haben, bei dem lebhaften Telephonverkehr zwischen den beiden größten Städten der preußischen Monarchie den gestellten Ansprüchen nicht mehr genügt.

• **Der Vorstand des hiesigen Waldenser-Vereins** veranstaltet am nächsten Montag, 24. Februar, in der Bernhardinkirche eine öffentliche Versammlung, bei welcher Prediger Becker von hier Mittheilungen aus der interessanten Geschichte der Waldenser machen wird. Alle Mitglieder des Vereins wie alle Freunde der Evangelisation Italiens sind zu diesem Vortrage freundlichst eingeladen.

—y **Breslauer Dichterschule.** Unter den Autoren, welche das kürzlich erschienene Februarheft mit poetischen Beiträgen beschickt haben, finden wir die Namen Reinhold Fuchs-Gera, Carl Bleibtreu-Charlottenburg (weitere Fortsetzung der „Kosmischen Lieder"), Max Hoffmann-Berlin, Max Heinzel-Schweidnitz, Karl Jänicke-Breslau, Richard Köhlich-Breslau, Anna Nitschke-Ohlau, vertreten, deren Erzeugnisse ausnahmslos dem lyrischen Gebiet angehören. Die Beilage bringt zunächst den Schluß von Bleibtreu's Abhandlung „über den Plagiat-Begriff"; Julius Hart-Berlin widmet der „Lyrik der Zukunft" einen Artikel, dem sich eine Besprechung des Volkramsliedes von Julius Grosse aus der Feder Maximilian Schlesingers, und ein Nachruf auf Karl Gerok von H. R. Schäfer-Untersontheim anschließt. Aus dem Vereinsleben berichtet die Nummer von einem erfreulichen Aufschwung, den die Frequenz der Sitzungen im Monat Januar genommen; eines vorzugsweise lebhaften Besuches erfreute sich jene Versammlung, in welcher Herr Maximilian Schlesinger das reichbewegte Leben des Breslauer Poëten M. E. Kuh einer fesselnden Betrachtung unterwarf. — Mit einer Reihe redactioneller Mittheilungen, litterarische Neuheiten betreffend, findet das Heft seinen Abschluß.

—p. **Zur elektrischen Beleuchtung.** Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung und den Betrieb einer Centralanlage für elektrische Beleuchtung in dem Hofe der Carmeliter-Kaserne, ist von der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 23. Januar c. den Ausschüssen II (für Finanz- 2c. Angelegenheiten) und V (für das gesammte Bauwesen 2c.) zur Vorberathung überwiesen worden. Bevor sich diese Ausschüsse endgiltig schlüssig gemacht, haben sie den Magistrat ersucht, mit der Firma Siemens u. Halske über die Frage in Verhandlung zu treten, ob und unter welchen Bedingungen sie bereit sei, die elektrische Centralanlage in Breslau für eigene Rechnung auszuführen und zu betreiben. Die genannte Firma hat sich bereit erklärt, event. den Bau und Betrieb einer elektrischen Centralanlage in Breslau auf eigene Rechnung zu übernehmen. Dem abzuschließenden Vertrage würden im Allgemeinen die Bestimmungen desjenigen zwischen der Stadt Berlin und der Actiengesellschaft „Berliner Elektricitätswerke" zu Grunde zu legen sein. Insbesondere schlägt die Firma vor, für die ihr zu ertheilende Concession eine jährliche Abgabe von 5 pCt. der Bruttoeinnahme, welche aus der Stromlieferung, aus der Lampengebühr und aus der Vermiethung der Elektricitätszähler erzielt wird, an die Stadt Breslau zu zahlen. Für die Jahre, in welchen der Reinertrag des Unternehmens 6 pCt. des darin angelegten Capitals übersteigt, sind außer der vorgedachten Abgabe noch 25 pCt. von dem 6 pCt. des Anlage-Capitals übersteigenden Ertrage an die Stadtgemeinde zu zahlen. Die Stadt verzichtet für die drei ersten Jahre des Betriebes auf Erhebung der vorerwähnten Abgaben. Die Dauer der Concession soll auf 40 Jahre festgesetzt werden. Nach Ablauf von 15 Jahren, vom Tage der Eröffnung des Betriebes ab gerechnet, hat jedoch die Stadt das Recht, die Uebertragung des Eigenthums der ganzen Anlage und die Abtretung der Rechte aus allen auf diese Anlage sich beziehenden Verträgen zu verlangen. Für die Auseinandersetzung sollen folgende Bestimmungen gelten: a. Die Grundlage für dieselbe bildet eine nach näheren Bestimmungen aufzunehmende Taxe, welcher der Zeitpunkt der Uebernahme als derjenige der Werthschätzung zu Grunde zu legen ist. b. Wenn die Unternehmerin zur Zeit der Auseinandersetzung 20 Jahre im Betriebe war, werden dem Taxwerth 50 pCt. desselben hinzugerechnet. c. Für jedes Jahr eines kürzeren Betriebes treten der nach a. und b. ermittelten Summe $3\frac{1}{3}$ pCt. des Taxwerthes hinzu. d. Für jedes Jahr eines längeren Betriebes werden von der nach a. und b. ermittelten Summe $3\frac{1}{3}$ pCt. des Taxwerthes abgerechnet. An Stelle der Taxe könnte auch eine anderweitige Feststellung des Werthes stattfinden, z. B. Capitalisirung des Reinertrages aus den letzten Betriebsjahren nach gewissen zu vereinbarenden Normen. Für die Bildung eines Erneuerungsfonds, welcher bei Uebernahme der Anlage seitens der Stadt in deren Besitz übergeht, wird von den Brutto-Einnahmen jedes Betriebsjahres 1 pCt. zurückgelegt, bis derselbe eine Höhe von 20 pCt. des in die Anlagen verwendeten Capitals erreicht hat. Der Fonds soll auf dieser Höhe erhalten werden. Was die Lichtlieferung anlangt, so räumt die Unternehmerin dem Magistrat das Recht ein, zum Zwecke der öffentlichen Beleuchtung von Straßen beziehungsweise einzelner Straßen-Theile die Lieferung elektrischen Stromes unter folgenden Bedingungen zu verlangen: a. Jede der auf diesen Straßen und Straßentheilen an den vom Magistrat zu bestimmenden Stellen und an den von ihm aufgestellten Beleuchtungsträgern anzubringenden Lampen soll nach Wahl des Magistrats entweder eine Glühlampe oder eine Bogenlampe sein. b. Die vom Magistrat für jedes 16 kerzige Glühlicht zu leistende Vergütung soll höchstens 3 Pf. pro Stunde betragen, wobei sich der Magistrat zu einer jährlichen Minimalvergütung von 1600 Stunden pro Lampe verpflichtet. Für jede zur Anwendung kommende größere Glühlampe oder für eine 1600 Stunden jährlich überschreitende Brennzeit steigt der jährliche Entgelt im Verhältniß der geleisteten Lichtstärke und Brenndauer. c. Für jedes elektrische Bogenlicht von 9 Ampère Stromstärke — wobei der Magistrat sich zu einer Minimalvergütung von mindestens 1600 Brennstunden pro Lampe verpflichtet — soll für die Brennstunde höchstens 32 Pf. vergütet werden, und für jedes zur Anmeldung kommende Bogenlicht von größerer oder geringerer Stromstärke steigt beziehungsweise fällt der jährliche Entgelt im Verhältniß der gelieferten Lichtstärke. Für eine 1600 Stunden jährlich überschreitende Brennzeit steigt der jährliche Entgelt im Verhältniß der geleisteten Brenndauer. Mit diesen Preisen soll Alles ohne Ausnahme abgegolten sein, namentlich also die Lieferung der Lampe und der Elektricität, der Ersatz der Glühlampen und der Bogenlichtkohlen, sowie die Bedienung und Unterhaltung der Candelaber und Laternen. Jede unbrauchbar gewordene Lampe ist sofort und unentgeltlich durch eine neue von der Unternehmerin zu ersetzen. Sobald der Magistrat erklärt hat, daß er die Beleuchtung von Straßen oder Straßentheilen verlange, hat die Unternehmerin binnen 3 Monaten nach Aufstellung der Beleuchtungsträger die Beleuchtung zu bewirken. Sie unterwirft sich für jeden Tag der Verzögerung einer Conventionalstrafe von 500 M. Der Magistrat hat ferner das Recht, die elektrische Beleuchtung städtischer Gebäude gegen Vergütung zu verlangen. Dieser Vergütung soll der allgemeine Tarif mit einem Rabatt von 10 pCt. zu Grunde gelegt werden. Für die Lichtlieferung an andere Behörden oder Private soll der Berliner Tarif vom 25. August 1888 maßgebend sein; die Unternehmerin ist jedoch bereit, die Lampengebühr auf 5 M. zu ermäßigen. — Dies sind in den Hauptzügen die Bedingungen, unter denen die Firma Siemens u. Halske in Berlin bereit wäre, in nähere Verhandlungen über die Uebernahme der Errichtung und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Betriebes einer elektrischen Centralanlage in Breslau einzutreten. Es bleibt abzuwarten, ob und inwieweit die Ausschüsse II und V und später das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung auf diese Vorschläge eingehen werden.

—ρ **Collecte.** Dem Vorstande des evangelischen Vereinshauses „Herberge zur Heimath" hierselbst ist von dem Oberpräsidenten die Erlaubniß ertheilt worden, eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Haus-Collecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz im Jahre 1890 zu veranstalten. Die mit der Sammlung beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Oberpräsidialverfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

—d. **Bezirksvereine.** Der Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt wird am Montag, 24. d. Mts., im Saale des goldenen Zepter (Klosterstraße 16) seine nächste Versammlung abhalten, in welcher der praktische Arzt Dr. Stranz „über epidemische Krankheiten" einen Vortrag halten wird. — Die nächste Versammlung des Bezirksvereins für den östlichen Theil der inneren Stadt wird am Dinstag, 25sten dieses Monats, und zwar diesmal ausnahmsweise im großen Saale des „blauen Hirsch" (Ohlauerstraße 7) stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Pelzer über das Thema: „Der Ring zu Breslau früher und jetzt."

* **Der Breslauer landwirthschaftliche Verein** hielt Dinstag, 18. Februar, unter dem Vorsitze des Landesökonomieraths Korn eine Generalversammlung ab. Den ersten Vortrag hielt Flachsbauinstructor Heisig-Poppelau über „rationellen Leinbau". Redner sieht in dem Flachsbau ein Mittel zur Linderung der Arbeiternoth in der Landwirthschaft, da durch denselben den Leuten für den Winter ein lohnender Verdienst verschafft werde. Nach Schluß des Vortrags erklärten sich mehrere Mitglieder bereit, kleine Versuchsleinfelder anlegen zu wollen. Hierauf sprach Director Dr. Birnbaum-Liegnitz über „die wirthschaftliche Bedeutung der Gründüngungspflanzen". Rittergutsbesitzer Schacht-Sadewitz stellt dann den Antrag, „den Kreisausschuß Breslau zu ersuchen, eine entsprechende Anzahl besoldeter Ingenieure damit zu beauftragen, den Landwirthen des genannten Kreises bei Herstellung der durch die Polizeiverordnung vom 18. December 1889 angeordneten Sicherheitsvorrichtungen an landwirthschaftlichen Maschinen mit Rath und That beizustehen und dauernd den Betrieb dieser Maschinen zu überwachen". Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zuletzt berichtete Director Dr. Eidam über die Arbeiten der agricultur-botanischen Versuchs- und Samencontrol-Station zu Breslau im Jahre 1889.

* **„Bau-Polizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Oppeln** nebst Polizei-Verordnung, betreffend die baulichen Anlagen von Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen" ist, als Ergänzung von „Die Baupolizei des Regierungsbezirks Oppeln" herausgegeben von J. Klein, im Verlage von A. Wilpert in Groß-Strehlitz erschienen.

—ρ **Siechenhaus für den Landkreis Breslau.** Das neu errichtete Siechenhaus für den Landkreis Breslau (Wilhelm-Augusta-Stiftung) zu Wiltschau soll am 1. April d. J. eröffnet werden. Der Zweck der Anstalt ist, siechen Personen aus dem Kreise Breslau ohne Unterschied des Geschlechts und der Confession, sofern ihr Zustand nicht unausgesetzte Wartung und ärztliche Behandlung erheischt, Unterkunft, Lebensunterhalt und angemessene Pflege zu gewähren. Die Aufnahme der Siechen erfolgt in der Regel auf Lebenszeit gegen eine in Halbjahrsraten am 1. Januar und am 1. Juli pränumerando zahlbare Pension, welche je nach den Verhältnissen der aufzunehmenden Pfleglinge auf 36 bis 180 M. pro Jahr bemessen werden wird. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Personen, die an einer unheilbaren oder ansteckenden Krankheit leiden. Die Anstalt wird im Sinne des evangelischen Religionsbekenntnisses eingerichtet und geleitet. Mitglieder einer evangelischen Schwesterschaft besorgen das Hauswesen und die Pflege der Insassen. Armenverbände und Privatpersonen im Kreise Breslau, denen an der geeigneten Unterbringung Siecher gelegen ist, haben Anmeldungen rechtzeitig dem Vorsitzenden des Siechenhausvorstandes, Königlichen Landrath von Heydebrand, einzureichen. Die Anstalt bietet zur Zeit für 16 bis 20 Pfleglinge Raum.

—ρ **Förderung des Obstbaues.** Der Wander-Lehrgärtner des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Herr J. Siegert zu Liegnitz, wird im Auftrage des Kreis-Ausschusses die Obstbaumanlagen an den Chausseen des Landkreises Breslau behufs fachmännischer Begutachtung und Berathung von Zeit zu Zeit besichtigen. Den Gemeinden und Grundbesitzern bietet sich hierbei Gelegenheit, für die sehr wünschenswerthe Bepflanzung der öffentlichen Wege mit Obstbäumen wie auch für den Obstbau in Gärten den Rath des Sachverständigen in Anspruch zu nehmen. Sofern nicht besondere Reisen oder ein bedeutenderer Zeitaufwand durch die Besichtigung der für die Bepflanzung in Aussicht genommenen Wege oder Grundstücke nothwendig sind, werden Kosten hierdurch nicht verursacht. Im Interesse der Förderung des Obstbaues auf praktisch und theoretisch erprobten Grundlagen empfiehlt es sich von dieser zunächst versuchsweise getroffenen Einrichtung recht allgemeinen Gebrauch zu machen.

* **Unterricht in der Stenographie.** Der Cursus, welchen im Auftrage der praktischen Stenographen-Gesellschaft deren Vorsitzender Mitte Januar begonnen, hatte sich einer sehr regen Betheiligung zu erfreuen. In Folge dessen soll sich an denselben sofort ein neuer Cursus anschließen, um denjenigen, welche in den ersten nicht mehr aufgenommen werden konnten, Gelegenheit zu bieten, noch vor Ostern die Stenographie erlernen zu können.

=ββ= **Im Breslauer Hafengebiet** überwintern insgesammt 31 Dampfer und 500 Kähne (156 beladene und 344 leere).

= **Grünberg,** 20. Februar. [Selbstmordversuch.] Heute Nachmittag 4 Uhr jagte sich ein Kaufmann eine Schrotladung in den Kopf. Der junge Mann hatte leichtsinnig Schulden gemacht und befand sich heute in großen Geldverlegenheiten. Da das Gasthaus, in welchem er den Selbstmord versuchte, gerade als Wahllocal benützt wurde, war der Auflauf natürlich groß.

* **Oppeln,** 20. Febr. [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Es ist mehrfach der 22. März d. J. als der geeignetste Tag zur Grundsteinlegung für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal in Anregung gebracht worden; doch dürfte sich derselbe nicht festhalten lassen, nachdem das Denkmals-Comité seitens des Regierungs-Präsidenten auf seinen desfallsigen Antrag jetzt dahin beschieden worden ist, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten die nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung des Denkmals auf dem vor dem Regierungsgebäude gelegenen fiskalischen Platze zwar einstweilen genehmigt habe, jedoch mit der einschränkenden Maßgabe, daß hierzu noch die Genehmigung des Kaisers nachgesucht und ertheilt wird. Die zu diesem Behufe nach Inhalt des gedachten Bescheides noch vorzunehmenden Vorarbeiten werden sich nicht so schnell erledigen lassen, daß bis zum 22. März die in Rede stehende kaiserliche Genehmigung hier schon eintrifft.

† **Proskau,** 20. Februar. [Unterrichtscurse für Volksschullehrer im Obstbau.] Die Ressortminister haben für den zur Unterweisung von Volksschullehrern im Obstbau bei dem pomologischen Institut hierselbst auch im laufenden Jahre abzuhaltenden dreigliederigen Unterrichtscursus, und zwar für den Frühjahrsabschnitt die Zeit vom 9. bis 23. April, für den Sommerabschnitt die Zeit vom 14. bis 23. Juli und für den Herbstabschnitt die Zeit vom 30. September bis 4. October festgesetzt und zugleich angeordnet, daß hierzu aus dem Regierungsbezirk Oppeln sechs als besonders geeignet zu erachtende Volksschullehrer zu entsenden sind. Den Theilnehmern werden für die Dauer ihres hiesigen Aufenthalts 3 Mark täglich an Zehrungskosten und außerdem die unumgänglich nothwendigen Reisekosten aus Staatsfonds gewährt werden. Die Auswahl der einzuberufenden Lehrer steht binnen Kurzem bevor.

a. **Ratibor,** 21. Febr. [Zur Wahl. — Wahlcuriosa.] Die Betheiligung an der Wahl war gestern recht lebhaft. In der Eisenbahnwerkstätte und in der Gießerei von Ganz und Co. wurde anläßlich der Wahl nur bis 2 Uhr Nachmittags gearbeitet. Rottenweise zogen die Arbeiter zur Wahlurne. An allen in die Augen fallenden Stellen, wie Hausthüren, Brückenpfeilern, den Trottoirs u. s. w. war in der vorhergehenden Nacht das Stichwort „Wählt Bebel" angekreidet worden. Die vom patriotischen Wahlverein vertheilten Stimmzettel waren wegen des durchscheinenden geschwungenen Namenszuges des Erbprinzen Victor von Ratibor auf der Außenseite als solche unschwer zu erkennen und wurden daher auch von einem der Wahlvorsteher beanstandet. — Ein gestern Nachmittags hierselbst wegen Diebstahls abgefaßter, in einem Nachbarorte ansässiger Arbeiter ersuchte im Polizeibureau um seine Entlassung aus der Haft, damit er wählen gehen könne, weil er sonst 1 M. verlieren würde. Auf weiteres Befragen erklärte der Arbeiter, der Nachtwächter und der Gemeindebote hätten in seiner Gemeinde Stimmzettel vertheilt und hierbei erklärt, daß jeder, der seine Stimme nicht abgeben würde, vom Gemeindevorsteher zu einer Mark Geldstrafe herangezogen werden würde. Ein zweiter in demselben Orte wohnhafter Arbeiter bestätigte diese Mittheilung.

= **Pleß,** 21. Febr. [Beurlaubung. — Collecte.] Dem hiesigen Landrathe Schröter ist zu einer Reise nach Italien für die Zeit vom 3. März bis einschließlich 5. April d. J. Urlaub ertheilt worden. Seine Vertretung übernimmt vom 3. bis incl. 22. März der Kreisdeputirte Freiherr von Reitzenstein zu Pawlowitz, für den Rest des Urlaubs der Kreissecretär Borzenski. — Der Oberpräsident hat dem Vorstande des evangelischen Mädchen-Waisenhauses zu Altdorf bei Pleß die Genehmigung ertheilt, im Laufe des Jahres 1890 zum Besten der Unterhaltung der Anstalt eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen des Regierungsbezirks Oppeln zu veranstalten.

Δ **Kattowitz,** 20. Febr. [Landwehrverein.] Nach dem Rechenschaftsbericht des Landwehrvereins beträgt der Kassen-Baarbestand 7300 Mark, wovon 5000 M. in einer erststelligen Grundstücks-Hypothek, 2000 Mark bei der Sparkasse angelegt sind. Die Mitgliederzahl beträgt 430 Mann.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

ββ **Aus der Provinz Posen.** Die Mohren-Apotheke in Krotoschin hat am 17. c. Apotheker Guttmann für 180 000 M. käuflich erworben. — Das Rittergut Wyszanow mit dem Vorwerk Mießkoro bei Kempen, mit einem Areal von 428,19,40 Hektar, wird im Amtsgericht zu Kempen am 15. April c. sub hasta versteigert.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 21. Febr. [Landgericht, Strafkammer I. Unterschlagung und Betrug.] In dem an der Ecke der Nicolai- und Büttnerstraße befindlichen Culmbacher Biertunnel (früher Odeon) fungirte im vorigen Jahre als Verwalter der Ausschänker Ferdinand Frieben. Derselbe stand mit dem Inhaber des Kellers, dem Kaufmann und Bierverleger Lorenz derartig in Abrechnung, daß er für jede zum Ausschank gelangte Tonne Bier zunächst eine Quittung gab, welche am Ersten jeden Monats von ihm durch Baarzahlung eingelöst werden mußte. Diese Abrechnungen hatten anscheinend regelmäßig stattgefunden. Nach dem Lagerbuche des Lorenz mußten sich im Hauptkeller noch 23 Faß Culmbacher Bier befinden. Da meldete der Haushälter eines Tages dem Herrn Lorenz, die Biervorräthe seien vollständig verbraucht. Herr Lorenz hielt darüber Rücksprache mit Frieben, welcher versicherte, der Haushälter müsse sich geirrt haben, der Lagerkeller enthalte noch die verzeichneten Vorräthe. Herr Lorenz verlangte nunmehr aber eine Besichtigung des Kellers, und als er in Begleitung des Frieben eintrat, fand er sämmtliche Fässer leer. Nur ein kleines Fäßchen war mit Bier gefüllt; doch gehörte dieses nicht zu seinen Beständen, sondern war, nach der darauf haftenden Etikette zu schließen, von dem Bierverleger Bähnisch entnommen. Frieben behauptete, er habe das fehlende Bier an den Buchhalter des Bähnisch verliehen. Derselbe gebe dasselbe aus den inzwischen wieder complettirten Beständen seines Herrn faßweise je nach Bedarf zurück. Eine Nachfrage bei Bähnisch ergab, daß Frieben nicht blos die Unwahrheit behauptet habe, sondern sogar im angeblichen Auftrage des Herrn Lorenz während kurzer Zeit für 400 Mark Culmbacher Bier von Bähnisch auf Rechnung entnommen und hierauf noch nichts bezahlt hatte. Außen den angeführten Posten fehlten noch 50 Flaschen Grätzer Bier und 10 Kisten Cigarren. Der gesammte unterschlagene Betrag belief sich hiernach auf über 1000 Mark. Frieben gestand den Verbrauch dieser Summe nur zum Theil zu; im Uebrigen sollten die Verluste durch die Undichtigkeit des Bierdruckapparats entstanden sein. Frieben war der Meinung, es seien ihm während der Dauer von 4 Wochen mindestens 10 Tonnen Bier in den Erdboden des Kellers versickert. Für letztere Behauptung konnte er jedoch keinen Beweis erbringen. Die Anklage wurde deshalb wegen des ganzen Fehlbetrages gegen ihn eingeleitet. Es waren 25 einzelne Unterschlagungen und 11 Fälle des Betruges, wegen deren sich Frieben heut vor der unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Freytag tagenden II. Strafkammer zu verantworten hatte. Das Beweisverfahren war sehr kurz, es beschränkte sich auf die Vernehmung des Herrn Lorenz. Betreffs des von Bähnisch auf Grund falscher Vorspiegelungen erhaltenen Bieres legte Frieben ein volles Geständniß ab. Er hatte durch die gemachten Bezüge lediglich seine Verluste bezw. die Mankos im eigenen Lager verdecken wollen. Der Staatsanwalt brachte mit Rücksicht auf den überaus groben Vertrauensbruch des Angeklagten, auf die Höhe der unterschlagenen Summe und weil Frieben bereits wegen Unterschlagung und Betrug vorbestraft ist, eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Gefängniß nebst 5 Jahren Ehrverlust in Antrag. Der Gerichtshof setzte für jede einzelne Unterschlagung 3 Monate als Strafe an; die hohe Summe der Einzelstrafen faßte er dann in 2 Jahre Gefängniß zusammen. Daneben wurde auf 3 Jahre Ehrverlust erkannt. Wegen Höhe der Strafe wurde die sofortige Haftnahme des Angeklagten beschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Wahlresultate aus Schlesien.

Sagan. v. Forckenbeck (dfr.) 7277, v. Klitzing (cons.) 5309, Franz (Centr.) 813, Graf Schack (natlib.) 334 und Zubeil (Soc.) 1602 Stimmen. 15 ländliche Orte fehlen noch, können jedoch das Gesammtresultat nicht ändern: es kommt zur Stichwahl zwischen v. Forckenbeck und v. Klitzing.

Jauer-Bolkenhain-Landeshut. Hermes erhielt 8431, v. Mutius 4169, v. Huene 659 und Richter (Soc.) 1154 Stimmen. 44 Ortschaften sind noch rückständig, können jedoch das Resultat nicht ändern; die Wahl des Dr. Hermes ist gesichert.

Steinau a. O. Graf Carmer (cons.) erhielt 1551, v. Huene (Centr.) 583 und Leder (dfr.) 2257 Stimmen.

Striegau. Nach vorläufiger Feststellung erhielten Hirt (freisinnig) 8474, Stephan-Berlin (Cartell) 6785, Stephan-Beuthen 3521, Richter (Soc.) 2486 Stimmen. Von drei Bezirken stehen die Nachrichten noch aus. Stichwahl zwischen Cartell und Freisinn.

Heidersdorf. Hier erhielt Goldfus (Cart.) 182, Goldschmidt (dfr.) 83, v. Schalscha (Centr.) 9, Schütz (Soc.) 3 Stimmen.

Nimptsch. Hier fielen auf Goldfus (Cart.) 258 und auf Goldschmidt (dfr.) 72 Stimmen.

Strehlen. Goldschmidt (dfr.) erhielt 580, Goldfus (Cart.) 250 Stimmen.

♂ **Görlitz.** Nach den bis jetzt (Mittags) vorliegenden Nachrichten hat E. Lüders (dfr.) 14 835, v. Schenckendorff (cons.) 8469, Keller (Soc.) 4922 und Graf Strachwitz (clerical) 145 Stimmen erhalten. Die absolute Mehrheit der bekannten Stimmen beträgt 14 186, so daß E. Lüders mit 750 Stimmen im Vorsprung ist. Aus 25 Wahlorten fehlen die Wahlergebnisse noch, darunter sind noch viele, die überwiegend liberal sind. — Die Wahlbetheiligung war gestern groß. Von 10 909 Wahlberechtigten haben über 10 560 ihre Stimmen abgegeben, also nur 1350 nicht gestimmt.

‖ **Reichenbach.** Mit Ausnahme von zwei kleinen Orten ist das Wahlergebniß im Kreise Reichenbach: Socialdemokrat Metzner 5445, Prinz Carolath (Cartell) 3600, Porsch (Centrum) 1441, Forckenbeck (dfr.) 361. Die Betheiligung war fast überall schwächer als 1887; die socialdemokratischen Stimmen haben überall zugenommen, Cartell und Centrum verhältnißmäßig gleich viel verloren. Der Kreis Neurode, in dem viele Centrumstimmen zu Gunsten der Socialdemokraten verloren gingen, giebt den Ausschlag, ob Porsch oder Carolath mit Metzner in engere Wahl kommt.

Löwenberg. Avenarius (cons.) erhielt 4240, Friedländer (dtschfr.) 5278, Glisczynski (Centr.) 1639 Stimmen. Stichwahl erforderlich.

Lüben-Bunzlau. Dem hiesigen freis. Wahlcomité ist aus hiesigem und Kreis Lüben bis jetzt (12 Uhr) bekannt insgesammt für: Schmieder (freis.) 4708, Schlittgen (cons.) 4374, Glisczynski (Centrum) 726, Lorenz (Soc.) 1607 Stimmen.

Cosel. Die Wahlbetheiligung war gering. Es erhielten Franz (Centr.) 175 und Forckenbeck (dfr.) 46 Stimmen. 5 Stimmen sind zersplittert.

Kandrzin. Von 488 stimmberechtigten Wählern erschienen 261 zur Wahl, von denen 92 auf den Centrumscandidaten Dr. Franz, 167 Stimmen auf den Oberbürgermeister Forckenbeck in Berlin (dfr.) fielen.

Sohrau. Bei der heutigen Wahl erhielten Geistlicher Rath Müller (Centr.) 336, Herzog v. Ratibor (Cart.) 24, Fürstl. Pleß'er Calculator a. D. Sander (dfr.) 5 Stimmen.

Ratibor. Gesammtstimmenzahl 19 106; der Cartellcandidat erhielt 7531, der Centrumscandidat 10 916 und der socialistische 627 Stimmen.

Wahlresultate aus dem Reiche.

Berlin, 21. Febr. Bisher sind 230 Wahlresultate bekannt geworden: Gewählt wurden 22 Conservative, 10 von der Reichspartei, 9 Nationalliberale, 52 vom Centrum, 11 Deutschfreisinnige, 16 Socialisten, 3 Polen, 1 Wildliberaler, 10 Elsässer, 3 Demokraten und 1 Däne. Es finden 92 Stichwahlen statt zwischen 11 Conservativen, 13 von der Reichspartei, 53 Nationalliberale, 14 vom Centrum, 36 Deutschfreisinnige, 40 Socialisten, 2 Welfen, 4 Polen, 1 Wildliberaler, 1 Elsässer und 9 Demokraten.

* **Berlin,** 21. Febr. Von den fünfunddreißig freisinnigen Abgeordneten aus der letzten Reichstagssession fehlen noch bestimmte Nachrichten über Panse (Querfurt, Merseburg), Rickert (West-Havelland) und Kohli (Greiffenberg-Cammin). Durch Socialisten aus der Stichwahl verdrängt sind von Freisinnigen in ihren bisherigen Wahlkreisen Bremen, Halle und Hanau, dagegen haben sie an neuen Mandaten im ersten Wahlgang gewonnen den Dillkreis, Grünberg, Lippe, Holzminden, Meiningen und Landsberg. In folgenden neuen Wahlkreisen kommt die freisinnige Partei in die Stichwahl: Wolfenbüttel, Löwenberg, Sangerhausen, Königsberg i. Pr., Ober-Barnim, Waldenburg, Aurich, Gießen, Friedberg, Hof, Löbau, Pirna, Weimar, Malchin, Parchim, Bernburg, Gotha, Oldenburg 1, Schmalkalden, Bayreuth, Rostock, Potsdam, Karlsruhe, Delitzsch, Schweidnitz, Annaberg, Wetzlar-Altenkirchen, Jerichow. Aus einer Reihe von Wahlkreisen sind die Endergebnisse noch nicht bekannt. Soweit sich die Verhältnisse bisher für die freisinnige Partei abschätzen lassen, wird dieselbe in dem neuen Reichstag eine Verstärkung von mindestens 15 Mitgliedern erfahren und voraussichtlich eine Stärke von über 50 Mitgliedern erreichen.

Von den bisherigen socialistischen Abgeordneten sind Bebel (Hamburg), Dietz (Hamburg), Frohme (Altona), Grillenberger (Nürnberg), Harm (Elberfeld), Liebknecht (Berlin) und Singer (Berlin) wiedergewählt. Kühn (Breslau) und Meister (Hannover) befinden sich noch in der Stichwahl, dasselbe gilt von dem Frankfurter Mandat und wahrscheinlich auch von dem Solinger. An neuen Mandaten haben Socialisten erhalten: 3 Hamburg, Reuß jüngere und Reuß ältere Linie, Leipzig Land, Mittweida, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Schneeberg, Reichenbach (Sachsen) und Magdeburg. Stark gefährdet von den Socialisten sind Königsberg, Niederbarnim, Teltow-Charlottenburg, Frankfurt a. O., Stettin, Breslau (Ostkreis), Reichenbach (Schlesien), Kalbe, Erfurt, Glückstadt, Kassel, Hanau, München 1, Stuttgart, Mannheim, Mainz, Braunschweig und Gotha.

Verlustliste der Cartellparteien: 1. Stadt Königsberg, 2. Landsberg, 3. Grünberg, 4. Magdeburg, 5. Amt Leipzig, 6. Mittweida, 7. Chemnitz, 8. Glauchau, 9. Zwickau, 10. Schneeberg, 11. Reichenbach, 12. Lahr, 13. Rostock, 14. Eisenach, 15. Oldenburg, 16. Holzminden, 17. Gotha, 18. Dessau, 19. Reuß ält. Linie, 20. Reuß jüng. Linie, 21. Schaumburg, 22. Lippe, 23. 3. Wahlkr. Hamburg, 24. Reutlingen, 25. Immenstadt-Kempten, 26. Dillkreis, 27. Meiningen.

Stichwahlen waren bis zum Abend 107 gemeldet.

fz. **München,** 21. Febr. Die baierischen Wahlen zeigen durchweg ein gewaltiges Anschwellen der socialdemokratischen Stimmen; die clericalen Mandate dürften von 48 auf 31 herabsinken.

Bromberg. 3. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Hahn (cons.) und Kominowski (Pole). — **Baden.** 9. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Klumpp (natlb.) und Dillinger (Demokr.). — **Würtemberg.** 2. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Veiel (natlb.) und Schnaidt (Demokr.). 3. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Ellrichshausen (Reichsp.) und Härle (Demokr.). 4. Wahlkreis. Stichwahl zwischen v. Göz (Reichsp.) und Barcher (Demokr.). 5. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Weiß (natlb.) und Ehni (Demokr.). 9. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Ebele (natl.) und Haußmann (Demokr.). 10. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Bareiß (natlb.) und Speiser (Demokr.). 12. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Keller (natl.) und Pflüger (Demokr.). 14. Wahlkreis. Stichwahl zwischen v. Fischer (natl.) und Härle (Demokr.). Gewählt: 6. Wahlkreis. Payer (Demokr.). 7. Wahlkreis. Gültlingen (Reichsp.) 11. Wahlkreis. Seemann (natl.). 13. Wahlkreis. Graf Adelmann (Centr.). 15. Wahlkreis. Gröber (Centr.). 16. Wahlkreis. Braun (natlb.). — **Großherzogthum Hessen.** 1. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Güttfleisch (freis.) und Böckl (Antis.). — **Elsaß-Lothringen.** 1. Wahlkreis. Winterer (Elsässer). 9. Wahlkreis. North (Elsässer). 5. Wahlkreis. Simonis (Elsässer). — **Coblenz.** 4. Wahlkreis. Cuny (natlb.). — **Magdeburg.** 8. Wahlkreis. Stichwahl zwischen John (Reichsp.) und Rimpau (natlb.).

Merseburg. 8. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Günther (natl.) und Hoffmann (Soc.). — **Großherzogthum Hessen.** 2. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Graf Oriolo (natl.) und Guttfleisch (freis.); 8. Wahlkreis. Bamberger (freis.). — **Düsseldorf.** 1. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Schmidt-Elberfeld (freis.) und Meist (Soc.). — **Coblenz.** 3. Wahlkreis. Fritzen (Centr.). — **Düsseldorf.** 12. Wahlkreis. von Dalwigk (Centr.). — **Aachen.** 5. Wahlkreis. Hitze (Centr.). — **Baden.** Stichwahl zwischen Holst (natl.) und Marbel (Centr.). — **Gumbinnen.** 3. Wahlkreis. Dodillet (cons.). — **Königreich Sachsen.** 4. Wahlkr. Klemm (cons.). — **Pfalz.** 6. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Miquel (natl.) und Grohe (Soc.). — **Potsdam.** 4. Wahlkr. v. Wedell-Malchow (cons.). — **Trier.** 6. Wahlkr. v. Stumm (Reichs.). — **Köln.** 2. Wahlkr. Menken (Centr.). — **Braunschweig.** 2. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Kulemann (natl.) und Schrader (dfreis.). — **Danzig.** 1. Wahlkreis. Graf Dohna (cons.). — **Schwaben-Neuburg.** Graf Max Preysing (Centr.). — **Würtemberg.** 8. Wahlkreis. von Münch (Demokr.). — **Trier.** 5. Wahlkreis. Pfähler (natl.). — **Schleswig-Holstein.** 3. Wahlkreis. Lorenzen (freis.). — **Waldeck.** Stichwahl zwischen Böttcher (natl.) und Rohland (freis.).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 21. Febr. Eine Aeußerung des Kaisers betreffs der Arbeiterfrage vor dem Grafen Waldersee wird dem „Stuttg. Neuen Tgbl." angeblich auf Grund eines nach Heidenheim gerichteten Privatbriefes des Grafen berichtet. Dieselbe lautet: Ich halte es für meine heilige Pflicht, hier helfend einzugreifen; was daraus werden wird, weiß ich nicht; ich wünsche aber, nicht dereinst den berechtigten Vorwurf zu bekommen, daß ich etwas unterlassen habe.

Bei dem Empfang der Arbeiterdeputation in den Spandauer Militärwerkstätten am vergangenen Sonnabend hatte ein Deputirter, Herr Louis Hoffmann vom Feuerwerks-Laboratorium, den Kriegsminister gebeten, dem Kaiser den Dank der Spandauer Arbeiter für die Fürsorge, welche derselbe besonders in den letzten beiden Erlassen den Arbeitern gegenüber an den Tag gelegt, zu überbringen. Der Deputirte Hoffmann hat nun, wie der „Anz. f. d. Havell." erfährt, vorgestern aus dem Kriegsministerium folgendes Schreiben erhalten: Bei dem Empfang der Deputation aus Spandau am 15. d. M. haben Sie mir zugleich im Namen sämmtlicher Arbeiter der technischen Institute daselbst die Bitte vorgetragen, Seiner Majestät dem Kaiser und König den ehrfurchtsvollsten Dank

für die von Allerhöchstdemselben den Arbeitern zugewandte väterliche Fürsorge zu Füßen zu legen, mit der Versicherung, daß dies die Arbeiter durch die treueste Anhänglichkeit lohnen werden. Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den Ausdruck dieser Gesinnung mit besonderer Freude huldvollst entgegenzunehmen. Unter Mittheilung dieses beauftrage ich Sie, die Betheiligten hiervon in Kenntniß zu setzen. Der Kriegsminister Verdy du Vernois. — Dem Vernehmen nach wurde den Arbeitern der Militäretablissements in Spandau vom 15. Februar ab eine Lohnerhöhung von 15 Procent bewilligt.

Die „Berl. Pol. Nachr." erklären die Nachricht der „Staaten-Correspondenz", der **Reichskanzler** beabsichtige alsbald nach dem 9. März nach Varzin überzusiedeln, als vollständig aus der Luft gegriffen.

In militärischen Kreisen wird der „Post" zufolge angenommen, daß der Generallieutenant v. **Keßler**, Commandeur der 28. Division, und Graf v. **Häseler**, Oberquartiermeister im Großen Generalstabe, die beiden neuen Generalcommandos erhalten werden, der erstere dasjenige des 17., der letztere dasjenige des 16. Armeecorps. Generallieutenant v. Keßler entstammt dem Ingenieurcorps, Graf von Häseler der Cavallerie. Der letztere befehligte vor seiner jetzigen Stellung die 6. Division, vordem die 31. Cavalleriebrigade in Straßburg. General v. Keßler ist Offizier von 1851, Herr v. Häseler von 1853 an. — Dem Vernehmen nach wird der Commandeur der 7. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor v. **Prittwitz** und **Gaffron**, seinen Abschied einreichen. Der zur Dienstleistung beim Kriegsministerium commandirte Oberstlieutenant **Erfling** der 4. Ingenieurinspection ist als Chef der Servisabtheilung des Militärökonomiedepartements in Aussicht genommen.

Die „Nat.-Ztg." giebt zu, es stehe schon jetzt fest, daß **keine Cartellmehrheit** aus diesen Wahlen hervorgehen werde. Sie schreibt: Während am Schluß der diesjährigen Legislaturperiode dieselbe nur 14 Stimmen betrug, haben die 3 Cartellparteien bereits 18 Mandate verloren und können in den Stichwahlen nur eine ganz geringe Anzahl neuer gewinnen, während sie noch eine erhebliche Anzahl in den Stichwahlen zu vertheidigen haben. Endgiltig verloren haben die Nationalliberalen 13 Mandate, 8 an die Socialdemokraten, je 1 an die Conservativen, die Freisinnigen und das Centrum und 2 an Gegner, welche in Stichwahlen darum zu kämpfen haben; ferner haben die Conservativen 1 an die Freisinnigen eingebüßt, die Freiconservativen 2 an die Volkspartei und 2 an die Socialdemokraten. Die Gewinner sind ausschließlich, soweit endgiltige Wahlen vorliegen, die Socialdemokraten; denn den 3 Gewinnen der Deutschfreisinnigen stehen 2 Verluste gegenüber, Halle und Bremen, wo sie ausgefallen sind und die Nationalliberalen und Socialdemokraten in die Stichwahl kommen. Von den 20 den Socialdemokraten bereits gesicherten Mandaten sind 8 alte, 12 neue; von diesen sind, wie schon erwähnt, 8 bisher nationalliberale und 2 freiconservative, außerdem 1 clericales (München II) und 1 elsaß-lothringisch-protestlerisches (Mülhausen i. E.). Aber die Socialdemokraten sind ferner an 33 Stichwahlen betheiligt; in diesen stehen sie 12 Nationalliberalen, 10 Deutschfreisinnigen, 4 Conservativen, 3 Freiconservativen und 4 Clericalen gegenüber.

Freiherr von **Hammerstein** ist in Bielefeld beseitigt; es findet Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten und dem Centrums-Candidaten statt.

Wie hiesige Blätter berichten, kam es gestern Abend 10 Uhr noch zu einem **Straßencrawall gelegentlich der Verkündigung des Wahlresultats im 4. Wahlkreise.** Am Andreasplatze hatte sich nach 8 Uhr eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, so daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung bedeutende Schutzmannschaft erforderlich wurde. Die Schutzleute zu Pferde mußten wiederholt die Menschen auseinandertreiben, und hierbei soll ein Arbeiter von dem Pferde eines Schutzmanns getreten worden sein. Dies setzte die aufgeregte Menschenmenge so in Erbitterung, daß 2 Schutzleute, die den angeblich Verletzten nach der Sanitätswache in der Blumenstraße bringen wollten, thätlich angegriffen wurden. Als sie auf der Sanitätswache anlangten, traf eine Schaar von Arbeitern ein und verlangte stürmisch die Herausgabe der Schutzleute. Die Bedrohten benutzten unbemerkt eine Hinterthür zur Entweichung. Die aufgeregte Menge griff andere hinzukommende Schutzleute ebenfalls thätlich an, wobei ein berittener Schutzmann vom Pferde gerissen wurde und den Unterschenkel brach. Derselbe wurde zunächst nach der Sanitätswache, dann nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht. Die Fenster der Sanitätswache wurden durch Steinwürfe zertrümmert und die Inwohner des Hauses mißhandelt. Eine heranrückende Abtheilung Schutzleute, ebenfalls mit Steinwürfen empfangen, mußte von der Waffe Gebrauch machen. Nach kurzem Kampfe gelang es, die Masse auseinander zu treiben; über 30 wurden Personen dabei verhaftet.

Auch in **Frankfurt** a. M. entstanden gestern Abend **Wahlunruhen**, und das währte durch die ganze Nacht hindurch. Eine tausendköpfige Menge, durchweg Socialisten, hatte sich auf dem Roßmarkt eingefunden. Sie empfing mit donnernden Hochrufen die Verkündigung des Wahlresultats. Mit Mühe hielt die Polizei die Ordnung aufrecht, bis die Menge nach Bekanntwerden des Endresultats unter fortwährendem Schreien und Hochrufen auf den socialdemokratischen Candidaten die Stadt durchzog. Hier vermochte die Schutzmannschaft nicht mehr die Massen an rohen Excessen zu verhindern. Mehrere Schutzleute wurden mißhandelt, einer zu Boden gerissen und des Helms beraubt, einer mit Oel begossen, einer mit einem Stocke geschlagen u. s. w. Es wurden etwa 30 Verhaftungen vorgenommen.

Aus **Altona** erfährt die „Voss. Ztg.": An der Hamburger Grenze war in letzter Nacht Militär mit aufgepflanztem Seitengewehr zusammengezogen. Die Socialdemokraten brachten fortwährend Hochs auf die socialdemokratischen Candidaten aus. Als das Militär die Menge auseinander treiben wollte, drang diese auf die Soldaten ein. Dabei wurden den „Altonaer Nachrichten" zufolge ungefähr 8 Personen schwer verwundet.

In dem **anhaltischen Orte Hecklingen** haben die Socialdemokraten das Wahllocal zerstört und die Wahlzettel vernichtet; in Folge dessen ist die ganze Wahlhandlung ungiltig.

In **Königsberg** i. Pr. wurden ebenfalls vielfache Excesse von den Socialdemokraten verübt; die Polizei schritt mit blanker Waffe ein.

Ein Telegramm der „Times" meldet aus Rom, es sei zuverlässige Nachricht eingegangen, daß ein **russisches Geschwader** nach **Kreta** entsandt werden würde. Diese Nachricht wird in London als Erfindung betrachtet.

Ueber das bisherige Ergebniß der Unterhandlungen zwischen Bern und Berlin in Sachen der **Arbeiterconferenz** ist der „Voss. Ztg." aus Bern folgende Meldung zugegangen: Mit Rücksicht darauf, daß die Berliner Conferenz keine diplomatische, sondern eine fachmännische sein wird, und daß ihr Programm nicht allein die Bergarbeiter und Ausstandsfragen umfaßt, sondern dem Berner Programm sehr ähnlich, wenn nicht weitergehend als dasselbe sein wird, und bereits im März stattfinden soll, wird wahrscheinlich die Berner Conferenz vertagt und, wenn irgend möglich, abgesagt werden.

* **Berlin,** 21. Febr. Der erste Staatsanwalt **Maizier** zu Ratibor ist in gleicher Amtseigenschaft an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Magdeburg versetzt worden.

In die Liste der Rechtsanwälte wurden eingetragen die Assessoren Dr. **Moll** beim Oberlandesgericht Breslau und **Stiller** beim Landgericht in Ratibor.

eu. **Lübeck,** 21. Febr. Der frühere Director der Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft, Biermann, wurde zu 2 Jahren Gefängniß und einer Geldbuße von 2000 Mark verurtheilt, dem früheren Ober-Inspector Meyer wurden 11 Monate Gefängniß zuerkannt.

y. **Köln,** 21. Febr. Die hier versammelten **Dampfer-Gesellschaften** beschlossen der „Köln. Ztg." zufolge nicht Tariferhöhungen, sondern die Bildung eines Trusts (Pool-System) continentaler Gesellschaften. Es wird beabsichtigt, die Personenbeförderungen gemeinsam zu betreiben und die Einnahmen nach einem bereits vereinbarten Modus unter die einzelnen Gesellschaften zu vertheilen. Die erhofften Mehreinnahmen werden auf viele Millionen geschätzt.

† **Frankfurt a. M.,** 21. Febr. Der „Frankf. Ztg." wird aus **Bern** gemeldet, der Bundesrath werde der Bundesversammlung in der Junisession einen Antrag auf Einführung von Postsparkassen unterbreiten. Der Bundesrath werde betreffs der **Conferenzen für den Arbeiterschutz** Deutschland den Vorrang lassen; die Berliner Conferenz soll im März zusammentreten und die Berner Conferenz vertagt werden.

a. **Brüssel,** 21. Febr. An sämmtlichen Arbeiterlocalen Belgiens sind zur Feier der Wahlerfolge der deutschen Socialisten auf drei Tage rothe Fahnen aufgehißt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stuttgart, 21. Februar. Das Befinden des Königs ist weniger gut. Er gebraucht eine Inhalations-Cur gegen katarrhalische Beschwerden.

Wien, 21. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister legt zwei Gesetzentwürfe vor, betreffend Regelung der Wiener Verzehrungssteuer und Ausdehnung der Verzehrungssteuerlinien, und führt aus, die Linien werden sehr weit hinausgeschoben werden. Eine namhafte Zahl bisher verzehrungssteuerpflichtiger Gegenstände bleibt künftig steuerfrei. Der Handelsminister beansprucht Theile der Wälle für den Ausbau der Stadtbahn.

Wien, 21. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister begründete die Vorlage, betreffend Hinausrückung der Verzehrungssteuerlinie Wiens, und betonte, das bedeutend vergrößerte Wien werde als erste Gemeinde des Reiches die Aufgabe erfüllen, ein leuchtendes Vorbild der Selbstverwaltung zu bieten. Durch die Vereinigung und Stärkung der Gemeindeverwaltung werde eine weitere Kräftigung der Verbindung der Hauptstadt mit allen Ländern und Nationalitäten eintreten, eine Verbindung der reichhaltigen Verschiedenartigkeit des gesammten Staatsgebietes zur höchsten Einheit der höchsten idealen Güter.

Wien, 20. Febr.*) Lord Salisbury drückte dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky durch den hiesigen englischen Botschafter sein Beileid anläßlich des Ablebens des Grafen Andrassy aus.

Wien, 20. Febr.*) Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Generalconsuls in Galatz und Delegirten bei der europäischen Donaucommission Ritter von Boleslawski zum diplomatischen Vertreter Oesterreichs in Tanger, ferner des Generalconsuls Gsiller in Moskau zum Generalconsul und Delegirten bei der europäischen Donaucommission in Galatz.

Agram, 20. Febr.*) In der heutigen Sitzung des Landtages gedachte der Präsident der großen Verdienste Andrassy's um Kroatien. Das Haus beschloß einen Kranz auf sein Grab niederzulegen.

Prag, 21. Februar. Der „Narodni Listy" wurde wegen Veröffentlichung der schon gemeldeten Kundgebung confiscirt, die in der gestrigen jungczechischen Vertrauensmänner-Conferenz beschlossen war.

Budapest, 21. Februar. Die Kaiserin erschien persönlich an der Bahre Andrassys, legte einen Kranz nieder und betete zehn Minuten vor dem Sarge knieend.

Budapest, 21. Februar. Die Botschafter Reuß, Paget und Nigra sind zur Beerdigung des Grafen Andrassy hier eingetroffen.

Lissabon, 20. Februar.*) Die Deputirtenwahlen sind auf den 30. März, der Zusammentritt der Cortes auf den 19. April festgesetzt.

London, 21. Febr. Der Schriftwechsel, betreffend die Lage der Völkerschaften in der asiatischen Türkei und über den Proceß Mussa Beys, ist im Parlamente vertheilt worden. Eine Depesche Salisburys vom 24. Januar instruirt den Botschafter White, den Sultan und die Pforte auf die Gefahr hinzuweisen, welche die Fortdauer von Zuständen, wie sie in den betreffenden Bezirken herrschen, hervorrufen müsse. Alle Unterthanen des Sultans, ob Christen oder Muhamedaner, hätten ein Recht auf Schutz gegen Beschimpfung der Person oder Verletzung des Eigenthums. Falls von den Gerichten keine Gerechtigkeit zu erlangen sei, werde die daraus entstehende Unzufriedenheit eine ernste Gefahr für das türkische Reich bilden. Der Botschafter solle darauf hinwirken, daß in der Angelegenheit Mussa Beys Gerechtigkeit geübt werde.

Belgrad, 20. Febr.*) Der Kronprinz von Italien hat die ihm angebotene Gastfreundschaft im Palais des Königs dankend abgelehnt, da er der Familientrauer wegen incognito reise.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 21. Februar.

—ρ **Unglücksfall.** Der auf der Ludwigstraße wohnende Tischler Herrmann Engemann wurde am 19. d. Mts. von einem scheu gewordenen Pferde, das er aufhalten wollte, zu Boden gerissen und erlitt bei dem Aufprall einen Bruch des linken Schlüsselbeines. Dem Manne wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—ρ **Verhaftungen.** Am 20. d. Mts., Abends, wurde der erst im vorigen Monate aus dem Zuchthause entlassene Arbeiter Karl Leschner dabei abgefaßt, als er einem Kaufmann auf der Neuen Graupenstraße ein Stück Leinwand aus dem Schaufenster stahl. Im Besitz des Diebes wurde ein Stück weiß- und rothbrauncarrirter Züchenleinwand vorgefunden, die er wahrscheinlich ebenfalls gestohlen hat. Die Züchenleinwand ist beschlagnahmt und kann im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes recognoscirt werden. — Ferner erfolgte am Donnerstag Abend auf der Albrechtsstraße die Festnahme eines Schuhmachers, der einem Korbwaarenhändler einen neuen Marktkorb von der Ladenthür zu entwenden versuchte.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: einem Eisbahnpächter von der Schulgasse mittels Einbruchs 6 Paar Schrauben- und 1 Paar Mercur-Schlittschuhe, 6 Schlittschuhriemen und ein Paar Filzschuhe mit Lederbesatz; aus einem Comptoir am Schweidnitzer Stadtgraben mittels Einbruchs 221 Mark; einer Dame von der Sonnenstraße 15 Mark; einem Siedemeister von der Klosterstr. in einem Restaurant auf der Taschenstr. ein graubrauner Winterüberzieher, in dessen Taschen ein Halstuch und ein Paar gestrickte Handschuhe sich befanden, und ein brauner Filzhut; einem Fleischergesellen von der Gneisenaustr. eine silberne Cylinderuhr auf deren Rückseite der Name R. Tscheche eingravirt war. — **Abhanden gekommen:** einem Kaufmann von der Kaiser Wilhelmstraße ein goldener Trauring mit der Gravirung R. D. 4. 1. 85. — In **Untersuchungshaft** wurden genommen 25 Personen, in **Strafhaft** 7.

Aus Kunst und Wissenschaft.

In der Gesellschaft für Erdkunde zu Köln sprach Dr. **Mertens** über **Bevölkerungs-Berechnung und -Bewegung** mit besonderer Berücksichtigung der griechisch-römischen Culturwelt. Die „K. Ztg." berichtet darüber: Das Gebiet der historischen Bevölkerungslehre ist überhaupt noch sehr wenig angebaut, ja die wissenschaftlichen Grundlagen hat wohl erst Julius Beloch in seinem epochemachenden Werke geschaffen. Bezüglich des classischen Alterthums sind die Quellen über die Bevölkerungsverhältnisse sehr spärlich; nur wenige bezügliche Inschriften haben sich erhalten, und die Angaben der alten Schriftsteller sind oft schlecht überliefert, vielfach unzuverlässig und fast stets kritiklos. Werthvoll sind die Angaben nach dem römischen Census und über die Truppenzahl. Die allgemeine Wehrpflicht dauerte in Rom vom sechszehnten bis zum sechszigsten Jahre. Söldnerheere kamen erst seit Marius auf. Ein wichtiges Hilfsmittel zur Beurtheilung der Volksmenge bietet die räumliche Ausdehnung der Städte, obgleich auch in dieser Beziehung mit Vorsicht verfahren werden muß. Beispiele liefern Babylon und Ninive, deren Bevölkerungsziffer gewiß nicht dem Umfange der beiden Städte entsprach. Die landläufigen Angaben über die Bevölkerungszahl der Länder und Städte des Alterthums sind sehr übertrieben hoch. Eine kritische Untersuchung führt zu dem Ergebnisse, daß Griechenland um 432 v. Chr. höchstens etwas über zwei Millionen Einwohner gehabt haben kann, darunter etwa 800 000 Sclaven oder Leibeigne. Hundert Jahre später mag die Gesammtbevölkerung 3 Millionen Seelen betragen haben. Zur Zeit des Kaisers Augustus hatte Italien mit den Inseln höchstens 7 Millionen Bewohner, woraus abzunehmen ist, wie thöricht die Uebertreibung derer ist, welche dem kaiserlichen Rom viele Millionen Einwohner zuschreiben. Die iberische Halbinsel hatte damals höchstens nur 6 Millionen Einwohner, Gallien bis zum Rhein kaum 5 Millionen. Die Gesammtbevölkerung des römischen Weltreichs ist auf höchstens 50—60 Millionen zu veranschlagen, die Zahl der Barbaren in ganz Europa für die gleiche Zeitepoche mit 30 Millionen sicherlich hoch gegriffen. Dennoch war es in erster Linie wohl nur Uebervölkerung, welche die Stämme zur Erweiterung ihrer Grenzen gegen schwächere Nachbarn trieb und zuletzt den allgemeinen Stoß gegen das römische Reich richtete. Der Gothenkönig Valamir hat es direct ausgesprochen, daß die Einbrüche seines Volkes in das römische Gebiet nur Folgen der Noth seien. Also darüber kann kein Zweifel sein, daß die alte Welt im Vergleich zur heutigen außerordentlich dünn bevölkert war, und solches wird auch durch die Bevölkerungsziffer der hervorragenden Städte des classischen Alterthums bestätigt. Athen (mit Piräeus) hat niemals über 120 000 Einwohner gehabt, Korinth höchstens 70 000, Sparta 40- bis 50 000, Rom zu Cäsars Zeit höchstens 1 Million. Die gesammte Bevölkerung Attikas erreichte um 310 v. Chr. bei Weitem nicht die Ziffer der Einwohnerzahl von Köln und der eingemeindeten Vororte. Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung war im Alterthum eine wesentlich andere als heute, vor Allem war die Kinderzahl damals geringer und unter den Sclaven überwogen bei Weitem die Männer. Das Sinken der Bevölkerungsziffer in den Culturstaaten des Alterthums ist gewiß zu einem Theile durch die verheerenden Kriege erklärlich, aber doch in geringerem Maße, als man gemeiniglich annimmt. Dr. Mertens möchte selbst dem peloponnesischen Kriege in dieser Beziehung nicht den oft beigelegten Einfluß zuschreiben. Weit einschneidender sei die Sclavenzunahme gewesen, welche durch billige Arbeit den kleinen und mittlern Mann mehr und mehr zum Proletarier hinabdrückte und ihm der Mittel zur Gründung eines Hausstandes und zur Kindererziehung beraubte. Hierin liegt offenbar sehr viel Wahres. Auch heute sehen wir, daß den Mittelstand, welcher die größten Lasten trägt, der Kampf ums Dasein am schwersten drückt, während die Fruchtbarkeit der Ehe in allen Schichten der gewöhnlichen Arbeiter und Tagelöhner eine sehr große ist. In der an den Vortrag sich anschließenden Erörterung bemerkte Dr. von der Nahmer, daß auch bezüglich der mittelalterlichen Städtebevölkerungen große Uebertreibungen stattfänden. Köln habe z. B. selbst in der Zeit seiner mittelalterlichen Blüthe sicherlich nie mehr als 50000 Einwohner gehabt, dagegen dürfe man bei einigen norddeutschen Städten gleiche und selbst größere Bevölkerungsziffern annehmen.

Der neunte Congreß für innere Medicin findet vom 15. bis 18. April 1890 zu Wien statt, nachdem der Antrag **Nothnagel** (Wien), den neunten Congreß ausnahmsweise in Wien abzuhalten, von dem Geschäfts-Comité, dem Ausschusse und den Mitgliedern des Congresses in namentlicher, schriftlicher Abstimmung mit überwiegender Majorität angenommen worden ist. Das Präsidium desselben übernimmt **Nothnagel** (Wien). — Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen: Dinstag, 15. April: Die Behandlung der Empyeme. Referenten: **Immermann** (Basel) und **Schede** (Hamburg). — Mittwoch, 16. April, Nachmittags: Discussion über die Influenza, eingeleitet durch **Bäumler** (Freiburg). — Donnerstag, 17. April: Die Behandlung der chronischen Nephritis. Referenten: **von Ziemssen** (München) und **Senator** (Berlin). — Folgende Vorträge sind bereits angemeldet: **P. G. Unna** (Hamburg): Zur Hautphysiologie. — **Mosler** (Greifswald): Ueber Pemphigus. — **Edgar Gans** (Carlsbad): Ueber das Verhalten der Magenfunction bei Diabetes mellitus. — **Fürbringer** (Berlin): Zur Klinik der Knochenentzündung typhösen Ursprungs. — **Stadelmann** (Dorpat): Ueber die Wirkung der Alkalien auf den menschlichen Stoffwechsel. — **v. Liebig** (Reichenhall): Ueber die Bergkrankheit. — **von Frey** (Leipzig): Die Beziehungen zwischen Pulsform und Klappenschluß. — **Schott** (Nauheim): Zur acuten Ueberanstrengung des Herzens und deren Behandlung. — **Mosler** (Greifswald): Therapeutische Mittheilungen mit Demonstrationen. — **Emil Pfeiffer** (Wiesbaden): Ueber kieselsauren Harngries. — **von Ziemssen** (München): Zur Pathologie und Diagnose der sogenannten Kugelthromben im Herzen mit Demonstrationen. — **Stricker** (Wien): Demonstrationen mit dem elektrischen Mikroskope. — **Leubuscher** (Jena): Ueber die Beeinflussung der Darmresorption durch Arzneimittel. — **Sternberg** (Wien): Ueber Sehnenreflexe. — **H. Curschmann** (Leipzig): Zur Pathologie der Wanderniere. — **E. Romberg** (Leipzig): Beiträge zur Herzinnervation; **W. His** (Leipzig): Demonstration zugehöriger Präparate und Modelle. — **L. Krehl** (Leipzig): Ueber Veränderungen der Herzmusculatur bei Klappenfehlern. — **G. Cornet** (Berlin): Ueber Tuberkulose. — **Hürthle** (Breslau): Ueber den Semilunarklappenschluß. — In einem Nebenraume des Congreß-Sitzungssaales (Festsaale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Wien I, Universitätsplatz Nr. 2) findet eine Ausstellung von neuen chem. und diätet. Präparaten, Arzneimitteln, Instrumenten und Apparaten für innere Medicin statt.

Handels-Zeitung.

△ **Schlesische Cementfabrik Groschowitz.** Der Aufsichtsrath der Schlesischen Actiengesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz hat auf den 10. März eine ausserordentliche General-Versammlung der Actionäre berufen, in welcher über den Antrag auf Erhöhung des Actiencapitals um den Betrag von 650 000 M. Beschluss gefasst werden soll. Ueber die Motive dieses Antrages gehen uns aus Kreisen, welche der Verwaltung sehr nahe stehen, folgende näheren Mittheilungen zu: Neuere Erfindungen auf dem Gebiete des Brenn- und Trocken-Verfahrens, sowie auf dem des Zerkleinerungsmodus, legten der Gesellschaft immer dringender die Nothwendigkeit nahe, diesen Fortschritten zu folgen und zu Einrichtungen zu schreiten, welche geeignet sind, die Productionskosten für Portland-Cement soviel als immer möglich herabzumindern. Zu diesem Behufe ist der Bau von neun Doppeletageöfen nach Patent Dietzsch, sowie von vier Trockencanälen nach Fellner und Ziegler, und ferner noch die Ausführung einer grossen Kugelfall-Mühlenanlage in Aussicht genommen worden. Es wird beabsichtigt, durch diese Einrichtungen eine jährliche Ersparniss an Productionskosten im Betrage von 120 000 bis 150 000 zu erzielen und die Production auf etwa 350 000 Tonnen im Jahre zu erhöhen. Zur Erreichung dieser Zwecke, sowie zur Erbauung von Arbeiterhäusern und ferner zur Schaffung solcher Einrichtungen, welche zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter und für ihre Wohlfahrt theils von der Behörde gefordert werden, theils zur Erhaltung eines guten Arbeiterstammes sich als unerlässlich erwiesen haben, wird für die nächsten Jahre ein Geldbedarf von rot. 900 000 M. bei der Gesellschaft eintreten. Während etwa 250 000 M. aus den liquiden resp. den durch Abschreibungen in kurzer Frist eingehenden Mitteln gedeckt werden sollen, müssen ca. 650 000 M. durch Capitalserhöhung beschafft werden. Dass zu diesem Behufe die Ausgabe neuer Actien und nicht die Contrahirung von Schulden in Aussicht genommen wurde, beruhte einmal auf der Erwägung, dass die Vermehrung des Actiencapitals der natürlichste Weg für eine Actiengesellschaft ist, weil sie dadurch von eventuellen drückenden Verbindlichkeiten frei bleibt, dann aber auch mit Rücksicht auf eine vorliegende Offerte seitens fast sämmtlicher erster Zeichner. Dieselben

haben nämlich für den Fall, dass ihnen 325 000 Mark der neuen Actien gemäss § 6 des Gesellschafts-Status diesmal noch zur Disposition gestellt werden, sich erboten, nicht nur die für die ganze Emission entstehenden Unkosten für Druck, Stempel u. s. w. zu tragen und 4 pCt. Agio auf die von ihnen zu beziehenden Actien für den Reservefonds zu vergüten, sondern sich auch bereit erklärt — und darauf legt die Verwaltung ganz besonderen Werth — für alle Zukunft auf die Ausübung ihrer Gründerrechte aus § 6 zu verzichten. Diese letztere Concession erschien dem Aufsichtsrath von so weittragender Bedeutung, dass er sofort beschloss, unverzüglich eine ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen, um derselben die Capitalserhöhung um 650 000 Mark vorzuschlagen. Die zweite Hälfte der geplanten Neuemission, also 325 000 Mark, wird gemäss der Bestimmung desselben § 6 des Gesellschaftsstatuts den Actionären zum Bezuge al pari angeboten werden

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das Jahr 1889.

Beim Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirks erreichte im Kalenderjahr 1889 die Production des 4. Vierteljahres, gegenüber derjenigen der vorhergehenden Vierteljahre, die grösste Höhe. Sie machte mit 5 275 740 To. etwa 28 pCt. der gesammten Jahresförderung aus, gegen rund 26 pCt. im 3., 21 pCt. im 2. und 25 pCt. im 1sten Vierteljahre.

Ebenso war der pro To. erzielte Durchschnittspreis im 4. Vierteljahre mit 4,59 M. am höchsten; und zwar war er gegen das 3., 2. und 1. Vierteljahr um 5,8 pCt. bezw. 19,9 pCt. bezw. 21,4 pCt. gestiegen.

Von der gesammten Jahresproduction von 19 000 875 To. entfallen 83 pCt. auf Oberschlesien, 17 pCt. auf Niederschlesien.

Beim Braunkohlenbergbau hatte im Jahre 1889 das 1. Vierteljahr die grösste Production mit 132 416 To. aufzuweisen. Sie sank im 4. Vierteljahre auf 129 291 To. oder um 1,6 pCt., im 2 und 3. Vierteljahre um 17,4 pCt. bezw. 12,8 pCt.

Die Jahresproduction ist gegen diejenige des Vorjahres um 6,9 % gestiegen.

Der pro Tonne erzielte Durchschnittspreis hatte im 4. und 1. Vierteljahre ungefähr dieselbe Höhe. Am höchsten war er im 3. Vierteljahre mit 3,41 M. Der Jahresdurchschnittspreis beträgt pro Tonne 3,29 M., ist also gegen das Jahr 1888 um 7 Pfennige oder 2,1 pCt. gesunken.

Im Regierungsbezirk Liegnitz sind im Jahre 1889 74 To. Nasspresssteine im Werthe von 520 M. gewonnen worden.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.						
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Summe.	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg	Marienwerder.	Summe.
1) Förderung im	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1. Quartal 1889	814 222	26 765	3 937 654	4 778 641	3 691	118 556	170	6 102	3 897	—	132 416
2. „ „	640 240	22 132	3 373 081	4 035 453	2 416	101 362	209	3 909	1 477	—	109 373
3. „ „	802 918	28 902	4 079 221	4 911 041	2 575	108 986	102	3 740	40	—	115 443
4. „ „	881 172	21 214	4 363 354	5 275 740	3 887	117 043	347	7 989	—	—	129 291
Förderung im Jahre 1889	3 138 552	109 013	15 753 310	19 000 875	12 569	445 947	826	21 740	5 414	—	486 523
„ „ „ 1888	3 098 425	94 587	14 449 272	17 642 284	13 201	415 271	841	19 863	5 275	351	454 802
„ „ „ 1887	3 020 937	72 813	13 093 328	16 187 078	11 481	351 498	823	22 063	5 058	261	391 184
2) Selbstverbrauch d. Gruben (einschliessl. d. Halden- und Aufbereitungsverluste ausschl. der Deputate) in											
1889	279 814	25 512	1 127 059	1 432 385	878	82 155	45	5 429	770	—	89 277
1888	297 195	20 730	1 144 166	1 462 091	883	91 057	18	4 848	3 572	—	100 378
1887	274 001	19 162	1 095 140	1 388 303	1 516	92 262	13	4 102	3 009	—	100 902
3) Absatz durch Verkauf											
im 1. Quartal 1889	720 289	18 899	3 554 633	4 293 821	3 207	1 123*) 87 159	108	3 939	347*) 3 490	—	1 470*) 97 903
„ 2. „ „	573 653	16 974	3 096 209	3 686 836	1 183	179*) 79 013	189	3 034	46*) 346	—	225*) 83 765
„ 3. „ „	727 430	23 974	3 826 845	4 578 249	1 516	233*) 96 369	344	3 097	47*) 106	—	280*) 101 432
„ 4. „ „	790 102	24 634	4 027 858	4 842 594	3 388	966*) 100 581	348	6 789	319*) 67	—	1 285*) 111 173
Absatz durch Verkauf im Jahre 1889	2 811 474	84 481	14 505 545	17 401 500	9 294	2 501*) 363 123	989	16 859	759*) 4 009	—	3 260*) 394 274
1888	2 772 137	72 443	13 301 438	16 146 018	8 999	2 140*) 320 553	909	14 986	914*) 1 472	351	3 054*) 347 270
1887	2 704 260	52 767	11 921 945	14 678 972	9 271	1 777*) 259 328	982	17 122	706*) 1 239	261	2 483*) 288 203
4) Geldeinnahme für die verkauften Kohlen im	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Jahre 1889	17 903 083	455 661	56 921 534	75 280 272	41 067	30 493*) 1 187 938	3 044	58 260	7 592*) 9 244	—	38 085*) 1 299 553
1888	16 139 241	368 250	50 260 898	66 768 389	39 422	25 664*) 1 068 353	2 730	50 715	10 589*) 4 189	1 403	36 253*) 1 166 812
1887	15 853 728	282 582	45 045 419	61 181 729	39 424	27 518*) 926 964	3 039	59 176	9 842*) 4 056	914	37 360*) 1 033 573
5) Durchschnittspreis für die Tonne Kohlen											
im 1. Quartal 1889	6,09	5,50	3,82	3,78	4,04	3,28	3,36	3,48	2,29	—	3,28
2. „ „	6,13	5,17	3,72	3,83	4,47	3,17	2,84	3,33	2,33	—	3,19
3. „ „	6,47	5,43	3,90	4,34	5,10	3,38	2,87	3,41	2,43	—	3,41
4. „ „	6,71	5,02	4,17	4,59	4,46	3,23	3,33	3,52	2,66	—	3,29
im Jahre 1889	6,15	5,38	3,92	4,33	4,42	3,27	3,08	3,45	2,31	—	3,29
1888	5,82	5,08	3,78	4,13	4,38	3,33	3,00	3,38	2,85	4,00	3,36
1887	5,86	5,36	3,78	4,17	4,25	3,57	3,09	3,46	3,27	3,50	3,59
6) Mittlere Belegschaft der Gruben	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.
im Jahre 1889	14 367	553	44 244	59 163	46	1 111	6	64	20	—	1 247
1888	13 933	503	41 901	56 337	47	1 079	5	77	21	4	1 233
1887	13 483	522	40 951	54 956	48	1 035	8	76	18	2	1 187

*) bezieht sich auf Briquettes.

• **Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** Im vorliegenden Bericht für das Jahr 1889 äussert sich die Direction über den Geschäftsgang wie folgt: „Das Jahr 1889 war der Weiterentwicklung unseres Hypothekengeschäfts sehr günstig. Die generelle Hebung der Preise und die Belebung des Verkehrs waren in grossem Maasse Veranlassung zur Capitalanlage in Industriewerthen, und es wurde deshalb Capital am Hypothekenmarkte stärker, wie seit Jahren, gesucht. Die im August eingetretene Geldvertheuerung hat in den letzten Monaten des Jahres stetig zugenommen und hat auch für Hypotheken eine Erhöhung des Zinsfusses, die zur Zeit noch anhält, herbeigeführt. Unsere Hypothekenerwerbungen bezifferten sich in 1889 auf rund 18 Millionen Mark. Die neu erworbenen Hypotheken sind durchweg auf städtische Wohnhaus-Grundstücke eingetragen und vertheilen sich auf Breslau mit 3 280 700 M., Hannover mit 967 000 M., Charlottenburg mit 605 000 M., Stettin mit 375 000 M., Posen mit 291 000 Mark, Magdeburg mit 85 000 M., während die verbleibende Hauptsumme auf Berlin entfällt. Auch im neuen Jahre haben wir bereits für etwa 4 Millionen Mark Hypotheken auf solide Wohnhaus-Grundstücke zu erhöhtem Zinsfusse erwerben können. Die Hypothekenzinsen werden gut gezahlt. Aus 5 Subhastationen, an denen wir in 1889 überhaupt betheiligt waren und von denen 4 von nacheingetragenen Gläubigern beantragt waren, verblieb uns ein Grundstück, welches, da die Nachfrage solventer Kauflustiger nach Wohnhaus-Grundstücken seit längeren Zeiten andauernd stark ist, inzwischen wieder verkauft ist. Auch in 1889 haben sich die günstigen Verhältnisse für städtischen Grundbesitz erhalten. In Berlin standen am 1. October wieder 18 541 Miethserhöhungen der geringen Zahl von 1055 Miethsermässigungen gegenüber. Die Umlaufssummen unserer Pfandbriefe betragen bis zum 31. December 1889: $3^1/_2$proc. Pari-Pfandbriefe 31 249 700 M., 4proc. Pari-Pfandbriefe 81 185 900 M., $4^1/_2$proc. Pfandbriefe, rückzahlbar mit 20 pCt. Agio, 3 718 650 M., 5proc. Pfandbriefe, rückzahlbar mit 10 pCt. Agio, 742 800 M. — Der in 1889 erzielte Reingewinn beziffert sich auf 437 531,18 M., den wir, wie folgt, zu vertheilen vorschlagen: Zunächst erhalten die Actionäre, den Vorschriften des Statuts entsprechend, 4 pCt. Dividende, 240 000 M., demnächst Curatorium und Direction als Tantieme 39 506,23 M., ferner die Actionäre $2^1/_2$ pCt. Superdividende 150000 M. und der Rest wird mit 8024,95 M. auf das Gewinn-Conto des laufenden Jahres vorgetragen. — Behufs Ausführung der von der General-Versammlung vom 15. Juni 1889 beschlossenen und von der Königlichen Staatsregierung genehmigten Erhöhung unseres Grundcapitals um 3 960 000 Mark wurde, der Bestimmung der General-Versammlung gemäss, den Besitzern der alten Actien die Geltendmachung des Bezugsrechts auf 1 999 200 Mark neuer Actien in der Zeit vom 27. December 1889 bis zum 15. Januar d. J. offerirt. Das Bezugsrecht ist geltend gemacht für 5 385 600 Mark alter Actien auf 1 795 200 Mark neuer Actien. Die restlichen neuen Actien sind von einem Consortium fest übernommen und die Einzahlungen prompt geleistet." — Der Bericht sagt zum Schluss: „Der vorliegende Geschäftsbericht ergiebt die Resultate des fünfundzwanzigsten Geschäftsjahres unseres Instituts, das unter dem 18. Mai 1864 die Concession der Königlichen Staatsregierung und das Privilegium zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Hypothekenbriefe erhielt und das erste Geschäftsjahr mit dem 31. December 1865 abschloss. In den ersten vier Jahren des Bestehens unserer Bank waren die allgemeinen Geldverhältnisse dem Pfandbrief-Absatz nicht günstig, auch erschwerten die derzeitigen Beleihungsvorschriften die Hypotheken-Erwerbung, so dass in den folgenden drei Jahren die Liquidation der Bank vorbereitet wurde. Erst mit der in 1872 durch den in 1880 verstorbenen Director Hermann Spielhagen durchgeführten Reorganisation der Bank gelangte dieselbe zu günstiger Entwicklung."

• **Vom Blanco-Wechsel.** Nachstehender, der „B. B.-Ztg." mitgetheilter Rechtsfall dürfte weitere Kreise interessiren: Der Wechselbeklagte hatte dem Kläger einen in Blanco unterzeichneten eigenen Wechsel übergeben; aus demselben in Anspruch genommen, erhob er den Einwand, dass verabredet sei, als Verfalltag solle der 30. November 1888 eingestellt werden, abredewidrig sei der 15. October eingestellt. Beklagter hielt mit Rücksicht hierauf den Wechsel ihm gegenüber für kraftlos und beantragte die Abweisung der Klage. Der Kläger erklärte dagegen, dass er zur Beseitigung aller Bedenken den Zinsanspruch auf die Zeit vom 30. November 1888 einschränken wolle. Das Oberlandesgericht Posen verwarf den Einwand des Beklagten und verurtheilte ihn zur Zahlung der Wechselsumme nebst Zinsen vom 30. November 1888. Das Reichsgericht, I. Civilsenat, hat im Urtheil vom 15. Mai 1889 die vom Beklagten eingelegte Revision zurückgewiesen mit folgender Begründung: „Hätte auch Kläger, wie Beklagter unter Bestreitung des Klägers behauptet hat, den hier fraglichen, vom Beklagten unterschriebenen Wechsel unausgefüllt übergeben und Kläger bei der ihm überlassenen Ausfüllung insofern vertragswidrig gehandelt, als er als Fälligkeitstermin den 15. October 1888 hineinschrieb, während er ihn der Abrede gemäss nicht vor dem 30. November hätte zahlbar machen dürfen, so würde das der wechselmässigen Verpflichtung des Beklagten in dem Umfange, in welchem seine Verurtheilung ausgesprochen ist (nämlich Zinsen seit 30. November 1888) nicht entgegenstehen. Die Uebergabe eines in blanco unterzeichneten Eigenwechsels stellt sich ebenso wie die Uebergabe eines Blanco-Acceptes als Ermächtigung zur Herstellung einer Wechsel-Obligation dar, und dem Geber eines solchen Wechsels ist es nur als eine dem Nehmer gegenüber nach Art. 82 der Wechselordnung zustehende exceptio doli gestattet, seinerseits darzuthun, dass der Wechsel vertragswidrig ausgefüllt sei, und dass mithin der Wechsel gegen ihn insoweit nicht geltend gemacht werden dürfe, als dessen Inhalt nicht der getroffenen Abrede entspricht. Das letztere ist aber nach der Behauptung des Beklagten vorliegend und in Betreff der Fälligkeit des Wechsels der Fall, indem Beklagter nur geltend gemacht hat, Kläger habe zu früh geklagt und verlange Verzugszinsen, welche er nicht zu beanspruchen habe. Da nun aber der Kläger seinen Zinsenanspruch auf die Zeit von dem seitens des Beklagten selbst zugestandenen verabredungsmässigen Fälligkeitstage an beschränkt hat und dieser Fälligkeitstag schon zur Zeit des Urtheils erster Instanz längst verstrichen war, ohne dass Beklagter gezahlt hatte, so stand der Verurtheilung des Beklagten der gedachte Einwand in keiner Weise entgegen. Der Ansicht, durch die auch nur in einem Punkte nicht vertragsmässige Ausfüllung des Wechsels seitens des Klägers werde die Wechsel-Obligation des Beklagten überhaupt hinfällig, kann nicht beigepflichtet werden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Während Geld auf gegenseitige tägliche Kündigung angesichts der gegenwärtigen Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe heute sich stärker gefragt zeigte, blieb Geld zu Prolongationszwecken mit 4 pCt. in grossen Beträgen angeboten. Für fast sämmtliche auf Zeit gehandelte Effecten trat im Gegensatz zu den letzten Ultimoregulirungen während der letzten Tage Mangel an Stücken hervor. Derselbe gestaltete sich an der heutigen Börse auf dem inländischen Eisenbahnactienmarkte, sowie für einzelne Bergwerksactien und locale Bankpapiere besonders empfindlich. — Auf morgen ist nach der „Nat.-Ztg." der Centralausschuss der Reichsbank einberufen worden. Die Verhältnisse des Geldmarkts, die Herabsetzung der Rate der Bank von England und der Stand der fremden Wechselcourse veranlassen die Leitung der Reichsbank, den Discont der letzteren herabzusetzen; die Grenze der Ermässigung ist noch unbestimmt. — Nach den hier eingegangenen Berichten scheinen die Anmeldungen der Inhaber der russisch-englisch-holländischen Anleihe sehr bedeutende gewesen zu sein. Gleichzeitig wird gemeldet, dass die Subscription gegen baar an den auswärtigen Plätzen eine vielmalige Ueberzeichnung der ganzen Anleihesumme erreicht hat, so dass auf solche Baarzeichnungen, soweit sich bis jetzt übersehen lässt, nur eine sehr geringe Quote von einigen wenigen Procenten entfallen wird. Der heutige Cours der neuen Anleihe stellte sich auf 94,30 bez. u. Gd.

Berlin, 21. Februar. **Fondsbörse.** Der Ausfall der Reichstagswahlen, insbesondere das Anwachsen der Socialdemokratie, hatte heute vielfach die Erwartung aufkommen lassen, dass die Tendenz der Börse ungünstig beeinflusst werden würde, zumal schon die auswärtigen Plätze im gestrigen Abendverkehr Schwäche bekundet hatten. In der That setzten die tonangebenden Speculationspapiere eine Nuance schwächer ein, doch ward bald nach Beginn der Gesammtmarkt befestigt durch die günstige Disposition des Kohlenmarktes, dem sich auch die Eisenwerthe anschlossen. Als Motiv wurde die allgemein fortdauernd günstige Lage der heimischen Märkte angeführt. Meinungskäufen, von Seiten der Speculation ausgeführt, gesellten sich Deckungen der Contremine zu, um die Course, namentlich von Harpener, Gelsenkirchener, Hibernia zu heben. Betreffs der Actien des Bochumer Gussstahlvereins verlautete, dass die Angelegenheit bezüglich der Werke von Savona geordnet sei. Dortmunder Union ultimo 109,75—110,25, Nachbörse 111; Bochumer 207,75—207,90—207,50—208,50—206,10 bis 210,75, Nachbörse 211,50; Laura 163,70—163,90—163,10—164,10—164, Nachbörse 163,80; Donnersmarck-Hütte 91,60—92, Nachbörse 92. Banken nach schwachem Beginn anziehend: Credit 177,10—177,60—177,40, Nachbörse 177,50; Commandit 240,40—241,50—241,25—241,90, Nachbörse 242. Bahnen lustlos. Fremde Renten ruhig: 1888er Russen 94, Nachbörse 94; Russische Noten 221, Nachbörse 221; 4proc. Ungarn 89,10 bis 89,25, Nachbörse 89,30. Im weiteren Verlauf vollzogen sich Schwankungen, bis gegen Schluss Festigkeit überwog und in Steigerungen der Course für Commandit-Antheile und Montan-Papiere, namentlich Bochumer, zum Ausdruck kam. Schluss fest. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Eisenbahnen wenig belebt und erfuhren nur geringfügige Veränderungen; Cassabanken unbelebt und wenig verändert. Real-Creditbank gefragt, Berg- und Hüttenwerke ziemlich belebt. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 112,75 bez. u. Gld. Verkehr in inländischen Anlagewerthen schwerfällig: deutsche Prioritäten theilweise etwas besser bezahlt; 4 pCt. Reichsanleihen gewannen 0,10 pCt., dagegen verloren $3^1/_2$proc. Reichsanleihen 0,10 pCt., 4proc. Consols 0,40 pCt., $3^1/_2$proc. Consols 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten begegneten geringem Interesse und ihre Course zeigten keine bemerkenswerthen Veränderungen; dasselbe gilt von den russischen Prioritäten. Amerikaner fest; Denver blieben in guter Frage.

Berlin, 21. Febr. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten vorliegenden Berichte lauteten heute zwar meist fest, hatten aber wiederum keinen nennenswerthen Einfluss; die veränderte Windrichtung fand mehr Aufmerksamkeit als jene. Nach leidlich festem Anfang ermattete der Markt für fast alle Artikel. — Loco Weizen preishaltend. Von Terminen nahe mässig in Realisationen angeboten; dadurch wurde die anfänglich auf höheres Amerika feste Haltung schwach, obwohl spätere Sichten gut beachtet und durchaus nicht billiger als gestern zu haben waren. — Loco Roggen bei behaupteten Preisen still. Termine setzten leidlich fest ein, weil neuerdings für den hiesigen Platz früher angekaufte Waare von Hamburg nach Sachsen und selbst nach Böhmen weiter begeben ist. Trotzdem ermattete der Markt bei stillem Verkehr in Erwartung eines Wetterumschlags, sodass die Course $^3/_4$—1 M. niedriger als gestern schlossen. Russische Offerten waren heute zwar eher etwas billiger, aber recht knapp. — Loco Hafer behauptet. Von Terminen die älterer Campagne schwach und wenig belebt, spätere behauptet. — Roggenmehl eher etwas billiger. — Mais preishaltend. — Für Rüböl kam nach festem Anfange Realisationsangebot per April-Mai heraus und deshalb schloss diese Sicht etwas niedriger. — Spiritus bei stillem Verkehr fast ganz unverändert.

Posen, 21. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 51, 30, 70er 31, 70. Still. Wetter: Windig.

Hamburg, 21. Februar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Februar $85^1/_4$, per März 85, per Mai 85, per Septbr. $83^3/_4$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 21. Februar. Java-Kaffee good ordinary 56.

Havre, 21. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 105,25, per Mai 104,75, per Sept. 104,25. — Tendenz: Fest.

Paris, 21. Febr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 29,50, weisser Zucker steigend, per Febr. 34,75, per März 35, per März-Juni 35,25, per Mai-August 35,80.

Paris, 21. Febr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 29,50—29,75, weisser Zucker behauptet, per Febr. 34,75, per März 34,80, per März-Juni 35,25, per Mai-August 35,80.

London, 21. Februar, 4 Uhr 43 Minuten. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per Februar 12, 3, per März 12, $3^3/_4$, per April 12, 6, per Mai 12, $7^1/_2$. Verkäufer.

London, 21. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12^1/_4$, ruhig. Centrifugal Cuba —.

Newyork, 20. Febr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $5^1/_{16}$.

Glasgow, 21. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 20. Februar. 53 Sh. $9^1/_2$ D. | 21. Februar. 52 Sh. 8 D.

Leipzig, 21. Febr. **Kammzug-Terminmarkt.** (Orig.-Telegr. von Berger & Co. in Leipzig.) Umsatz 25 000 kg. Tendenz: Sehr still. 4,85. Käufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr Ermattet.		
April-Mai	197 25	196 75	Februar	70 90	70 90
Septbr.-October	185 75	185 75	April-Mai	68 80	68 60
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Septbr.-October	58 20	— —
April-Mai	171 75	171 —	Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Juni-Juli	170 50	169 75	Loco 70er	33 50	33 50
Septbr.-October	163 —	161 75	Februar 70er	33 10	33 10
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	33 30	33 30
April-Mai	162 25	161 50	August-Septb. 70er	34 80	34 70
Septbr.-October	148 —	148 —	Loco 50er	53 10	52 90

Stettin, 21. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Februar	70 —	70 —
April-Mai	191 —	191 —	April-Mai	68 —	68 —
Juni-Juli	193 —	193 —			
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	168 —	168 —	Loco 50er	52 10	52 10
Juni-Juli	168 —	168 —	Loco 70er	32 60	32 70
Petroleum loco	12 —	12 —	April-Mai 70er	32 50	32 50

Berlin, 21. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 —	— —
Gotthardt-Bahn ult.	172 90	173 —
Lübeck-Büchen	182 50	182 60
Mainz-Ludwigshaf..	123 90	124 20
Mecklenburger	168 20	168 20
Mittelmeerbahn ult.	109 50	109 50
Warschau-Wien. ult.	192 50	192 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 20	60 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 20	112 20
do. Wechslerbank.	110 20	110 —
Deutsche Bank.....	178 —	178 70
Disc.-Command. ult.	241 50	241 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	178 —	177 50
Schles. Bankverein.	130 20	130 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 —	140 70
Bismarckhütte	218 70	218 70
BochumGussstahl.ult.	205 50	210 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	170 —	170 60
do. Pferdebahn..	142 —	142 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 70
Donnersmarckh. ult.	91 60	92 —
Dortm. Union St.-Pr.	110 30	110 10
Erdmannsdrf. Spinn.	104 70	104 25
Fraust. Zuckerfabrik	160 50	160 —
Giesel Cement.....	144 10	144 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	170 —	169 —
Hofm. Waggonfabrik	172 70	174 —
Kattowitz. Bergb.-A.	143 10	143 —
Kramsta Leinen-ind.	143 50	143 20
Laurahütte	163 —	163 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	164 50	164 50
Obschl. Chamotte-F.	140 50	140 50
do. Eisb.-Bed.	112 30	112 70
do. Eisen-Ind.	202 —	202 20
do. Portl.-Cem.	135 10	137 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	119 70	119 20
Redenhütte St.-Pr..	126 25	126 50
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	— —	179 —
do. Dampf.-Comp.	123 —	122 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 50	195 10
do. St.-Pr.-A.	195 20	195 10
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 60	102 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 80	99 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 10
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	102 70	102 60
do. Pr.-Anl. de 55	— —	159 50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 50	100 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 60	100 60
do. Rentenbriefe..	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E.	100 30	100 40
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	102 40	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 40	102 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 30	95 50
Italienische Rente..	94 60	94 30
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 —
Mexikaner	96 80	97 —
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	76 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 50	76 50
do. 1860er Loose.	123 20	123 40
Poln. 5% Pfandbr..	66 10	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 50	98 20
do. 6% do. do.	105 10	105 20
Russ. 1880er Anleihe	94 10	94 —
do. 1883er do.	112 —	112 10
do. 1889er do.	94 10	93 80
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 10
do. Orient-Anl. II.	— —	68 90
Serb. amort. Rente	84 —	84 —
Türkische Anleihe.	18 —	18 —
do. Loose........	81 10	81 60
do. Tabaks-Actien	101 —	101 —
Ung. 4% Goldrente	89 20	89 20
do. Papierrente ..	85 70	85 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 15	172 15
Russ. Bankn. 100 SR.	221 25	221 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $43\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 15	172 10
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	171 30
Warschau 100 SR 8 T.	220 65	220 60

Privat-Discont: $3\frac{1}{2}$%.

Berlin, 21. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	191 —	190 25
Disc.-Command. ult.	241 50	242 25
Oesterr. Credit.. ult.	177 75	177 50
Franzosen ...... ult.	95 12	95 —
Galizier .... ult.	83 50	84 12
Harpener ...... ult.	246 —	250 50
Lübeck-Büchen ult.	182 75	183 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 87	124 25
Marienb.-Mlawka ult.	59 37	60 37
Dux-Bodenbach ult.	222 —	224 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	138 50	139 37
Gelsenkirchen .. ult.	190 25	191 —

Cours vom	20.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	88 62	90 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	110 37	111 25
Laurahütte ..... ult.	163 —	164 12
Egypter .... ult.	95 50	95 62
Italiener........ ult.	94 50	94 37
Lombarden ..... ult.	59 37	59 12
Türkenloose .... ult.	81 50	81 75
Dresdener Bank. ult.	180 —	180 —
Russ. Banknoten. ult.	221 —	221 —
Ungar. Goldrente ult.	89 12	89 37
Warschau-Wien. ult.	193 —	193 —
Hibernia. ...... ult.	213 50	214 —

Wien, 21. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien..	322 —	322 15
St.-Eis.-A.-Cert.	220 35	220 —
Lomb. Eisenb..	137 65	136 75
Galizier	193 25	195 75
Napoleonsd'or .	9 $41\frac{1}{2}$	9 41

Cours vom	20	21.
Marknoten	58 05	58 05
4% ung. Goldrente.	103 50	103 40
Silberrente	88 90	88 90
London...........	118 85	118 80
Ungar. Papierrente.	99 45	99 45

Hamburg. 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—188, russ. ruhig, loco 123—126. — Rüböl fest, loco 70. — Spiritus sehr still, per Februar 22, per Febr.-März 22, per April-Mai $22\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$. Wetter: Frost.

Paris, 21. Februar. 3% Rente 88, 05. Neueste Anleihe 1877 105, 50. Italiener 93, 87. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Egypter 478, 12. Fest.

Paris, 21. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente.......	88 —	88 —
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 50	105 52
Ital. 5proc. Rente .	94 05	93 87
Oesterr. St.-E.-A. .	472 50	470 —
Lombard. Eisenb.-A.	308 75	307 50

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons..	18 27	18 25
Türkische Loose..	75 —	74 40
Goldrente österr..	— —	— —
do. ungar..	$88\frac{5}{8}$	88 81
Egypter..........	478 12	478 12
Compt. d'Esc. neue	627 —	630 —

London, 21. Februar. Consols 97, 62. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 50. Egypter 94, 05. Nasskalt.

London, 21. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4\frac{1}{8}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Ruhig.

Cours vom	20.	21.
Consols p. October	$97\frac{5}{8}$	97 09
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{3}{4}$
Lombarden	$12\frac{1}{4}$	$12\frac{1}{8}$
4% Russ. II. Ser. 1889	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	18 —	$17\frac{7}{8}$
Unificirte Egypter..	$94\frac{3}{8}$	$94\frac{3}{8}$

Cours vom	20.	21.
Silberrente........	75 —	75 —
Ungar. Goldr.	$87\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$
Berlin	20 69	— —
Hamburg..........	20 69	— —
Frankfurt a. M.....	20 69	— —
Wien	12 05	— —
Paris	25 46	— —
Petersburg	$25\frac{7}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 21. Februar. Mittags. Credit-Actien 275, 12. Staatsbahn 190, —. Galizier 167, 75. Ungar. Goldrente 89, —. Egypter —, —. Ziemlich fest.

Köln, 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 30, per Mai 20, 50. — Roggen loco —, per März 16, 90, per Mai 17, 10. — Rüböl loco —, per Mai 70, 00, per October 60, 40. — Hafer loco 16, 00.

Amsterdam, 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März 197, per Mai 200. — Roggen loco unverändert, per März 143, per Mai 144, per October 137. — Rüböl loco 40, per Mai $38\frac{1}{8}$, per Herbst 32. Raps per Frühjahr —.

Paris, 21. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Febr. 24, 30, per März 24, 30, per März-Juni 24. 30, per Mai-August 24, 25. Mehl fest, per Februar 52, 40, per März 52, 80. per März-Juni 53, 25, per Mai-August 53, 75. Rüböl keine Notirungen. Spiritus behauptet, per Februar 35, 50. per März 36, 00, per März-April 36, 25, per Mai-Aug. 37, 50. Wetter: Regnerisch.

London, 21. Febr. [Getreideschluss.] Sämmtliche Getreidearten Stillstand, in Folge Nebel, Tendenz sehr schwach. Hafer stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 24640, Gerste 2640, Hafer 26060.

Liverpool, 21. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 21. Februar, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 322, —. Marknoten 58, 05. 4% Ungar. Goldrente 103, 55. Lombarden 136, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 21. Februar, 7 Uhr 4 Min. Abends. Credit-Actien 275, 87, Staatsbahn 189, 12, Lombarden 116, 37, Laura 163, 90. Ungar. Goldrente 89, 20, Egypter —, —. Still.

Hamburg. 21. Febr., 8 Uhr 25 Min. Abds. Credit-Actien 276,00, Staatsbahn 473, Lombarden 290,50, Marienburger 56,30, Gotthardbahn 169,80, Lübeck-Büchener 179,00, Disconto-Gesellschaft 238,00, Laurahütte 163,00, Nobel Dynamite Trust Comp. 157,00, Russ. Noten 221. — Tendenz: Sehr still.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 21. Februar. [Wochen-Bericht.] In der gegenwärtigen Berichtswoche war die an den Markt getretene Waarenfrage, soweit solche Locowaare betraf, mässiger, als in der vorangegangenen und daher auch die Umsatzquanten in allen am Platze gehandelten Artikeln beschränkter. Auf dem Zuckermarkte waren von gemahlenen Zuckern untergeordnete Mahlungen wenig angeboten, und diese wie bessere Marken behaupteten sich stramm auf vorwöchentlichem Preisstande. Brodzucker waren billiger als in der Vorwoche zu haben und Bruchzucker loco knapp. Der Kaffeehandel hatte loco einen sehr ruhigen Verlauf. Die von hiesigen Grosshändlern umgesetzten Marken waren zumeist Javas, Domingos und feinere Santos, deckten nur kurzzeitigen Bedarf und erzielten volle Vorwochennotiz. In Heringen bestand ebenfalls lediglich Bedarfsgeschäft, die mehr gesuchten crownfulls sind weniger als andere Marken angboten worden und in der Notiz gut behauptet geblieben. Bei Gewürzen und Südfrüchten hatte sich der Vorwoche gegenüber weder preisbezüglich noch geschäftlich eine wesentliche Veränderung gezeigt. Von Fett waren die Marken George, Fairbank und Stern loco reichlicher als in der Vorwoche vorhanden und Inhaber im Preise entgegenkommend. Von Petroleum ist amerikanisches wie kaukasisches zumeist loco umgegangen und letzteres eher etwas höher als in der Vorwoche notirt gewesen.

Gross-Glogau, 21. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr und matter Stimmung konnten sich letzte Marktpreise behaupten. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 18,00 bis 19,00 Mark, Roggen 16,00—17,00 Mark, Gerste 15,00 bis 17,50 Mark, Hafer 16,00—17,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Ratibor, 20. Februar. [Marktbericht von E. Lustig.] Wegen der heutigen Reichstagswahl war der heutige Wochenmarkt sehr schwach besucht, auch die Zufuhr war gering. Es wurde gezahlt: Weizen 17,70—18,50 M., Roggen 16,30—16,80 M., Gerste ohne Zufuhr, Hafer 15,60—16,40 M. Alles per 100 Klgr.

London, 21. Februar. [Wollauction.] In Folge Nebels verschoben.

Vom Standesamte. 21. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Weber**, Wilhelm, Lackirer, ev., Brigittenthal 1a, **Dehmel**, Veronika, geb. Raabe, k., ebenda. — **Mandel**, Gottlieb, Arb., ev., Mehlg. 39, **Freier**, Rosina, ev., ebenda. — **Dröse**, Karl, Former, k., Neue Junkernstr. 10, **Ilchmann**, Maria, k., Matthiasstr. 9. — **Weiß**, Paul, Schmied, ev., Fischergasse 6b, **Thiel**, Ernestine, geb. Kaiser, ev., Trebnitzer Chaussee 6. — **Gallasch**, Paul, Bildhauer, k., Berlin, **Alter**, Maria, k., Antonienstr. 33. — **Nitschke**, Friedr., Maurer, ev., Hummerei 17, **König**, Agnes, geb. Johnscher, k., ebenda.

Standesamt II. **Brünig**, Hugo, Intend.-Ass., ev., Höfchenstraße 41, **Hertell**, Kath., ev., Tilsit. — **Opolka**, Joh., Arb., ev., Augustastr. 1/3, **Rumpel**, Ros., ev.-l., Centralbahnhof. — **Krause**, Paul, Schlosser, ev., Dürrgoy, **Landeck**, Paul., ev., Oberschl. Bahnhof 29. — **Beiler**, Heinrich, Schlosser, k., Sadowastr. 9, **Göbel**, Luise, k., ebenda. — **Kowalle**, Josef, Schuhmacher, k., Berlinerstr. 49, **Scheder**, Magd., k., Freiburgerstr. 22. — **Müller**, Paul, Barbier, k., Kaiser Wilhelmstr. 2, **Wittig**, Mar., k., Gartenstraße 46a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Träger**, Marie, geb. Czech, Maurerfrau, 63 J. — **Mende**, Carl, Postschaffner, 48 J. — **Schwalbe**, Victor, S. d. Oberlazarethgehilfen Hermann, 8 M. — **Gebhardt**, Robert, Arbeiter, 41 J. — **Wedlich**, Pauline, geb. Bodenberger, vereh. Fleischer, 54 J. — **Reimann**, Carl, Conditor und Koch, 52 J. — **Junge**, Franz, Schuhmacher, 29 J. — **Paschke**, Rudolf, Particulier, 79 J. — **Neugebauer**, Marie, T. d. Schuhmachers Carl, 9 T.

Standesamt II. **Fuhrmann**, Carl, Postsecretär, 47 J. — **Schilling**, Luise, T. d. Schuhmachermstrs. Wilhelm, 3 W. — **Gnädig**, Paul, Arb., 15 J. — **Eckelt**, Marie, T. d. Zimmermanns Paul, 12 W. — **Hensel**, Dorothea, geb. Wirth, Droschkenkutscherwittwe, 65 J. — **Ritter**, Emilie, Strohhutpresserin, 32 J. — **Kriester**, Franz, Eisenbahnbureaudiätar, 34 J. — **Stanuek**, Helene, geb. Tietze, Maurerwwe., 87 J. — **Fiebig**, Theodor, Handelsmann, 72 J. — **Schlawinski**, Auguste, Plätterin, 22 J.

Bekanntmachung.

Gemäß § 26 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 wird die Durchsicht der Protokolle über die am 20. Februar d. J. im **östlichen** Wahlkreise der Stadt Breslau (6. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau) vollzogene Reichstagswahl, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung des Resultats dieser Wahl **am Montag, den 24. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Fürstensaal des Rathhauses** stattfinden. [2454]

Breslau, den 21. Februar 1890.

Der Wahlcommissarius,
Stadt-Syndikus Goetz.

Bekanntmachung.

Gemäß § 26 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 erlassenen Reglements vom 28. Mai 1870 wird die Durchsicht der Protokolle über die am 20. Februar d. J. im **westlichen** Wahlkreise der Stadt Breslau (7. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau) vollzogene Reichstagswahl, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung des Resultats dieser Wahl **am Montag, den 24. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer Nr. 4 des Rathhauses** stattfinden. [2455]

Breslau, den 21. Februar 1890.

Der Wahlcommissarius,
Stadtrath von Korn.

Die Verlobung unserer Tochter **Sarah** mit Herrn **Martin Daniel** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3030]

Breslau, im Februar 1890.

Oscar Lomnitz und Frau.

Sarah Lomnitz,
Martin Daniel,
Verlobte.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Danziger** aus Kattowitz beehren wir uns hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Februar 1890. [3029]

Joseph Schlesinger und Frau
Auguste, geb. **Luft.**

Rosa Schlesinger,
Isidor Danziger,
Verlobte.

Breslau. Kattowitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Adam,
Robert Herrmann.
Festenberg. Ostrowo i. P.

Als Vermählte empfehlen sich
Herrmann Bucka,
Johanna Bucka,
geb. **Witkowski.** [2437]
Rawitsch, im Februar 1890.

Vermählte:
Rechtsanwalt Dr. **Moll,**
Sophie Moll,
geb. **Hirschel.**
Breslau, Forckenbeckstrasse 13. [3002]

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
J. Rademacher und Frau,
geb. **Trebsch.**
Berlin, den 19. Februar 1890.

Druckfehler-Berichtigung.
In der Geburts-Anzeige von **H. Wachsner, Nicolai**, in Nr. 118 unserer Zeitung ist irrthümlich „Die glückliche Entbindung" statt „Die glückliche **Geburt**" gedruckt worden.

Mitten in der Ausübung seines Berufs bereitete heut ein Unfall dem Leben unseres Appretur-Meisters [3000]

Herrmann Pomper

ein jähes Ende! Er war seit dem Jahr 1861 in unserer hiesigen Fabrik beschäftigt und hat sich durch eifrige Thätigkeit, Pflichttreue und Rechtschaffenheit unser dauerndes und dankbares Andenken gesichert.

Tannhausen, den 20. Februar 1890.

Die Inhaber der Firma Meyer Kauffmann.

Die Beerdigung des Herrn Rentiers

Max Bartsch

findet Sonntag, den 23. Februar, Vormittag 12 Uhr, von der Leichenhalle des Maria-Magdalena-Kirchhofes in Lehmgruben aus statt. [3033]

Für die herzliche Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres inniggeliebten Gatten und Vaters, des Particuliers [3018]

Robert Kessel,

zu Theil wurde, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Breslau, den 21. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) **„Der Bibliothekar."** Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.

Sonntag. Abend. (Erhöhte Preise: Parquet 4 M. rc.) Zweites Gastspiel des Herrn Adalbert Matkowsky vom Königl. Schauspielhause zu Berlin: **„Don Carlos."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Schiller. (Don Carlos: Hr. Matkowsky.)

Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 3 Acten von C. Kreutzer.

Lobe-Theater. 2457

Sonnabend. Zum 1. Male: **„Der Kernpunkt."** Lustspiel in vier Acten von Labiche. Deutsch von Adolf Gerstmann. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise. **„Nächstenliebe."** Lustspiel in 3 Acten von Rosen.

Abends 7 Uhr. Zum 2. Male: **„Der Kernpunkt."**

Montag. **„Der Kernpunkt."**

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag. **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper in drei Acten von A. Lortzing. [2462]

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater. 2458

Sonnabend und Sonntag: **„Der Dompfaff."**

Humboldtverein für Volksbildung.

1) Sonntag, den 23. Februar, Nachmittag 5 Uhr, im Musiksaale der Universität:

Vortrag

des Hrn. Dr. med. **Wolffberg:** „Ueber Erblindung."

2) Mittwoch, den 26. Februar, Abds. 8 Uhr, im Auditorium maximum der Universität:

I. Vortrag

der geologischen Vortragsreihe, gehalten von Herrn Dr. phil. **Hermann Kunisch:** „Ueber die Entwickelung der Erdkruste."

NB. Es werden 4 Vorträge gehalten, an welche sich eine Führung durch das mineralogische Museum seitens des Herrn Vortragenden anschliessen wird. [3034]

Verein für class. Musik.

Beethoven, Claviertrio, D-dur, op. 70 Nr. 1. [2452]

J. Schäffer, Nachtstück, C-moll, op. 8, und Barcarole, G-dur, op. 7, für Clavier.

Mendelssohn, Streichquartett, D-dur, op. 44 Nr. 1.

Clavier: Herr Prof. D. **Schäffer.**

Flügel v. **Bechstein** a. d. Magazin **v. Grosspietsch.** — Gastbillets (Mk. 1) bei **Offhaus,** Königsstrasse.

Zeltgarten. 2272

Auftreten von **Willy Pantzer,** Luftvoltigeur, **Brothers William u. Charles,** Akrobaten-Clowns, **Mr. Segommer** m. seinem elektrischen Panoptikum, und **Neu:** Schattenspiele, **Mr. Barnum** mit seinen dressirten Ulmer Doggen, **Miss Wanda** mit dem Musée mystérieuse, Geschw. **Mariano,** Tänzerinnen, **Mr. Henry de Vry,** Mimiker, Herren **Waschinsky** und **Jülich,** Komiker, und Frl. **Peters,** Sängerin.

Anf. 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten)

Neues Programm.

Auftreten von:

Mr. H. Lousson, Equilibrist, H. Hochgemuth, Komiker, Les Klicks Troupe, Grotesque-Excentrics, Miss Hettown, Verwandlungs-Künstlerin, Troupe Alfieri, Gymnastiker, Frl. Ella Jahn, Violin-Virtuosin, Frl. Lilly Sermont, Costum-Soubrette, Frl. Elsa Langéer, Liedersängerin, sowie Neu! zum ersten Male in Breslau Neu! **Franzl Reif** (Wels) Elektro-mus. Clown mit seinem sensation. elektr. Apparat. 2456

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)

Von Sonnabend, den 22. Februar cr. ab Auftreten der renommirten urkomischen Grotesque-Excentrics **„Les Klicks"** und von **Miss Hittown,** Verwandlungskünstlerin, einzige Dame in diesem Genre.

Eine graue **Mopshündin** hat sich verlaufen. Abzug. **Bohrauerstraße 45** bei **Hamann.** [3028]

Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 26. Februar, Abends 8 Uhr:

Concert

von Fräulein **Hermine Spies** und Fräulein **Mary Wurm.**

Eintrittskarten für Mitglieder und deren zum Hausstand gehörige Familie Montag, den 24. Februar, 6—8 Uhr.

Die Direction. [2461]

Deutsche Colonialgesellschaft.

Am 24. Februar, Abends 8 Uhr, wird Herr **Grabowsky** im kleinen Saal des Concerthauses einen **Vortrag** über das Thema:

Vier Jahre unter den Dajaken Borneos

halten, zu welchem die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Anwesenheit von Gästen und Damen ist erwünscht. [2453]

Der Vorstand der Abtheilung Schlesien.

Sonnabend, den 22., u. Dinstag, den 25. Februar, Abends ½8 Uhr, im Musiksaale der Königl. Universität:

2 Vorlesungen

veranstaltet von der Recitatorin

Olga Morgenstern

aus Berlin [2225]

(früher Herzogl. sächs. Hofschauspielerin).

Billets zu jeder der beiden Vorstellungen für Erwachsene 1 Mk. (an der Abendkasse 1,25), für Kinder 50 Pf. in der

Schletter'schen Buchhandlung

(Franck & Weigert),

Schweidnitzerstrasse 16|18.



Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, in der 42. Verloosung gezogenen und in Folge dessen durch die öffentliche Bekanntmachung vom 7. Juni 1889 zur Baarzahlung gekündigten **4procent. Schlesischen Pfandbriefe Lit. B,** und zwar:

à 500 Thaler:

Nr. 43842. Herrsch. Groß-Stein rc., Nr. 45078. Poln.-Krawarn u. Mackau

à 200 Thaler:

Nr. 50796. Maj. u. Erbl. Herrschaft Fürstenstein rc., Nr. 51626. O.- und N.-Miechowitz,
Nr. 50902. Herrschaft Groß-Stein rc. Nr. 52006. Poln.-Krawarn u. Mackau
Nr. 50907. do. Nr. 52109. Med. Herz. Ratibor,

à 100 Thaler:

Nr. 62776. Herrschaft Groß-Stein rc., Nr. 64283. O.- und N.-Miechowitz,
Nr. 62836. do. Nr. 64295. do.
Nr. 62884. do. Nr. 64893. Med. Herz. Ratibor,
Nr. 62926. do. Nr. 64932. do.
Nr. 63345. Maj. u. Erbl. Herrschaft Fürstenstein. Nr. 64939. do.
Nr. 63375. do. Nr. 64950. do.
Nr. 63412. do. Nr. 65089. do.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst (am Lessingplatz im Regierungsgebäude) zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht

bis zum 15. August 1890

erfolgen, so werden die Inhaber der fraglichen Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst deponirte Kapitals-Valuta verwiesen werden.

Aus früheren Verloosungen sind Pfandbriefe Lit. B noch rückständig und bereits präkludirt:

à 3½ pCt.

aus der 20. Verloosung:

Nr. 18581. Hausdorf über 100 Thlr.,

à 4 pCt.

aus der 35. Verloosung:

Nr. 82257. Herrschaft Fürstenstein rc. über 25 Thlr.,

aus der 38. Verloosung:

Nr. 82226. Herrschaft Groß-Stein rc. über 25 Thlr.,

aus der 40. Verloosung:

Nr. 50376. Herrsch. Gr.-Stein rc. über 200 Thlr., Nr. 52221. Med. Herz. Ratibor über 200 Thlr.,
Nr. 50904. Herrsch. Gr.-Stein rc. über 200 Thlr., Nr. 63515. Herrsch. Gr.-Stein rc. über 100 Thlr.,
Nr. 51976. Poln.-Krawarn u. Mackau über 200 Thlr., Nr. 64342. O.- u. N.-Miechowitz über 100 Thlr.,
Nr. 52032. Poln.-Krawarn u. Mackau über 200 Thlr., Nr. 64842. Poln.-Krawarn u. Mackau über 100 Thlr.,
Nr. 52034. Poln.-Krawarn u. Mackau über 200 Thlr., Nr. 64949. Med. Herz. Ratibor über 100 Thlr.

aus der 41. Verloosung:

Nr. 51624. O.- u. N.-Miechowitz über 200 Thlr., Nr. 65004. Med. Herz. Ratibor über 100 Thlr.,
Nr. 52010. Poln.-Krawarn u. Mackau über 200 Thlr., Nr. 79287. Niklasdorf über 50 Thlr.,
Nr. 52257. Med. Herz. Ratibor über 200 Thlr., Nr. 82227. Herrsch. Gr.-Stein rc. über 25 Thlr.,
Nr. 64364. O.- u. N.-Miechowitz über 100 Thlr., Nr. 82450. Poln.-Krawarn u. Mackau über 25 Thlr.,
Nr. 64857. Poln.-Krawarn u. Mackau über 100 Thlr., Nr. 82451. Poln.-Krawarn u. Mackau über 25 Thlr. [054]

Breslau, den 17. Februar 1890.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

v. d. Brincken.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1889** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

77 Procent

der eingezahlten Prämien. [635]

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Antheil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete General-Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Breslau, im Februar 1890.

A. Reinhardt,

General-Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfkatarrh etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.,** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. [427]



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Vorzügliches Mittel gegen Verdauungsstörung und Magensäure.

Haupt-Niederl.: **Oscar Giesser,** Mineralwasserhandlung.

[0237]

Vertreter gesucht, wo keine Depôts.

Viel billiger als jede Concurrenz. 2433

Schlossfreiheit-Loose,

nur solange als das erhaltene Quantum zureicht,

Ganzes Loos	halbes Loos	viertel Loos	achtel Loos
56 Mark,	28 Mark,	14 Mark,	7 Mark.

Baldigste Anmeldungen nehme in meinen Geschäften entgegen.

Caesar Chaffak, 12, Ring 12, Ecke Blücherplatz u. Ohlauerstr. 87, gold. Krone

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Assistenzarztes** auf der unter Leitung des Herrn Professor Dr. **Rosenbach** stehenden inneren medicinischen Abtheilung an unserem Kranken-Hospitale zu Allerheiligen hierselbst, mit welcher ein Jahresgehalt von 900 Mark nebst freier Wohnung und Beheizung verbunden ist, soll vom 1. April d. J. ab anderweitig besetzt werden.

Approbirte Aerzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre schriftlichen Meldungen nebst Qualifications-Zeugnissen bis zum 10. März c. bei uns einzureichen. [2460]

Breslau, den 21. Februar 1890.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Im Local- und gegenseitigen Verkehr der preußischen Staatseisenbahnen wird vom 1. März d. J. ab die Beförderung von Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais) und Kleie in Wagenladungen auch in **unverpacktem** Zustande **(in loser Schüttung)** unter den nachfolgenden Bedingungen bis auf Weiteres **versuchsweise** gestattet:

1) Die Beförderung erfolgt in gewöhnlichen bedeckten Wagen.
2) Die Verladung und die Sicherung des verladenen Gutes gegen Verstreuen ist Sache des Versenders. Die hierzu verwendeten Geräthschaften werden nach Maßgabe der allgemeinen Tarifvorschriften unter B III 9 des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Theil I, frachtfrei an den Versender zurückbefördert.
3) Die unverpackte Aufgabe ist von dem Versender nach der Vorschrift des § 47 (und Anlage A) des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands besonders zu erklären.
4) Bei bahnseitiger Entladung auf Antrag des Empfängers oder nach Ablauf der Entladefrist wird neben den Kosten für etwa erfolgte Beschaffung oder Anmiethung von Säcken eine besondere, aus dem Local-Gütertarife der in Betracht kommenden Verwaltung zu ersehende Gebühr erhoben.

Die besonderen Bestimmungen, welche für russisches Getreide bezüglich der Umladung an den Grenzübergangsstationen bezw. bei der Entladung auf den Empfangsstationen getroffen sind, bleiben bis auf Weiteres in Kraft. [907]

Breslau, den 20. Februar 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Alabaster-Vasen und Figuren werden sauber gereinigt u. reparirt, metallartig broncirt, alte Figuren werden waschecht gemacht u. auch in Terracotta imitirt. **C. Matzke,** Christophoripl. 6, **Figurengeschäft.**

Für Rosenfreunde.

Zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung offerire ich wieder circa 2000 in freiem Lande **gut geschulte Rosenbäume** in mehr als 600 der vorzüglichsten Sorten und in Höhe von 0,50 m bis 2,0 m und darüber. Die Stämme derselben sind jung und stark, fehlerfrei und sehr gut bewurzelt, die Kronen sehr stark und buschig.

Mein Haupt-Rosen-Verzeichniß nebst Nachtrag sende auf Verlangen gratis und franco. [2435]

Jauer i. Schl., d. 19. Februar 1890.

H. Kutzner,

Lehrer u. Rosenschule-Besitzer.

Heiraths-Partien in nur besseren Kreisen, abs. discr. u. reell, durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.** Rückporto erbeten.

Bekanntmachung.

Heute ist eingetragen: [2449]

a. in das hiesige Gesellschaftsregister bei Nr. 18 **(Theodor Müller & Co.** zu Namslau) die Auflösung der Gesellschaft durch Uebergang des Handelsgeschäftes an den [illegible] schafter, [illegible] **Bolze** hier,

b. in das hiesige Firmenregister unter Nr. 208 die Firma

Albert Bolze vorm. Theodor Müller & Co.

zu Namslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Bolze** hier.

Namslau, den 15. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 203 die Firma [2450]

Knochenmehl-, Spodium-, Gelatine- und Leimfabrik Ernst Frhr. v. Richthofen

zu Brechelshof und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer Freiherr **v. Richthofen** auf Brechelshof am 15. Februar 1890 eingetragen worden.

Jauer, den 15. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 164 die Gesellschaft [2447]

Buschow und Beck

zu Reichenbach und als deren Gesellschafter der Kaufmann **Wilhelm Buschow** zu Magdeburg und der Kaufmann **Friedrich Beck** zu Babenhausen im Großherzogthum Hessen eingetragen worden.

Reichenbach u. E., den 17. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut Folgendes eingetragen worden:

a. bei der Firma [2448]

S. Tarlau

Nr. 19: das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf den Kaufmann **Wilhelm Samoje** in Ratibor übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt,

b. als neue Firma Nr. 635

S. Tarlau

als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Samoje** in Ratibor, als Ort der Niederlassung: **„Ratibor".**

Ratibor, den 11. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Louis Heilborn**'schen **Concurssache** soll in Gemäßheit des Beschlusses der Gläubigerversammlung vom 20. Februar 1890 das zur Concursmasse gehörige **Waarenlager** einschließlich der im Geschäftslocale des Gemeinschuldners befindlichen Lager-Utensilien (Nr. 107 bis 411 des aufgenommenen Inventars) seitens des unterzeichneten Concursverwalters

im Ganzen freihändig an den Meistbietenden, jedoch nicht unter dem Taxpreise

verkauft werden.

Es werden folgende Verkaufsbedingungen aufgestellt:

1) Gebote, welche die Taxsumme nicht erreichen, werden nicht zugelassen.
2) Jeder, welcher sich an der Versteigerung durch Mitbieten betheiligen will, hat vor Abgabe seines ersten Gebotes an den Verwalter eine Caution von 3000 Mk. zu zahlen, welche Summe zurückgefordert werden kann, nachdem der betreffende Bieter durch das höhere Gebot eines anderen von seiner Verbindlichkeit frei geworden ist.
3) Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden, nachdem auf die Aufforderung des Verwalters ein höheres Gebot nicht abgegeben ist.
4) Der Kaufpreis ist bei der Uebergabe des Lagers, spätestens jedoch innerhalb einer Woche nach erfolgtem Zuschlage baar an den Verwalter zu zahlen. Bis dahin behält der Letztere den Besitz des Lagers, sowie die gestellte Caution zur Sicherheit für Schäden, welche der Masse aus etwaigem contractwidrigen Verhalten des Meistbietenden erwachsen.

Der Termin zur Vornahme der Versteigerung wird vor dem unterzeichneten Verwalter in dessen Bureau

auf den 4. März 1890, Vormittags 11 Uhr,

anberaumt.

Das Lager kann nach vorheriger Anmeldung täglich von 2—3 Uhr besichtigt werden. [2436]

Oppeln, im Februar 1890.

Der Concursverwalter.

Salinger, Rechtsanwalt.

Submission.

Die Lieferung des Bedarfs an Kanzlei-, Concept-, Brief- und Packpapier, sowie an schwarzer Tinte für die Justizbehörden des Landgerichtsbezirks Glatz soll [2451]

vom 1. April d. J.

ab bis auf Weiteres im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im Zimmer Nr. 4 des Landgerichtsgebäudes (Böhmische Straße Nr. 237) zur Einsicht aus. Dieselben können auch gegen Einsendung von 90 Pf. in Abschrift bezogen werden.

Die diesen Bedingungen entsprechenden Angebote sind bis zum

15. März d. J.

einzureichen.

Glatz, den 20. Februar 1890.

Der Präsident des Königl. Landgerichts.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** rc. in kürzester Zeit. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1497

Viel Geld zu retten

ist durch rechtzeitiges Vorgehen gegen säumige Schuldner. **Brown's** Wie treibt man am leichtesten seine Aussenstände ein? ist beste Anleitung (ohne Rechtsanwalt) dazu. Frco. gegen 1 Mk. 60 Pf. in Briefmarken von **Gustav Weigels** Buchhandlung, Leipzig. [0237]

Geld-Darlehen zu 6%

als Personalcredit ohne Vormerkung erhalten rückzahlungsfähige Personen jeden Standes von 150 M. aufwärts und können in kleinen Raten getilgt werden. Anfr. mit 3 Retourmark. an **J. Gelb, Budapest,** VI Theresienring.

18 000 Mk. zu 5% hinter Bankgeld auf 1 schönes Eckh. d. Schweidn.-Vorst. bei sich. Zinszahl. b. zu verk. Selbstrefl. w. s. gef. meld. u. Chiffre B. M. 25 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Der Besitzer einer mit sicherem, großem Nutzen betriebenen Fabrik **sucht** einen **Capitalisten** mit 120- -150 000 Mark zur Betriebsvergrößerung. [3031]
Offerten u. B. A. 26 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Cigarren!

Eine s. 30 J. besteh. leistungsfäh. Hamb. Cigarrenfabrik wünscht mit Groff. u. Händl. in dir. Verbindung zu treten. Off. **sub H. Y. 423** a. **Rud. Mosse, Hamburg,** erbeten. [902]

Ruhesitz.

Schöner Landsitz an der Oder, mit prachtvoller Fernsicht, ½ Stunde von Bahnstation und Garnisonstadt gelegen, soll bei Auszahlung für den billigen Preis von 8500 Thlr. verkauft werden. Dazu gehören circa 70 Morgen Land und Wiesen.
Näheres sub **J. B. 35** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [857]

Die Grundstücke **Bäckerstraße 12 und 13** in **Liegnitz** sind für den festen Preis von **75 000** bezw. **30 000 Mk. zu verkaufen.** Beides sind Eckgrundstücke in der Nähe des Ringes. Das erstere besteht aus Wohnhaus mit großem Hofraum, Stallung und mehreren Hinter- und Seitengebäuden, das letztere aus einem Speicher, ebenfalls mit Hinter- u. Seitengebäude. Beide Grundstücke würden sich besonders zu Fabrikzwecken eignen. — Zahlungsfähige Käufer wollen sich wenden an **Frau Luise Steinberg** in **Liegnitz, Bäckerstraße 12.** [1762]

Brauerei.
Umständehalber ist die in flottem Betriebe befindl. obergährige Brauerei meines Vaters, in größerer Stadt, nahe Berlin, zum Juli, auch früher zu verpachten, eventl. zu verkaufen. Pacht 1200 Mark incl. Wohnung.
Wenig Concurrenz. Offerten an **F. Löwe, Groß-Behnitz** (Lehrter Bahn), erbeten. [904]

Mein seit 22 Jahren bestehendes **Manufactur-Waarengesch.,** in bester Geschäftslage einer lebhaften industriellen Provinzialstadt beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen für den Käufer zu **verkaufen.**
Adresse M. M. 31 Exped. Bresl. Zeitung. [3035]

Ein sehr gut gehendes und eingeführtes **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** mit bester Kundschaft in der Prov. Posen, Stadt 6000 Einwohner, ist anderer Unternehmungen wegen sofort **zu verkaufen.** Anzahlung 10000 Mark. Alle übrig. Bedingungen sehr günstig. Nur Selbstreflect. wollen sich melden unter P. P. 63 Exped. der Bresl. Ztg.

Verkäuflich ist wegen Alter der Besitzer eine **Steinkohlen-Grube in Schlesien.** Lange im Betriebe, **günstig** gelegen, mit **großen ergiebigen** Kohlenfeldern, eignet sich zu einer größeren Anlage. Näh. unter **D. 2735** d. **Rudolf Mosse, Breslau.**

Großer **Lagerplatz** (eingezäunt), an der R. O.-U.-Bahn gel., ist zu **verpachten.** Gefl. Offerten an die Exped. d. Bresl. Ztg. u. Chiffre L. L. 19.

Brosig's Mentholin

ist ein angen. erfrisch. Schnupfpulver, dessen Güte d. d. vielen Nachahmungen anerkannt ist. In Dosen à 10, 25 u. 50 Pf. in Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handlg. zu haben. **Otto Brosig, Leipzig,** Erste u. allein. Fabrik des echten Mentholin. Engros: **Jos. Doms.** In **Breslau** bei **Ferd. Lauterbach.**

Schwindsucht heilbar!

nach dem neuesten Verfahren, auf Grund der Entdeckung des Professor **R. Koch** durch Anwendung des Apparates zur **Einathmung heißer Luft,** ohne jede Berufsstörung ausführbar, täglich 2maliger ½stünd. Gebrauch. Schon nach 14tägiger Anwendung keine **Athemnoth,** kein **Husten,** kein **Auswurf.** Apparat nebst Gebrauchsanweisung genau nach ärztlicher Vorschrift zu beziehen für M. 15,— gegen Nachnahme oder Einsendung von **A. Holtz, Dortmund.** [3885]
Prospect franco.

Alle Arten **alte Maschinen, Maschinentheile, Hütten- und Grubenanlagen** zum Abbr. **Eisen u. Metalle** kauft und zahlt höchste Preise **L. Ritter,** [955] **Königshütte OS.**

Kiefernscheitholz

I. Klasse, starkscheitig, trocken, feinjährig, Ia. Qualität, à Meter 6 Mark 50 Pf., **I. Klasse IIa. Qualität** à Meter 6 Mk., **II. Klasse, schwachscheitiger,** à Meter 5 Mk. [905]

A. Pototzky,
Steinkohlen- u. Brennholz-Handlung, Oderthorbahnhof, Platz 9.



Berlin und Hamburg monatl. je über 25 000 Stck.

Hochfeiner Tafel-Käse,

in der Art des Camemberts, von vorzügl. Geschmack u. Haltbarkeit.
Detail-Preis 15 Pfg.
Postkistchen 30 u. 60 Stück mit Placat.
Carl Jos. Kessler,
Breslau, Ohlauerstraße 82.

Eine eleg. Concert-Zither

ist billig zu **verkaufen.** [3001]
Näheres **Reuschestraße 63, III.**

100 Ctr. sehr schönen, seidefr., hochkeimf. **Rothkleef.** giebt ab jed. Qu. p. Ctr. v. 30 b. 40 M. **N. Poralla,** Strehlen.

Eine hocheleg. **Herrenmaske** ist preiswerth zu **verk.** Besichtigung Sonntag 2—4 **Carlsstr. 13, II.**

1 stehender compl. **Field**'scher **Röhrenkessel** (5 Atmosph.) mit 20 Meter hohem Schornstein, noch im Betrieb, ist wegen Vergrößerung billig zu **verkaufen.**
Anderssohn & Knauth, Breslau, Bürgerwerder, Metallwaarenfabrik u. Gießerei.

Fuchswallach,

3", fehlerfrei; ein- u. zweispännig gefahren, kräftig, für 300 M. zu **verk.,** weil scheut. **Gartenstraße 29a.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. deutsche Bonne aus gut. Fam. mit Bildung einer höh. Töchterschule empf. Frl. **Doering,** Klosterstr. 1f.

Tücht. Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädch. f. All. mit s. gut. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Für ein **Putzgeschäft** einer Provinzialstadt Schlesiens **wird** eine durchaus tüchtige [3025]

Directrice

bei hohem Salair zum baldigen Antritt gesucht.
Meldungen an Herren **Kabat & Guttmann, Breslau.**

Directrice

wird bei hohem Gehalt per sofort zu engagiren **gesucht.** [3024]
Geschw. Schalscha,
Putz-Geschäft, Reuschestraße 67.

Eine Directrice

für feineren Putz **suche** zum Antritt für 1. oder 15. März. [3009]
S. Bloch, Namslau.

Putzfach.

Eine perf. Directrice wird für ein **größeres Putzgesch.** bei **hohem Gehalt** zu engag. **gesucht.** Meld. b. **Leopold Lewy, Blumen- u. Federn-Fabrik, Ohlauerstraße 8.**

Wir **suchen** von sogleich od. ersten März eine tüchtige, erfahrene

Schneiderin

zu engagiren. Dieselbe muß in der Anfertigung von Costumes und Mänteln firm sein und verstehen ein Atelier von 10—12 Arbeiterinnen zu leiten. Damen, welche schon als Directrice fungirt haben, erh. d. Vorzug. Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. unter Beifüg. v. Photogr. u. Zeugnißabschr. sub W. 32 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3036]

Gesucht

ein **junges, anständiges Mädchen,** mos., als [900]

Wirthschafterin und Verkäuferin

im Colonialwaaren-Geschäft.
D. Jaffa's Enkel, Bernstadt i. Schl.

Wir **suchen** für ein **industrielles Etablissement** Oberschlesiens — **Eisenbranche** — pr. sofort oder 1. April einen [845]

kaufmännischen Leiter,

der auch die **Buchführung** und **Correspondenz** zu besorgen hätte. — Bewerber mit **ausreichender** kaufmännischer **Erfahrung,** möglichst aus der Branche, wollen sich unter Einreichung von Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen melden an die
Wolff'sche Buchhandlung, Beuthen OS.
(Agentur von Rudolf Mosse).

Reisender gesucht.

Zur allgemeineren Einführung einer der beliebtesten und verbreitetsten [2445]

Liqueur-Specialitäten

in Restaurants, Cafés, Hôtels, Delicatessen-Geschäfte etc. etc. in den Provinzen **Schlesien** und **Posen,** mit event. Wohnsitz in einer der grösseren Städte, wird ein cautionsfähiger, solider, gewandter, möglichst bei der resp. Kundschaft eingeführter

Reisender

zu engagiren gesucht. Nebenbeschäftigung ausgeschlossen. Eintritt nach Uebereinkunft, event. sofort.
Reflectanten wollen sich unter Aufgabe von nur **Prima-**Referenzen, Beifügung ihrer Zeugnisse (Abschriften genügen), Angabe der bisherigen Thätigkeit, Alter, Religion, ob verheirathet etc. etc., möglichst mit Photographie sub H. J. 134 durch die Expedition der Bresl. Ztg. melden.

Buchdrucker sucht Stelle!

Selbiger ist sicher zuverlässig als Setzer aller vorkommenden Arbeiten und arbeitet selbstständig an Hand- und Schnellpresse. Gegenwärtig alleinige Kraft für eine kleine Buchdruckerei mit Dampfbetrieb. [3022]
Offerten erbeten an **W. Dressel,** Jägerhof-Bromberg.

Für den **Detail-Verkauf** meines **Destillations-Geschäftes** suche ich eine [2364]

Verkäuferin

per sofort event. 1. April.
A. Doctor, Liegnitz.

Ein Fräulein

aus guter Famlie, das jahrelang selbstst. thät. war, s. **Stell.** als Stütze od. als Wirthin bei einzelnem Herrn.
Adresse: **220 Ohlau** postlagernd bis 26. d. Mts. [3016]

Ein tüchtig. Buchhalter,

gewandt im Umgange mit der Kundschaft, der polnischen Sprache mächtig, findet in meiner **Liqueurfabrik** per 1. April a. cr. Stellung. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Bewerber christlicher Religion, nicht unter 24 Jahre alt, wollen Offerten mit Lebenslauf, sowie Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschrift, ohne Rückmarke, unter N. J. 132 an die Exped. der Bresl. Ztg. senden. [2441]

Für mein **Tuch-Engros-Geschäft** **suche** ich einen mit der Branche und schlesischen Kundschaft genau vertrauten [3021]

Reisenden,

der besonders Oberschlesien mit Erfolg bereist haben muß.
Persönliche Vorstellung zwischen 12—2 Uhr erwünscht.
Wolff Lewisohn.

Für unser **Colonialwaaren- u. Destillat.-Geschäft** suchen einen mit Buchführung vertrauten

Commis.

901

Bevorzugt werden Bewerber, die schon **gereist** sind.
D. Jaffa's Enkel, Bernstadt.

Suche per 1. April bei freier Station für mein **Manufactur- u. Leinen-Geschäft** [2363]

einen jüngeren Commis

jüdischer Confession. **Flotten Verkäufer.** Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe entgegen.
B. Berkowitz, Bolkenhain i. Schl.

Für mein **Colonial- u. Kurzwaaren-Geschäft suche** ich zum 1. April cr. einen der **polnischen** Sprache mächtigen flotten

Commis,

wie auch einen solchen zur Leitung meiner hiesigen Filiale mit Caution. [888]
Gehaltsangabe ohne Retourmarke erwünscht. **H. Kallmann, Kattowitz.**

Für mein Eisengeschäft

suche ich per 1. März cr. einen der **polnischen Sprache** mächtigen

Commis,

ohne Unterschied der Religion.
Heinrich Simon in Pleß OS.

Für ein größeres **Cigarren- und Tabak-Geschäft wird** p. 1. Apr. c.

ein tüchtiger Expedient und ein Lehrling

gesucht. Polnische Sprache unbed. nothwendig. Zeugnißabschriften, sowie Photographie erwünscht. Offert. unter **Z. Z. 50 Rudolf Mosse, Thorn,** [908]

Für ein Colonial-, Wein- u. Spirit.-Geschäft in der Provinz Posen **wird** per 1. April **ein deutscher Commis gesucht,** welcher d. poln. Sprache mächtig ist. Offerten unt. F. W. 21 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft suche ich per 1. April einen selbstständigen

Verkäufer u. Decorateur

bei hohem Gehalt, desgl. ev. per sofort einen Lehrling aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung.
Simon Baender,
[2331] Myslowitz.

Herren-Confection!

Ein **tüchtiger Verkäufer,** der im Stande ist, ein Geschäft **selbstst.** zu leiten, **wird** per sofort **gesucht.**
Polnisch sprechende bevorzugt.
S. Goldstein, Halle a. S.

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaarengeschäft suche ich** per 1. April cr. einen [843]

tüchtigen Verkäufer

mos. Confess. Derselbe muß die **Branche genau kennen,** der einfachen Buchführung und **polnischen** Sprache mächtig sein. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind den Meldungen beizufügen.
M. Bodländer, Rosenberg O/S.

Zum 1. April cr. **suche** ich einen gewandten **Verkäufer** und einen **Volontair,** der **poln.** Spr. mächt.
J. Grünberger, Gleiwitz, Manufacturwaarenhandlung.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en detail **suche** ich per 1. April einen [2840]

tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
Offerten mit Zeugnißabschr. an **Joseph Brieger, Gleiwitz.**

1 tüchtigen Verkäufer!

engagire per 1. April cr.
Decorateur bevorzugt.
Offert. nur mit Pr.-Referenz. und Photographie an
L. Danziger,
Modewaaren und Confection, Reichenbach. [2254]

Für ein **feineres Delicateßwaarengeschäft** wird ein älterer, tüchtiger, umsichtiger und zuverlässiger [2442]

Verkäufer

bei hohem Salair gesucht. — Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit erbeten sub **K. K. 133** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Lagerist,

seit mehreren Jahren im Getreide- und Mühlengeschäft gut empfohlen, **sucht** gleiche od. ähnliche **Stellung.**
Gefl. Offert. unt. B. L. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich zum Antritt p. 1. April, wenn möglich früher, einen mit der Buchführung und Correspondenz vertrauten [2402]

jungen Mann.

Offerten bitte sub **A. Z. 131** in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. April einen [2444]

jungen Mann

mit guter Handschrift.
Marken verbeten.
A. Elkusch, Lüben.

Ein junger Mann,
welcher in einem hiesigen Weißwaaren-Engros-Geschäft thätig und mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April cr. anderweitig dauerndes **Engagement.**
Offerten erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Z. Z 30. [3023]

Retoucheur.

3027

Ein tüchtiger **Retoucheur** od. **Retoucheuse** kann sich sofort melden bei
A. Fabian & Comp.,
Kunstanstalt für Lichtdruck, Zinkätzung und Autotypie.

50 tüchtige [903]

Kesselschmiede u. Grobschmiede

finden bei gutem Lohn dauernde **Beschäftigung** bei
W. Fitzner, Laurahütte.

Suche Stellung als **Volontair** in einem Speditions-Geschäft. Off. unt. A. B. 22 Exped. der Bresl. Ztg.

Einen **Lehrling,** christl. Glaubens, der noch nicht gelernt hat, **sucht** zum 1. April [870]
C. Schoepp,
Neustadt OS. Stadt-Apotheke.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift, Sohn anständiger Eltern, findet zum 1. April c. oder früher Aufnahme in dem Getreide-Geschäfte von
Moritz Bredig
[2319] in Glogau.

In meinem **Dünger- und Futtermittelgeschäfte en gros** findet zum 1. April cr. ein [2318]

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit der Berechtigung zum einjährigen Dienste, Stellung.
S. Sternberg,
Düngerhandlung,
Breslau, Freiburgerstraße 16.

Für meine **Leder- und Häute-Handlung** suche per 1. April

einen Lehrling.

Oscar Goldmann,
[2443] Neisse.

Für mein **Glas-, Porzellan- und Galanterie-Geschäft** suche ich per 1. April [2439]

einen Lehrling.

J. Simon, Gleiwitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu verm. **1** gr., **2** f., möbl. Zimmer **Am Wäldchen 4, I.** links.

Klosterstraße 1a

Wohnung, I. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. [2427]

Für 975 Rm.

ist Fortzugshalber per 1. April cr. eine herrschaftliche Wohnung, 4 Zim., Cabinet, Badezim. und viel Beigelaß.
Freiburgerstr. 33
zu vermiethen. [2950]
Näheres beim Haushälter.

Gartenstraße 29a

wegen Versetzung.
Hochparterre: 9 Zimmer, Mädchenzimmer, Badezim., Nebengelaß, Gartenbalcon, 800 Thaler, vom 1. April ab zu vermiethen.
II. Stock: 8 große, 3 kleine Zim., 1 Cabinet, Badezim., Nebengelaß, Gartenbalcon, 850 Thaler, vom 1. Juli ab zu vermiethen.
Stallung: für 2 Pferde, Kutscherwohnung 150 Thaler. [3008]

Neumarkt 21

ist die halbe II. Etage für 450 Mk. zu vermiethen. [3020]

Höfchenstraße 75

sind Wohnungen zu 550, 600, 550 u. 430 Mark zu vermiethen. [3010]

Freiburgerstr. 27

ist der dritte Stock per April für 500 Thaler zu vermiethen. [301]

Ohlau-Ufer 26,

I. Et., freundl. Wohn., 3 Zim., Küche 2c., p. 1. April zu verm. Näheres b. Haush.

Blücherplatz 15

ist eine Wohn. von 4 Zim., Entree, Cab. u. Küche im 3. Stock zu verm.

Trinitasstr. 12 ist eine sch. Part.-Wohn. p. bald od. Ostern zu verm.

Herrschaftliche Wohnungen Kaiser Wilhelmstr. 10,

III. Etage p. April, II. Etage p. Juli.

Geschäftslokal nebst Wohnung ist **Moritzstr. 7** zu verm. [3032]

Große Geschäftsräume

Carlsstraße 44, I. Etage, zu vermiethen. [2446]

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	4	still	wolkig.	
Aberdeen	765	3	SSW 3	bedeckt.	
Christiansund	772	—1	OSO 3	bedeckt.	
Kopenhagen	770	—1	OSO 4	bedeckt.	
Stockholm	776	—3	O 2	bedeckt.	
Haparanda	775	—7	S 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	780	—10	NNW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	764	8	SSW 4	wolkig.	
Cherbourg	765	9	SO 3	bedeckt.	
Helder	765	—1	O 1	Nebel.	
Sylt	767	—2	ONO 3	bedeckt.	
Hamburg	767	—5	O 2	h. bedeckt.	Reif.
Swinemünde	770	—6	SO 3	wolkig.	Reif.
Neufahrwasser	773	—5	SO 2	bedeckt.	
Memel	776	—9	SO 3	wolkenlos.	
Paris	765	4	NO 1	bedeckt.	
Münster	765	—4	NO 1	heiter.	
Karlsruhe	766	—6	still	Nebel.	
Wiesbaden	766	—3	NO 2	heiter.	Reif.
München	766	—9	NW 4	Nebel.	
Chemnitz	768	—3	SO 3	heiter.	Reif.
Berlin	768	—3	OSO 3	heiter.	Reif.
Wien	769	—1	SO 4	bedeckt.	
Breslau	770	—6	SO 3	heiter.	
Isle d'Aix	766	8	NW 2	h. bedeckt.	
Nizza	764	8	O 2	h. bedeckt.	
Triest	768	4	ONO 4	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Entsprechend der gleichmässigen Luftdruckvertheilung ist die Luftbewegung über West-Europa fast überall sehr schwach, in Central-Europa aus meist westlicher Richtung. In Deutschland ist das Wetter vielfach heiter und durchschnittlich etwas kälter; allenthalben herrscht Frostwetter. Kassel, Magdeburg und Breslau melden —6, München und Memel —9, Herrmannstadt —10 Grad. Ausser von Schottland, Irland und Süd-Frankreich werden messbare Niederschläge nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.